

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 28. Oktober 2022

148. Jahrgang · Nr. 43

Heute mit



Waldbrand

Holzindustrie

Erzeugerpreise geben mehrheitlich nach

Die Teuerung bei den Erzeugerpreisen für Holzprodukte hielt im September nur noch bei einigen Produkten weiter an, insbesondere bei Pellets, Nadelholz-Hackschnitzeln und Buchenschnitzeln. ▶ Seite 742

Holzhandel

Keine Krisensignale aus Bremen

Das „Holzring-Forum“ in Bremen verzeichnete nach den coronabedingten Ausfällen der Vorjahre mit mehr als 300 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung. ▶ Seite 745

Forstwirtschaft

Ökosystemleistungen vergüten

Der Wald-Klimarat diskutierte auf einer Konferenz in Blankenburg über sein Ziel, über einen definierten Waldklima-Standard Ökosystemleistungen vergüten zu lassen. ▶ Seite 750

Realer Umsatz im Bauhauptgewerbe 4,3 % im Minus

Nominaler Umsatz (ohne Preisbereinigung): +11,5 %

In den ersten acht Monaten dieses Jahres waren die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe (nur Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr tätigen Personen) gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum real (preisbereinigt) um 5,2 % geringer. Nominal (ohne Preisbereinigung) waren sie hingegen um 10,3 % höher.

Wie das Statistische Bundesamt am 25. Oktober mitteilte, sanken in den ersten acht Monaten dieses Jahres die Umsätze im Bauhauptgewerbe, zu dem auch Zimmereien, der Ingenieurholzbau und Dachdeckereien gehören, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum real um 4,3 % und stiegen nominal um 11,5 %. Die Zahl der im Bauhauptgewerbe tätigen

Personen war im August dieses Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 1,4 % höher.

Zu den Zahlen über Auftragseingänge und Umsätze kommentiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB), Berlin, dass aufgrund stark gestiegener Lebenshaltungs- und steigender Finanzierungskosten sowie zulegender Materialpreise die Nachfrage im Wohnungsbau erheblich gesunken sei.

Der Verband Bauindustrie erklärte zu den Zahlen des Bundesamtes, dass er sich gezwungen sieht, seine Umsatzprognose für das Gesamtjahr anzupassen. Jetzt wird ein realer Umsatzrückgang von 5 % erwartet – im Mai hatte man noch (real) ±0 bis -2 % genannt.

Landnutzer fordern Neustart beim EU Green Deal

AFN: Nutzungsverzicht und Extensivierung zu einseitig

Anlässlich des EU-Umweltrates am 24. Oktober forderte das Aktionsbündnis Forum Natur (AFN) Bundesumweltministerin Lemke dazu auf, sich auf EU-Ebene für einen Neustart beim Nature Restoration Law und bei der Sustainable Use Regulation einzusetzen.

„Beide Politikvorhaben erfüllen uns als Landnutzer mit großer Sorge. Der einseitige, auf Nutzungsverzicht und Extensivierung beschränkte Ansatz der Gesetzesvorlagen muss dringend korrigiert werden“, erklärt Max von Elverfeldt, der Vorsitzende des Aktionsbündnis Forum Natur. „Wir wollen den Arten- und Klimaschutz vorantreiben. Beides ist elementar für die Zukunft unserer Betriebe, die wirtschaftenden

Familien und unsere Arbeitnehmer. Die aktuellen EU-Verordnungsentwürfe hindern uns jedoch daran. Sie wirken sogar kontraproduktiv, weil sie unsere Rohstoffabhängigkeit verschärfen und Emissionen nur verlagern.“ Das AFN betont die Gleichrangigkeit der drei Säulen der Nachhaltigkeit (Naturschutz, Wirtschaft, Gesellschaft) und fordert u. a.: Vorrang kooperativer Lösungen vor dem Ordnungsrecht, Integration von Bewirtschaftung und Naturschutz, Honorierung von Naturschutzleistungen, Förderung der Bioökonomie, Stärkung regionaler Holz-Wertschöpfungsketten und Einbindung der Fachkenntnis von Praktikern aus Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.



»Mir im Süden«: Deutschland vs Italien

fi. Die deutschen Aussteller und Besucher gehören mit Abstand zu den wichtigsten ausländischen Teilnehmern bei der Maschinenmesse „Xyl-expo“, die diesmal und erstmals nicht im Mai, sondern im Oktober realisiert wurde. Allen nicht so versierten Italien-Fahrern sei versichert, dass sich auch im Frühherbst rein wettertechnisch der Weg über die Alpen lohnt. Schön warm war es die Tage in Mailand, gleichwohl muss man sagen, dass Deutschland mithalten konnte – dem Klimawandel sei dank. Und auch sonst ist nach Italien fahren für uns Deutsche fast ein bisschen wie nach Hause kom-

men. Streikendes Flugpersonal, marode Busse und Bahnen, schlechte Straßen, unfreundliches Service-Personal, sinnlose Gepäckkontrollen vor dem Besuch der Messe ... Das kennen wir alles aus Deutschland. Immerhin, der Kaffee in Italien ist besser, dafür punktet zumindest Stuttgart mit W-Lan in der S-Bahn. Genug mit der Klischee-Keule. Mehr zur „Xyl-expo“ auf Seite 744. Das Foto zeigt übrigens die schwäbische A-Capella-Band „Die Fünf“ bei einem Auftritt in Stuttgart und einer Hymne an Italien. Bekannt ist die Band vor allem durch ihr Lied „Mir im Süden“. Foto: Fischer

Ziel: 30 % unter Schutz

Umweltminister stecken Kurs für Weltnaturkonferenz ab

Beim Rat der EU-Umweltminister hat sich Bundesumweltministerin Steffi Lemke am 24. Oktober für „eine ehrgeizige Rolle der EU bei der anstehenden Weltnaturkonferenz (CBD COP 15) in Montreal“ eingesetzt.

Die Umweltminister der 27 Mitgliedsstaaten haben eine gemeinsame Richtschnur für die Verhandlungen bei der Weltnaturkonferenz vom 7. bis 19. Dezember festgelegt. Die EU-Vertreter gehen damit in die Verhandlungen für ei-

nen globalen Rahmen für biologische Vielfalt mit dem Ziel, 30% der Fläche an Land und auf dem Meer bis zum Jahr 2030 unter Schutz zu stellen. Lemke erklärte dazu: „Der Verlust der biologischen Vielfalt ist neben der Klima- und Verschmutzungskrise eine der drei existenziellen ökologischen Krisen. Mit einem neuen globalen Rahmen für biologische Vielfalt wollen wir weltweit die Trendwende gegen das Artensterben und die Zerstörung natürlicher Ökosysteme erreichen.“

Durchsuchungen in Pelletbranche in Österreich

Starker Preisanstieg für Pellets ruft Wettbewerbsbehörden auf den Plan – Verband sieht kein Fehlverhalten

Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat vom 18. bis 20. Oktober eine Reihe von Hausdurchsuchungen in der Pelletbranche durchgeführt. Es bestehe der Verdacht, „dass Pellethersteller und Pelletthändler die Preise abgesprochen, Kunden aufgeteilt sowie den Absatz gemeinsam eingeschränkt bzw. kontrolliert haben“.

Von den laufenden Ermittlungen seien eine Reihe von Unternehmen und ein Verband in den Bundesländern Wien, Kärnten und Tirol betroffen, so das BWB. „Heizen ist ein Grundbedürfnis. Die gegenwärtige Krisensituation darf nicht durch Absprachen weiter verzerrt werden. Wir gehen allen Hinweisen mit höchster Priorität nach ...“, so die interimistische Generaldirektorin der BWB, Natalie Harsdorf-Borsch. Nach Angaben des ORF sei ein Anlass für den Ver-

dacht der BWB der monatlich von Pro Pellets Austria veröffentlichte Preisindex gewesen, den wohl ein Händler als Orientierung für seine Preisfindung angegeben habe.

Pro Pellets Austria bestätigte am 20. Oktober die Durchsuchungen in den Verbandsräumen. Der Geschäftsführer, Dr. Christian Rakos, erklärte: „Wir kooperieren natürlich mit den Behörden. Ich versichere Ihnen, dass die Bundeswettbewerbsbehörde keinerlei Fehlverhalten von Pro Pellets Austria zu Tage fördern wird.“ Als Beleg gegen mögliche Preisabsprachen bzw. Marktmanipulationen führte er an, es habe in Österreich noch nie so große Preisunterschiede zwischen einzelnen Händlern gegeben wie derzeit. Außerdem seien die Pelletpreise in Österreich aktuell signifikant niedriger als in den Nachbarländern. Während im Oktober der durchschnittliche Pelletpreis in Öster-

reich bei 633 Euro pro Tonne gelegen habe, hätten Endverbraucher in der Schweiz im Durchschnitt 673 Euro/t bezahlen müssen, in Deutschland 743 Euro/t und in Italien wurden Pellets für rund 800 Euro/t verkauft.

Die Arbeiterkammer Oberösterreich, die regelmäßig Pelletpreise erfasst, hatte schon im Sommer erklärt, der Krieg in der Ukraine stelle keinen Grund für die exorbitante Preiserhöhung dar. „Vielmehr riecht die aktuelle Preisgestaltung nach einer künstlichen Verknappung auf Kosten der Menschen“, sagte AK-Präsident Andreas Stangl. „Es ist offensichtlich, dass die Branche versucht, sich im Windschatten der allgemeinen Energiepreisentwicklung ein Körbchengeld zu verdienen.“ Stangl forderte im Juli die Bundeswettbewerbsbehörde auf, die Preisbildung in der Pelletsbranche nach dem Wettbewerbsgesetz zu untersuchen. Der österreichische Ver-

braucherschutzverein (VSV) kündigte an: „Falls sich der Verdacht erhärtet, drohen den Kartellanten hohe Strafen, doch davon haben die Kunden vorerst nichts.“ Der VSV stehe bereit, Sammelklagen zu organisieren. Er rief Pelletkäufer dazu auf, die Rechnungen über den Kauf von Pellets gut aufzuheben.

In Österreich wurden im letzten Jahr 1,6 Mio. t erzeugt und 1,2 Mio. t verbraucht. Die österreichischen Pelletexporte im laufenden Jahr waren bis Juli 11% niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Gleichzeitig seien aber auch die Importe gesunken, vor allem aus Deutschland und Tschechien. Zudem wachse der Pelletkesselbestand, so hätten sich in Österreich die Verkäufe von Pelletheizungen in diesem Jahr verdoppelt, so Pro Pellets Austria. Es soll rund 40 Pelletwerke geben und 50 bis 60 regional und überregional agierende Händler.

Nur »minimale Verbesserungen« erreicht

Zertifizierung nach BEHG wird »Energieerzeugung aus Altholz unnötig und ohne Grund verteuern«

Altholzbranche kritisiert deutschen »Sonderweg«

Mit der abschließenden Beratung des Brennstoffemissionshandlungsgesetzes (BEHG) am 20. Oktober im Bundestag sind Holzbrennstoffe künftig nicht mehr grundsätzlich von der CO₂-Bepreisung ausgenommen, so informieren der Fachverband Holzenergie und der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH). Sie kritisieren, dass in den parlamentarischen Beratungen nur minimale Verbesserungen, aber keine Grundsatzkorrektur der fragwürdigen Regelungen erfolgt sind, die der klimafreundlichen Energieerzeugung aus Holz entgegenstehen. Auch der Bundesverband Bioenergie zeigte sich unzufrieden mit dem Ergebnis.

Mit deutlicher Kritik reagiert Gerolf Bücheler, Geschäftsführer des Fachverbandes Holzenergie (FVH) im Bundesverband Bioenergie auf den Beschluss des Deutschen Bundestags: „Inmitten der größten Energiekrise Europas und bei Rekordenergiepreisen hat der Bundestag beschlossen, dass die Betreiber von kleinen und mittleren Altholzanlagen ab 2024 aufwändige und teure Zertifizierungen nachweisen müssen, damit auf Holz kein CO₂-Preis fällig wird. Dies wird die Energieerzeugung aus Altholz unnötig und ohne Grund verteuern. Die Energiewende und den Abschied von fossilen Energien entfesselt man jedoch nicht, indem erneuerbare Energien mit zusätzlichen Auflagen und

Kosten belegt werden.“ Bücheler weist darauf hin, dass Deutschland mit der jetzt beschlossenen Regelung die von der EU vorgesehene Untergrenze von 20 MW für die Nachhaltigkeitszertifizierung für Altholzanlagen ohne Not streiche. Er fordert deshalb, dass für Anlagen unterhalb der EU-Schwelle vereinfachte Nachweisverfahren zur Anwendung kommen müssen und weist dazu auf laufende Verhandlungen auf EU-Ebene: „Bei der Überarbeitung der Erneuerbare Energien Richtlinie der EU ist vorgesehen, dass für Biomasseanlagen unterhalb der 20 MW-Schwelle einfachere Nachweisverfahren für die Nachhaltigkeit zur Anwendung kommen sollen, um Bürokratie und Kosten in Grenzen zu halten. Da Deutschland jetzt im Alleingang beschlossen hat, die Größengrenze für die Nachhaltigkeitszertifizierung zu streichen, muss auch zwingend ein einfacheres Nachweisverfahren ermöglicht werden. Der auf EU-Ebene diskutierte Ansatz geht in die richtige Richtung und muss jetzt von Deutschland zügig umgesetzt werden.“

Als Verhandlungserfolg wertet der FVH-Geschäftsführer, dass die Frist für die Zertifizierung auf 2024 verschoben wurde und damit den Unternehmen ein Jahr Zeit zur Zertifizierung gegeben wird. Kritisch bleibe aber neben der Zertifizierungspflicht, dass in der zum BEHG zugehörigen Berichterstattungsverordnung der Biomasseanteil für Altholz mit nur 90 % angegeben werde.

„Ein undifferenzierter pauschaler Anteil von nur 90 % Biomasse im Altholz ist viel zu niedrig und sachlich falsch. Wir fordern hier dringend eine Differenzierung nach Altholzkategorien und eine Anpassung des Wertes, um zu vermeiden, dass ein CO₂-Preis fällig wird, wo keine fossilen CO₂-Emissionen entstehen. Das BEHG darf nicht zur Einnahmenmaximierung des Staates durch die Hintertüre führen“, so Bücheler.

„Wir bedauern sehr, dass angesichts des notwendigen Ausbaus der erneuerbaren Energien Holzbrennstoffe, die in Altholzanlagen eingesetzt werden, künftig nicht mehr grundsätzlich von der CO₂-Bepreisung ausgenommen sind, sondern durch aufwändige Nachweisverfahren und steigende Kosten ausgebremst werden“, kommentierte DeSH-Geschäftsführerin Julia Möbus die abschließende Beratung des BEHG im Bundestag. „Eine solche Erschwerung für die nachhaltige Energieerzeugung aus Holz ist nicht nur in Anbetracht der aktuellen Situation der falsche Weg. Der deutsche Alleingang bei der Einbeziehung der Abfallverbrennung in den Emissionshandel trifft insbesondere die kleinen Biomasseanlagen und droht die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere kleiner und mittelständischer Unternehmen der Holzindustrie deutlich einzuschränken.“

Die beschlossene Fristverlängerung sieht der Sägewerksverband lediglich als Teilerfolg: „Wir begrüßen zwar, dass

Holzenergie unter Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien weiterhin CO₂-neutral bleibt und die Übergangsfrist für eine Zertifizierung um ein Jahr nach hinten auf Anfang 2024 verschoben wurde. Doch gerade durch die Ausweitung der Nachweispflicht auch auf viele kleine und mittlere Biomasseheizkraftwerke bleibt das Zieldatum angesichts eingeschränkter Kapazitäten bei den Auditoren und Zertifizierern zu früh“, erläutert Möbus. „Anstatt die Holzbrennstoffe weiterhin vom Emissionshandel auszunehmen, hat es der Gesetzgeber verpasst, notwendige Änderungen vorzunehmen und damit weitere Hürden für den Ausbau der erneuerbaren Energien geschaffen.“

Weiter erklärt Möbus: „Holzenergie aus Rest- und Abfallstoffen, wie Altholz, ist Teil einer ressourceneffizienten und klimafreundlichen Kreislaufwirtschaft innerhalb der Holzindustrie und vielen Kommunen. Eine Besteuerung wird nicht zu einer Verringerung des Altholzaufkommens, sondern durch die aufwändigen Zertifizierungen zu Kostensteigerungen nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für die Kundinnen und Kunden führen. Vor diesem Hintergrund ist es weiterhin unverständlich, weshalb Deutschland die innerhalb der Europäischen Union erst ab 2026 vorgesehene CO₂-Steuer für die Abfallverbrennung bereits jetzt einführt. Das ist ein falsches Signal zur falschen Zeit.“

Mit der Aufnahme sämtlicher Abfallbrennstoffe habe der Bundestag auch Altholz in den nationalen Emissionshandel nach dem Brennstoffemissionshandlungsgesetz (BEHG) aufgenommen, so der Bundesverband der Altholzaufbereiter und -verwerter (BAV). Zwar konnte sich die Koalition auf eine einjährige Verschiebung auf Anfang 2024 verständigen. „Wir hätten uns aber eine längere Frist bis mindestens Anfang 2025 gewünscht“, stellt der BAV-Vorstandsvorsitzende Dieter Uffmann klar. Zumal sich im Rahmen der vorangegangenen öffentlichen Anhörung eine Mehrheit der Sachverständigen für eine Verschiebung um mindestens zwei Jahre eingesetzt habe. Angesichts der rasant steigenden Energiepreise sollten zusätzliche Belastungen für die privaten Haushalte und das Gewerbe unbedingt vermieden werden, betonte Uffmann. „Denn dass sich bis zum Jahr 2024 die Situation nachhaltig ändern wird, ist kaum zu erwarten.“ Zudem habe sich in den letzten Jahren der innereuropäische Handel mit Altholz intensiviert. Damit stünden die grundlastfähigen deutschen Biomasseheizkraftwerke, die neben Strom auch Wärme für private und gewerbliche Abnehmer erzeugen, hinsichtlich der Brennstoffversorgung in Konkurrenz zu anderen europäischen Standorten. Der BAV hätte anstelle des jetzt beschlossenen „deutschen Sonderwegs“ eine EU-weit einheitliche CO₂-Bepreisung bevorzugt.

Befürchteter Anstieg der Schäden konnte bisher verhindert werden

Sowohl die Anzahl an Schädlingen in den sächsischen Wäldern als auch die Menge an befallenen Bäumen ist weiterhin sehr hoch

Das weiterhin hohe Gefährdungspotenzial durch Borkenkäfer macht es auch in den nächsten Monaten und im kommenden Jahr erforderlich, Gegenmaßnahmen weiter konsequent umzusetzen und zu verbessern. Ein erneuter Anstieg des Befalls könnte aufgrund des hohen Ausgangsniveaus weitere massive Waldschäden nach sich ziehen. Zu diesen Schlussfolgerungen kamen die Vertreter der regionalen Wald-Krisenstäbe in den sächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten und von Sachsenforst bei einem Arbeitstreffen am 21. Oktober.

Die Massenvermehrung von Borkenkäfern und anderen Rinde und Holz besiedelnden Schadinsekten hat sich auch dieses Jahr in den sächsischen Wäldern fortgesetzt. Sowohl die Anzahl an Schädlingen in den Wäldern als auch die Menge an befallenen Bäumen ist weiterhin sehr hoch und bestimmt weitgehend die Arbeit der Forstleute in Sachsen. Regionale Schwerpunkt der Waldschäden in Sachsen liegen weiterhin im Oberlausitzer Bergland, im Zittauer Gebirge und in der Sächsischen Schweiz, wo vor allem die Fichte auf

großen Flächen abstirbt oder bereits abgestorben ist. Gegenüber dem Vorjahr stagnieren die Schäden in diesen Regionen auf einem sehr hohen Niveau. Im Westerzgebirge und im Vogtland war der bisherige Befall geringer als in den Schwerpunktgebieten. Jedoch ist in diesen Regionen eine deutliche Zunahme der Schäden gegenüber dem Vorjahr zu beobachten, die zu erhöhter Wachsamkeit mahnt. Auch im Erzgebirge wurde eine sehr hohe Aktivität von Borkenkäfern verzeichnet, der befürchtete Anstieg der Schäden konnte aber bisher verhindert werden.

In den übrigen tiefergelegenen Teilen von Sachsen sind die Schadholzmengen weiter zurückgegangen. Auch bei der Kiefer werden aus diesen Regionen rückläufige Schäden gemeldet. Jedoch zeigen hier die zunehmend dominierenden Laubbaumarten wie Eiche, Buche, Ahorn, Esche und Birke weiterhin Schäden infolge von Trockenheit und Schädlingsbefall.

Seit 2020 gehen die Schäden tendenziell zurück, jedoch in teils sehr unterschiedlicher Ausprägung in den einzelnen Regionen des Bundeslandes. Eine Ursache für den Rückgang der Schäden

ist der günstigere Witterungsverlauf im letzten Jahr. Leicht überdurchschnittliche Regenmengen haben 2021 die Vitalität der Waldbäume verbessert. Nach Sturmschäden im vergangenen Winterhalbjahr, einem sehr trockenen und warmen Sommer sowie der damit verbundenen Anlage einer dritten Generation des Buchdruckers – der schadensträchtigsten Borkenkäferart in Sachsen – war ein erneuter Anstieg der Schäden zu befürchten. Dieser ist landesweit betrachtet jedoch nicht eingetreten.

Der Rückgang der Schäden ist in einigen Regionen auch auf den zum Teil großflächigen Ausfall der ehemals verbreiteten Fichte – der mit Abstand am stärksten betroffenen Baumart in Sachsen – zurückzuführen. Wo die Fichte nur noch in Restbeständen vorkommt, wie beispielsweise in weiten Bereichen des sächsischen Hügellandes, kann sie auch kaum noch befallen werden. Die Befallsmenge nimmt entsprechend ab.

Schließlich zeige sich aber auch deutlich die Wirksamkeit der Arbeit der Forstleute, so Sachsenforst. Wo Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung unterblieben oder aufgrund fehlender Aufarbeitungskapazität



Ein regionaler Schwerpunkt der Waldschäden in Sachsen in diesem wie auch bereits in den Vorjahren ist das Oberlausitzer Bergland. Foto: Sachsenforst

ten nicht konsequent umgesetzt werden konnten, haben sich die Schäden weiter ausbreiten.

Die Borkenkäfer gehen jetzt in die Winterruhe über. Sie überwintern unter der Rinde von Bäumen oder im Waldboden. Der Einschlag und Abtransport

von befallenen Bäumen sei deshalb auch jetzt und über den Winter hinweg noch sinnvoll, so Sachsenforst, da so der Befallsdruck im kommenden Frühjahr, wenn die überwinterten Käfer wieder ausschwärmen, reduziert werden kann.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Hilsleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/513421512
Fax 0043(0)1/513421513
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul. Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,80 Euro, im übrigen Ausland 6,80 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,44 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellenangebote 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abonnement:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Waldbrände: Ruf nach der Feuerwehr reicht nicht

Interview mit dem Feuerökologen Alexander Held über Feuer im Wald und integriertes Waldbrandmanagement

Der Klimawandel lässt den Wald in unseren Breiten brandanfälliger werden. Für die Experten aus dem Waldklimafonds-Projekt „Angepasstes Wald- und Feuermanagement im Klimawandel (Waldbrand-Klima-Resilienz, WKR)“ ist der Umgang mit Waldbränden viel mehr als der Ruf nach der Feuerwehr. Projektleiter Alexander Held, Forstwissenschaftler und Feuerökologe, informiert im Interview über Feuerprävention in Risikogebieten, Totholzkonzepte und zeitgemäßes Waldbrandmanagement als Aufgabe für das ganze Jahr quer durch die Gesellschaft.

Herr Held, gab es früher in Deutschland weniger Waldbrände als heute?

Alexander Held: Feuer in der Landschaft und in der Landwirtschaft gab es in der Vergangenheit massiv, auch bei uns. Man setzte sogar gezielt auf den Feuergebrand – und zwar relativ „sorglos“. Es brannte nämlich damals unter anderen klimatischen Bedingungen als heute, dementsprechend sind diese Feuer sehr viel seltener außer Kontrolle geraten.

Natürlich gab es historisch auch größere Brände, z. B. um die Jahrhundertwende im Schwarzwald mit bis zu 3000 ha Brandfläche, aber das waren Einzelereignisse. Seinerzeit hat man, wie heute noch in Schottland, Irland, Wales oder den Subtropen, wo das kontrollierte Brennen zum Tagesgeschäft gehört, tagsüber gebrannt und nachts sind die Feuer ausgegangen – von allein, weil man andere Wetterbedingungen hatte, bezogen etwa auf Luftfeuchtigkeit und Tau. Heute brennen unkontrollierte Feuer drei, vier, fünf Tage lang oder sogar über Wochen. Die Feuer dauern länger, werden größer und heißer.

Deshalb entsteht der Eindruck, wir hätten heute mehr Feuer. Aber zu sagen, früher hatten wir das Feuer nicht in der Landschaft, das wäre falsch.

Aber der Klimawandel mit Temperaturanstieg, ausbleibenden Niederschlägen und wachsender Gewitterzahl verändert das Brandverhalten der Wälder in unseren Breiten?

Held: Natürlich, der Klimawandel macht die Vegetation brennbarer. Der Kipppunkt auf der Zeitschiene, ab dem Biomasse brennbar wird, verschiebt sich aufgrund der Trockenheit nach vorn. Die Art der Gewitter ändert sich; Trockengewitter mit Blitzschlägen ohne zeitgleichen Regen und immer häufigere simultane Brände sind ein

zusätzliches Problem. Deutschland entwickelt das Potenzial für Megafeuer, wie wir sie aus anderen Breiten kennen – mit dem Unterschied, dass die Vegetation bei uns nicht angepasst ist an diese Art Feuer.

Stichwort Totholz: Wie bewerten Sie den Zuwachs an Brennmaterial im Wald?

Held: Totholz im Wald gab es natürlich immer. Trotzdem war früher teilweise weniger Brennmaterial da, weil der Wald anders genutzt wurde. Stichwort Streunutzung: Man hat aus Armutgründen Einstreu für den Stall aus dem Wald geholt; außerdem fand im Wald Beweidung statt.

Wenn wir in heutige „Urwälder“, also naturnahe Wälder schauen, gibt es dort mehr Totholz als in bewirtschafteten Wäldern. Trotzdem brennen naturnah bewirtschaftete Wälder schlechter, weil sie ein anderes Wald-Innenklima haben, mit Temperaturen von ungefähr 5 °C weniger. Die Luftfeuchte ist dort deutlich höher, der Waldboden speichert mehr Wasser, es gibt weniger Wind – das alles sind Bedingungen, die den Wald weniger brennbar machen.

In den Rückegassen intensiv bewirtschafteter Wälder zieht der Wind, die Sonne scheint auf den Waldboden, und diese Wälder sind mit zwei, drei Hauptbaumarten, unter denen Gras und Heide wachsen, teilweise sehr artenarm. Dass diese Wälder brennbarer sind und dass das Totholz, das in solchen Wäldern liegt, brennt, liegt auf der Hand.

Wir müssen das Konzept Totholz also von mehreren Seiten neu denken?

Held: Ja. Die Frage schwarz-weiß zu diskutieren: Totholz – ja oder nein, das wäre fatal. Selbstverständlich brauchen wir Totholz. Es wäre fatal, alles Totholz aus dem Wald zu räumen, weil wir dann langfristig einen instabilen, brennbaren Wald kriegen.

Also, wir brauchen ein Konzept, das im Wirtschaftswald phasenweise z. B. 30 oder 40 Fm Totholz pro Hektar erlaubt, im Nationalpark vielleicht auch 100 oder 200 t je Hektar.

Wir erlauben uns Totholz auf der Fläche, um einen zukunftsfähigen Wald hinzubekommen. Totholz verrottet, wird zu Boden, der Wasser speichert und verdunstet, der als Kältepumpe wirkt und Baumarten trägt, die wir haben wollen. Der Waldboden ist unser Heiligtum, wenn wir über den klimastabilen Wald der Zukunft reden.

Wie lassen sich auf totholzbedeckten Flächen Brandschutz und Brandbekämpfung realisieren?

Held: Man muss sich darauf einigen, z. B. alle 150 oder alle 500 ha einen Weg als strategischen Waldbrandschutzweg auszubauen. Und zwar als „Wundstreifen“, als sehr gemanagte Fläche mit breiten Schutzzonen links und rechts, auf der leicht brennbare Biomasse, also Brandlast, entfernt und kein Totholz angereichert wird. Auf einer solchen etwa 30 m breiten Schneise verliert ein heißes Feuer schlagartig an Energie und ist dann schnell und sicher zu löschen. Mit einem solchen



Ein Übungsfeuer Ende September auf einer Demonstrationsfläche des WKR-Projektes im niedersächsischen Gartow. Foto: M. Plothe (FNR)

Kompromiss kann die Feuerwehr arbeiten – und wir können uns Totholz erlauben, weil wir es brauchen.

Der schweizerische Störungsökologe Frank Krümm sagt sinngemäß, dass wir Menschen „das Feuer wieder einladen“ sollten. Kann man das?

Held: Ja, das müssen wir sogar! Dem Feuer ausschließlich auf eine sehr „männliche“ Art mit Erstangriff, Bekämpfung, Attacke, Strategie und Taktik gegenüberzutreten, reicht nicht.

Weltweit wirklich erfolgreiche Projekte im Feuermanagement kommen oft von Frauen – wie die Idee des Community-based Fire Management, das auf die Beteiligung der ganzen Gesellschaft setzt. Jeder einzelne Mensch wird aktiv, indem er sich aufgeklärt verhält, Brennmaterial reduziert, Häuser und Gärten präventiv mit Blick auf Brandgefahren gestaltet ...

Wer akzeptiert, dass wir in diesem Klima nicht ohne Feuer leben werden, lädt es ein in dem Sinn, dass er mit diesem Feuer umgehen, die Schäden in akzeptablem Rahmen halten kann und Wäldern die Chance gibt, sich zu regenerieren – statt jedes Mal vor der Apokalypse zu stehen.

Und Feuer gezielt nutzen – das geht um den Wald herum und in bestimmten Waldtypen durchaus.

Sie plädieren u. a. dafür, Feuer gezielt einzusetzen – um Feuer zu bekämpfen. Wie gehen Sie dabei vor?

Held: Feuer mit Feuer bekämpfen meint, dass man einem unkontrollierten „Wildfeuer“ kontrolliert die Nahrung entzieht.

Das funktioniert natürlich am sichersten im Vorfeld: durch weidendes Vieh, durch den Einsatz der Mulchruppe, durch von Hand angelegte Feuerlinien oder zur Not auch durch von einem Bulldozer geschobene, vegetationslose Schutzschneisen. Von diesen Schneisen oder Linien aus wird gelöscht.

Aber während wir in Deutschland manchmal tagelang darauf warten, dass das Feuer sich bis zu so einer Bekämpfungslinie vorarbeitet, hat man in Australien, Amerika oder auch England be-

reits vor Jahren die Technik kultiviert, unter Kontrolle angelegte Gegenfeuer einzusetzen. Von der Schutzschneise aus wird die noch nicht gebrannte Fläche ausgebrannt, das „Wildfeuer“ findet keine Nahrung mehr und erlischt. Das ist uraltes Menschheitswissen und funktioniert weltweit.

Insofern bin ich felsenfest davon überzeugt, dass die Flämmkante in die Toolbox eines Feuermanagers gehört – auch in Deutschland. Das muss gar nicht flächendeckend sein; es reicht, eine Handvoll erfahrener Brennteams zusammenzustellen, die man bei Bedarf hinzuziehen kann.

Wie sollte Ihrer Einschätzung nach ein zeitgemäßes Waldbrandmanagement aussehen?

Held: Wir sollten dahin kommen, dass jeder begrift: Die Feuerwehr anzurufen ist nur ein Tool im Waldbrandmanagement. Ansonsten umfasst ein modernes, integriertes Waldbrandmanagement einen ganzen Strauß von Maßnahmen, der auf die lokalen Gegebenheiten und den Einzelfall abgestimmt wird.

Überlegter Waldbau gehört dazu – schon ein Drittel Laubholzanteil macht den Wald weniger brennbar. Wenn der Wald schattig ist, die Windgeschwindigkeit bremst, hohe Luftfeuchtigkeit durch dicke Stämme und feuchten Boden mit reichem Bodenleben hat, ist er weniger brennbar.

Prävention gehört dazu – z. B. Waldwege als Schutzzonen aufzuwerten.

Der aufgeklärte Bürger im Waldbrandgebiet gehört dazu. Schulungen, Ausbildungsmodule, Übungen – das Zusammenwirken von Waldbesitzern, Förstern, Feuerwehren, Zivilschutz, Anwohnern muss in Risikogebieten zur Normalität werden. Eine dauerhafte Plattform Waldbrand auf Länder- oder Bundesebene könnte dabei hilfreich sein.

Von dem Gedanken an ein Leben ohne Waldbrände sollten wir uns verabschieden. Wir müssen mit dem Feuer leben – und mit ihm umgehen können.

Das Interview führte Martina Plothe von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

ZUR PERSON

Alexander Held

Der 1975 in Augsburg geborene Forstwissenschaftler forschte unter Prof. Johann Goldammer in der Arbeitsgruppe Feuerökologie am Max-Planck-Institut für Chemie zu natürlichen und menschengemachten Vegetationsbränden und deren ökologischen wie gesellschaftlichen Auswirkungen.

Als Mitglied der Arbeitsgruppe Feuerökologie sammelte Held u. a. in Südafrika, den USA und Europa praktische Erfahrungen im Feuermanagement.

Seit 2011 unterstützt Held als Experte das forstliche Risikomanagement des European Forest Institute (EFI) in Deutschland mit den Schwerpunkten Vegetationsbrand und Waldbau.



Seit 2020 ist er außerdem Projektkoordinator im Förderprojekt „Wald – Klima – Resilienz (WKR)“. Foto: Axel Schmidt (FNR)



Unter bestimmten Voraussetzungen können erfahrene Brennteams einen Waldbrand durch ein kontrolliertes Bodenfeuer stoppen. Der oberflächlich freigebrannte Boden auf lichter Fläche bietet wie hier in Gartow dem Wildfeuer keine Nahrung mehr, die Flammen erlöschen wenig später ganz ohne Wasser. Foto: A. Schmidt (FNR)

VERBUNDPROJEKT

Angepasstes Wald- und Feuermanagement im Klimawandel – Waldbrand-Klima-Resilienz

Das Projekt wird von den Bundesministerien für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) und für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) mit Mitteln aus dem Waldklimafonds gefördert. Koordiniert wird das Vorhaben von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

Teilvorhaben 1: Ausbildung, Aus-

tausch, Demonstrationsflächen und Bewusstseinsklärung (European Forest Institute EFI, Bonn)

Teilvorhaben 2: Informationsaustausch Forst/Feuerwehr und Integration im Netzwerk KoNeKtiW (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg)

► www.waldbrand-klima-resilienz.com/ueberblick

Sibylle Thierer geht in den Ruhestand

Sibylle Thierer, seit 20 Jahren CEO der Häfele-Unternehmensgruppe, Nagold, gibt zum 1. Januar 2023 die Geschäftsleitung ab an den 45-jährigen geschäftsführenden Direktor **Gregor Riekna**. Das gab der Hersteller von Möbel- und Baubeschlägen, elektronischen Schließsystemen und LED-Licht am 25. Oktober bekannt. Thierer soll jedoch auch weiterhin Vorsitzende des Verwaltungsrats bleiben.



Während Häfele-Geschäftsführer Walther Thierer (1949 bis 1982) die in der Branche heute noch hochgelobte Häfele-Logistik erfolgreich auf den Weg brachte, den heute weltweit in über 20 Sprachen verfügbaren Katalog „Der Große Häfele“ erfand und sich der Markenpolitik widmete, steht der Name seiner Tochter für die größte Änderung in der Geschichte der Beschlagtechnik.

Sie gab den Möbelbeschlägen, diesen lange als rein technisches Zubehör gehandelten Metallteilen im Möbelgeschäft, ein Herz und eine Seele, holte sie heraus aus der Unscheinbarkeit. Die Erkenntnis, dass Beschlagtechnik der eigentliche Schlüssel zur Emotionalisierung und Individualisierung von Möbeln und Einrichtungen ist, machte Sibylle Thierer zu ihrem Credo. „Ohne Beschläge sind Möbel nicht mehr als ein Haufen Bretter,“ dieser von ihr bereits 2007 kreierte Slogan war jedermann sofort verständlich. Er beförderte den Möbelbeschlag in einer Zeit, in der Funktionalität von Möbeln und Einrichtung immer bedeutsamer wird, aus seinem Schattendasein ins Zentrum des Interesses von Planern, Designern und Möbelbauern. Hinzu kam dann die Entdeckung der überragenden Bedeutung von Licht in Möbeln und Räumen, die Häfele ein ganz neues Geschäftsfeld bescherte.

Im Verlauf ihrer Amtszeit wuchs der Umsatz des Schwarzwälder Unternehmens von gut 500 Mio. Euro Jahresumsatz auf 1,7 Mrd. Euro im letzten Geschäftsjahr.



Riekna wird damit erst der fünfte Unternehmensleiter und der zweite der nicht aus den Familien Häfele und Thierer stammt. Der erste war Geschäftsführer **Hans Nock** von 1982 bis 2003. Der Betriebswirt Riekna startete 2011 bei Häfele als Marketingleiter und verstärkt seit 2015 als Chief Marketing Officer (CMO) die Geschäftsleitung. Er zeichnete unter anderem für die Markenstrategie der Gruppe und den Aufbau einer globalen E-Commerce Plattform verantwortlich. Seit kurzem steht der Aufbruch ins nächste Jahrhundert mit dem Projekt „Unternehmensstrategie 2030“ im Fokus. „Während dieser intensiven Phase der Zusammenarbeit wurde klar, dass die Zeit für eine Übergabe der Verantwortung an Gregor Riekna jetzt reif ist. Er bringt die besten Voraussetzungen für diese Aufgabe mit und genießt mein Vertrauen“, kommentiert Thierer.

Xiaoming Bai (40) hat zum 1. Oktober die Leitung des Bereichs Global Sales, Branding und Marketing (CMO) in der Geschäftsleitung der Siematic Möbelwerke GmbH & Co. KG aus Löhne übernommen und unterstützt damit die Geschäftsführer **Michael Kersting** und **Axel Maek**. Zuletzt war Bai knapp vier Jahre für den Reinigungs- und Pflegemittelhersteller Werner & Mertz GmbH in Mainz tätig. Zuvor war er knapp fünf Jahre als Head of Brand Management bei Villeroy & Boch in Mettlach.

Dr. Frank Herrmann übernimmt zum 1. November als CEO die Leitung der Pfeleiderer Group. Der bisherige COO löst Dr. Boris Gorella ab, der sich nach Angaben des Holzwerkstoffherstellers aus Neumarkt vom 21. Oktober anderen Aufgaben widmen will. Gorella bleibe aber der polnischen Tochtergesellschaft Silekol, in der das harzbasierte Klebstoffgeschäft von Pfeleiderer gebündelt ist, als Berater erhalten.

Der gelernte Werkzeugmechaniker und studierte sowie promovierte Wirtschaftsingenieur Herrmann trat im Mai 2019 in die Pfeleiderer-Gruppe ein, vorher war er zuletzt als COO bei dem Dämmstoffspezialisten Ursa Insulation S.A. in Spanien (Januar 2017 bis November 2018) und vier Jahre bei der Braas Monier Building Group S.A. beschäftigt.

Obi ordnet Einkauf neu.

Das Category Management bündelt zukünftig alle zentralen Einkaufsprozesse, wie das Baumarktunternehmen mit Sitz in Wermelskirchen (Nordrhein-Westfalen) am 20. Oktober mitteilte. Unter der Leitung von **Martin Nanke** überwacht ein Team die vier Divisionen Technics, Living, Garden und Construction. Nanke, seit fünf Jahren bei Obi, wurde 2020 in die Geschäftsführung berufen und war zuletzt verantwortlich für das E-Commerce und Retail Media Geschäft. Zuvor war er u.a. bei Amazon beschäftigt.

Die Division „Technics“ wird geleitet von **Martin Pollmann**, „Living“ von **Christoph Kaschner** und „Construction“ von **Helge Wolters**. Die Leitung der Division „Garden“ soll noch besetzt werden.

Vorstandsmitglied **Dr. Gonn Weide** trägt die übergreifende Verantwortung für Sortimente, Lieferanten, Warenbestände sowie den Import von Obi, einem Unternehmen der Tengelmann-Gruppe.

Sven Stolpe ist neuer Vertriebsberater bei Klöber. Wie der Anbieter von Zubehör für den Dachbereich mitteilt, verstärkte Stolpe das Vertriebsteam im Norden der Region West und stehe dem Fachhandel als direkter Ansprechpartner für Fragen und Anliegen rund um das Klöber-Produktportfolio zur Verfügung. Er verbinde Expertise auf handwerklich-technischem Gebiet mit vielen Jahren Vertriebs Erfahrung. Der gelernte Tischler war zunächst 14 Jahre im Fassadenbau tätig. Danach begann er eine Karriere als Fachberater und Anwendungstechniker im Außendienst. In dieser Funktion war er bei unterschiedlichen Unternehmen der Baubranche tätig.

Michael Witte, Gesamtleiter Vertrieb/Marketing der Obuk Haustürfüllungen GmbH & Co. KG, ist neuer Vorsitzender der Fachgruppe Haustürfüllungen im Fachverband Pro-K Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff, Frankfurt am Main. Er folgt auf Heino Sechusen, Vorstand der Rodenberg Türsysteme AG, der die Fachgruppe seit seiner Gründung am Rande der Messe „Bau“ in München im Jahr 2005 geleitet hat, wie der Verband am 25. Oktober mitteilte. Die Mitglieder der Interessenvertretung der Hersteller von Haustürfüllungen aus Kunststoff und Aluminium würdigten und dankten ihm am Rande der Gremiensitzung in Porta Westfalica herzlich für seine langjährige erfolgreiche Arbeit und wünschten ihm für seinen bevorstehenden Ruhestand alles Gute.



Insgesamt nahmen in diesem Jahr 38 Tischlergesellen aus ganz Niedersachsen und Bremen am Landeswettbewerb der „Guten Form“ teil. Foto: Tischler Nord

Die Sieger im Norden

Preisverleihung »Die Gute Form« in Hannover

Am 23. Oktober sind die **Landesieger des Tischler-Nachwuchswettbewerbs „Die Gute Form“ auf dem Stand des Verbands Tischler Nord im Rahmen der Verbrauchermesse „Infra“ in Hannover gekürt worden.**

Aus den 37 ausgestellten Gesellenstücken hat die vierköpfige Fachjury folgende Platzierungen vergeben:

Den ersten Platz belegte Robin Weihrauch von der Tischlerei Max Ullmann Holzwerkstätten GmbH aus Oldenburg mit einer Phono-Konsole aus Nussbaum und Ahorn. Die Begründung der Jury lautete wie folgt: „Dieses Möbel überzeugt durch seine in sich stimmige Gesamtgestaltung. Die umlaufende, sauber gearbeitete Furnierauswahl in Nussbaum verstärkt den Gesamteindruck einer reduzierten aber wirksamen Gestaltung [...] Der Jury gefiel der Unterschied zwischen aufgelöster und glatter Fläche. Auch der geschickte Einsatz des zweiten Materials Ahorn im Innenraum erzeugt eine gute Spannung zum äußeren Material in Nussbaum. [...] Das Phono-Möbel ist ein klassisch gestaltetes Möbel mit modernem Touch.“ Den zweiten Platz erreichte No-

ah Kito Mestan Bielenberg von der Tischlerei Krüger GmbH, Alfeld. An seiner Außenküche „Oak Kitchen“ gefiel der Jury: „Die Materialauswahl ist für einen überdachten Außenbereich sehr geschickt gewählt. Holz, Kunststoff und hochwertiger Edelstahl sind bestens integriert. [...] Dieses Möbel ist kommunikativ und bietet Gelegenheit für viele Gemeinschaftserlebnisse.“

Den dritten Platz belegte Kim Katharina Lindwedel vom Ausbildungsbetrieb Biesel GmbH, Wedemark. An ihrem Schreibtisch aus Eiche gefiel der Jury „...die Farbauswahl der Materialien in Eiche und dem auberginenroten Linoleum. Der Kippmechanismus zum Öffnen der Klappe ist raffiniert umgesetzt. Auch der Beschlag für die Klappe ist passend und gut ausgewählt.“ Außerdem wurden vier Belobigungen verliehen, und zwar an Svea Bockelmann, Enna Karoline Runge, Lisa Bruckmann und Florian Drong.

„Die Gute Form“ zeichnet exzellente gestaltete Gesellenstücke im Tischlerhandwerk aus. Der Wettbewerb wird jährlich zunächst auf Innungs-, dann auf Landes- und schließlich auf Bundesebene ausgerichtet.

VERBANDSARBEIT

»Gemeinsam sind wir stark und erfolgreich!«

Schirmbeck nach der Wiederwahl: Organisierte deutsche Forstwirtschaft ist nur erfolgreich, wenn sie mit der Holzwirtschaft zusammenarbeitet

Von Georg Schirmbeck*

Der 10. und 11. Oktober waren für den Deutschen Forstwirtschaftsrat als Spitzenorganisation der deutschen Forstwirtschaft gute Tage. Im historischen Rathaus der Friedensstadt Münster fand in Anwesenheit des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Hendrik Wüst die 72. Jahrestagung des DFWR statt. Hier stand die Forstwirtschaft im Mittelpunkt!

Unter großem Beifall wurden langjährige Mitstreiter in den Gremien des DFWR für ihre Arbeit geehrt: Der ehemalige Forstchef von NRW, Hubert Kaiser, und der Forstchef von Niedersachsen, Heinz-Werner Strelitzki, die IG-Bau-Delegierte und Forstamtsleiterin Heidrun Koch, der ehemalige Kommunalwaldchef von NRW, Bernhard Halbe, und der langjährige DFWR-Vizepräsident Norbert Leben wurden DFWR-Ehrenmitglieder. Sie haben riesige Verdienste um den DFWR und die deutsche Forstwirtschaft. Sie zu ersetzen, das ist die Herausforderung für die jetzige Generation.

*Georg Schirmbeck ist seit 15 Jahren Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR). Er wurde bei der Jahrestagung des DFWR erneut im Amt bestätigt.

Manchmal stellt man sich persönlich die Frage, was nachhaltig oder vernünftig ist. Ist es vernünftig, sich mit 73 Lebensjahren und nach 15 Jahren DFWR-Präsident noch wiederwählen zu lassen?

Mein Ziel in den letzten Jahren war es, den DFWR zu einem in Berlin und Brüssel anerkannten forstpolitischen Interessenverband aufzubauen. Nach sehr vielen Gesprächen und viel Überzeugungsarbeit wurden die dazu notwendigen Satzungsänderungen in Münster „einstimmig“ beschlossen.

Durch die großartige materielle Unterstützung bisheriger und neuer Mitglieder hat der DFWR jetzt die personelle und sachliche Basis, um im politischen Alltag erfolgreich zu agieren. Für die Arbeit im Holzmarktausschuss, für die internationale Forstpolitik und die Öffentlichkeitsarbeit brauchen wir hoch qualifizierte und dauerhaft eingearbeitete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unsere politischen Kontaktpersonen erwarten von uns, dass wir berechenbare verlässliche Ansprechpartner haben und sind.

Manche Zeitgenossen glauben ja, dass viele Briefe, Massenpetitionen und kurzfristige Partnerschaften mit Akteuren, die unserer Branche mal näher und mal ferner stehen, der Sacharbeit dienen und etwas bewegen. Sie irren sich. Damit ärgert man die Politik, verärgert Abgeordnete und behindert sinnvolle Arbeit in

Ministerien und Parlamenten. Nur langjährige vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit führt zum Ziel.

Neben den beim DFWR dauerhaft angestellten Referenten ist es auch zukünftig notwendig, dass das DFWR-Team durch von Mitgliedern abgeordnete Forstreferenten verstärkt wird. Alle Mitglieder sind eingeladen, sich daran zu beteiligen. Es muss der Anspruch bestehen, stets die besten Leute nach Berlin zu entsenden. Dies ist ein unschätzbare und einzigartiger Mehrwert für die Abordnungsstellen, die Personen – und dient der gesamten deutschen Forstwirtschaft außerordentlich. Die Aussagen der Landesforstbetriebe zur Abordnung von Forstreferenten sind eine gute Basis für die zukünftige Arbeit.

Wir hatten in der Vergangenheit gute DFWR-Geschäftsführer. Aber ein Problem bleibt: Immer wenn sie sehr gut eingearbeitet sind, immer dann, wenn der Mehrwert für die deutsche Forstwirtschaft besonders hoch wird, dann neigt sich ihre Abordnungszeit schon dem Ende. Dann beginnen wir wieder am Anfang. Deshalb enthält das beschlossene DFWR-Zukunftskonzept den Punkt: hauptamtlicher DFWR-Geschäftsführer. Dies in den nächsten beiden Jahren umzusetzen, das ist eine zentrale Aufgabe des Präsidenten und Präsidium.

Wir sind ein forstpolitischer Verband. Aber wie das forstpolitische Geschäft

wirklich funktioniert, das wissen in unseren Reihen nur wenige. Das muss man wohl auch erlebt und durchlebt haben. Meine tiefere Motivation als DFWR-Präsident ist es deshalb, uns für die Zukunft forstpolitisch krisenfest aufzustellen.

Mit der ehemaligen Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald) und dem ehemaligen baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Alexander Bonde (Deutsche Bundesstiftung Umwelt – Naturerbe GmbH) haben wir zwei neue Mitstreiter, die unser forstpolitisches Netzwerk tragfähiger machen. Wer keine Leute kennt und wo keine vertrauensvolle und zuverlässige Zusammenarbeit herrscht, der bewirkt wenig!

Die organisierte deutsche Forstwirtschaft ist nur erfolgreich, wenn wir erfolgreich mit der deutschen Holzwirtschaft zusammenarbeiten. Es war deshalb wichtig, dass Erwin Taglieber, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats, mit seinen Mitarbeitern in Münster war. Wirklich erfolgreich sind wir nur gemeinsam. Allen Partnern der Forst- und Holzwirtschaft muss die Arbeit dauerhaft Spaß machen. Das heißt: Alle Partner müssen einen fairen Teil vom Kuchen abbekommen.

Sehr viele Politiker und breite Teile der Gesellschaft haben noch nicht er-

kannt, vor welchen Herausforderungen die Forstwirtschaft weltweit steht. Sie haben aber auch noch nicht erkannt, was die weltweite Forst- und Holzwirtschaft zur Lösung der Klimaprobleme beitragen kann. Wir sind nicht das Problem, sondern Teil der Lösung – einer langfristigen nachhaltigen Lösung.

Gerade wenn man zum wiederholten Male einstimmig in ein Amt gewählt worden ist, muss man demütig bleiben. Mir ist sehr bewusst, dass es zahlreiche Akteure im forstwirtschaftlichen Umfeld gibt, die ich noch nicht überzeugen konnte und wohl auch nicht überzeugen werde. Nichtsdestoweniger konnte ich in den Monaten vor Münster feststellen, dass mich viele Forstleute vehement unterstützen. Dafür bedanke ich mich. Daraus leite ich auch meinen Auftrag für die nächste Zeit ab.

Die heute noch abseits stehen, lade ich herzlich ein, gemeinsam im ganzen Cluster Forst und Holz zusammenzuarbeiten. Je geschlossener wir auftreten, umso leichter überzeugen wir Politiker und Gesellschaft und umso größer ist unser wirtschaftlicher Erfolg. Ich hoffe, dass man Letzteres noch sagen darf!

Schließlich und nicht zuletzt bedanke ich mich bei unserem sehr tüchtigen Geschäftsführer und unserem sehr engagierten Team.

Gemeinsam sind wir stark und erfolgreich! Glück Auf!

HOLZANGEBOTE

Douglasie
Schnittholz, nach Kundenwunsch erzeugt, frisch, KD. Aus qualitativ sehr gutem Rundholz.
Holzindustrie Templin GmbH
walter@hitemplin.com
Tel.: 03987/700218

Ihre Anzeigen bitte an
Fax 07 11 7591-266
oder E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

TIROLER ZIRBEN KOMPLETT PROGRAMM

Bahnhofstraße 9
6430 Ötztal-Bahnhof
+4352668900
www.holz-marberger.at

- Zirbe Massivholz in allen gängigen Stärken – frisch und KD
- Zirbe 1S- und 3S Platten
- Zirbe Furnier
- Zirbe gedämpft Massivholz

Alles aus einer Hand bei **HOLZ MARBERGER**

TECHNISCHE VERKÄUFE

Maschinen - Anlagen für Sägewerk - Holz - Recycling
Hacker, Fördertechnik, Absaugung, Kessel, Trocknung, Wärmetauscher, Abroll- und Trockencontainer
Industriemontagen, Reparaturen
info@wismatecmd.com

CESAB M325 D Diesel Gabelstapler
NEUERGÄT!
Baujahr 2022 | Hubhöhe 4.970 mm | Tragkraft 2.500 kg | Seitenschieber | 2 LED Arbeitsscheinwerfer | 3.+4. Steuerkreis | Gabellänge 1.200 mm | Vollkabine m. Heizung | Triplex-Vollfreihub | sofort verfügbar
Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Werbung bringt Umsatz!

ERGONOMISCHE HUB- UND ARBEITSTISCHE
Made in Germany-Produkte für gesundes, effektives Arbeiten.
R. Beck Maschinenbau
www.beck-maschinenbau.com/katalog

RUF-Brikettieranlage RB 400, Baujahr 2008, inkl. Beschickung, Absackung und Folierung, komplett in Betrieb zu besichtigen.
E-Mail: christian.kaudela@gmail.com

Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtische
www.luebbers-metall.de

TECHNISCHE KÄUFE

KAUFE GEBRAUCHTMASCHINEN
Holzbearbeitungsmaschinen, Trockenkammern, komplette Anlagen und Betriebsauflösungen.
Kauz Maschinenhandel GmbH
73433 Aalen, Telefon +49 (0) 73 61 / 5 57 92 36, Fax 5 57 92 37
E-Mail: info@kauz-maschinen.de

WIR KAUFEN: SÄGEREIMASCHINEN / SCHREINEREIMASCHINEN
KAIMO GMBH
Holzbearbeitungsmaschinen
CH-4915 St. Urban | Obertor 8
Kontaktieren Sie uns!
info@kaimo.ch | +41 76 77 888 28

HOLZNACHFRAGEN

Suche Lärche & Douglasie
Rohmaß: 150 x 33 mm (alternativ: 150 x 34 mm) und ähnliche Dimensionen
Menge Lärche: 500-1000 m³ pro Jahr; Menge Douglasie: 800-1200 m³ pro Jahr
Rohmaß: 126 x 33 mm (alternativ: 126 x 34 mm) und ähnliche Dimensionen
Menge Lärche: 2000-3000 m³ pro Jahr; Menge Douglasie: 1800-2800 m³ pro Jahr
Schnittholzqualität 0-IV, Feuchte 16 ± 2%, Länge 2/3/4 m, Sichtseite kein Splint.
Kontakt: **Christian Quehenberger**
+43664/1919172
quehenbergerc@fnprofile.com

Suchen ständig **Eiche**.
Ladungsweise ungedämpfte **Buche** als Zuschnitt KD.
Erbiete Angebot, Ansp. Dominik Lipsewers. www.Lipsewers.de

HZ auf Facebook:
[facebook.com/HolzZentralblatt.de](https://www.facebook.com/HolzZentralblatt.de)

Inserieren bringt Erfolg!

Wenn's schnell gehen muss ...
... übermitteln Sie uns Ihren Anzeigenauftrag per Telefax
07 11/75 91-2 66
oder E-Mail: exakt-anz@drw-verlag.de
exakt

www.fachbuchquelle.com

STELLENANGEBOTE

VANDECASTEELE HOUTIMPORT

Wir, VANDECASTEELE HOUTIMPORT, sind ein renommiertes belgisches Holzimport- und Exportunternehmen.

Vandecasteele Houtimport begann 1883 als Holzwerkstatt und Stellmacherei und hat sich seitdem zum führenden Anbieter von Hart- und Weichholz entwickelt.

Im Rahmen konkreter Expansionspläne suchen wir für unser Team zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen:

Motivierten VERTRETER Deutschland - Ost-Europa (w/m)

Profil

- Sie sind ein geborener Verkäufer
- Arbeits- und Denkvermögen auf Bachelor/Master-Niveau sowie Affinität zu Holz
- Sie haben ein hohes Verantwortungsbewusstsein und sind zuverlässig
- Sie können sich perfekt in Deutsch ausdrücken und haben ausgezeichnete Englisch Kenntnisse
- Sie sind bereit, regelmäßig zu reisen und zum Firmensitz in Belgien zu kommen

Wir bieten

- Eine marktkonforme gute Vergütung
- Eine selbständige Funktion in einem dynamischen Team und internationalem Umfeld

Bei Interesse schicken Sie Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen bitte an den Geschäftsleitung: louis@vandecasteele.be / +3256433333

INSOLVENZEN

Barbara Marion Trautmann, Inhaberin von Zimmerei und Holzbau Trautmann, 64395 Brensbach. Im Restschuldbefreiungsverfahren der Schuldnerin beabsichtigt das Gericht, die Restschuldbefreiung zu erteilen. Anträge auf Versagung der Restschuldbefreiung oder Stellungnahmen der Insolvenzgläubiger bis zum 09.11.2022.
AG Darmstadt 17.10.2022

WTB Holzmanufaktur GmbH, 44287 Dortmund. Im Insolvenzeröffnungsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Petra Köppelmann und Gerhard Gröschel, wurde Rechtsanwalt Dr. Christoph Schulte-Kaubrügger, Dortmund, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Dortmund 19.10.2022

Forstarbeiten Taljevic UG (haftungsbeschränkt), 44379 Dortmund. Die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Marina Taljevic, Dortmund, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Dortmund 20.10.2022

Fenster- und Türenbau Tabarz Ltd. & Co KG, 99891 Bad Tabarz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Fenster- und Türenbau Tabarz Ltd. Birmingham, diese vertreten durch Direktor Maik Kaufmann, Waltershausen, wird die Nachtragsverteilung für Steuererstattungsansprüche für den Verfahrenszeitraum 2021 bis zur Verfahrensaufhebung angeordnet. Die Durchführung der Nachtragsverteilung wird der bisherigen Insolvenzverwalterin, Rechtsanwältin Dr. Romy Metzger, Erfurt, übertragen.
AG Erfurt 17.10.2022

Kreativ Tischlerei Loick II GmbH, 46286 Dorsten. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Heinz-Bernd Wiewel, Senden, und Kerstin Loick, Heiden, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Der Schlussverteilung wird zugestimmt. Stellungnahmen bis zum 30.11.2022.
AG Essen 17.10.2022

Tischlerei Berkner GmbH & Co. KG, 15562 Rüdersdorf. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, ver-

treten durch den Gesellschafter Berkner Verwaltungsgesellschaft mbH, Rüdersdorf, diese vertreten durch Geschäftsführerin Kerstin Berkner, Rüdersdorf, wird die Prüfung nachträglicher Forderungen und die Anhörung zur beabsichtigten Einstellung des Verfahrens mangels Masse im schriftlichen Verfahren durchgeführt; Schriftsätze bis zum 29.11.2022. Die Einstellung kann durch Zahlung eines Kostenvorschusses abgewendet werden.
AG Frankfurt (Oder) 19.10.2022

ZUG - Parkett GmbH, 79877 Friedenweiler. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Fabrice Dotzler, erhalten die Beteiligten Gelegenheit bis einschließlich 14.12.2022 für Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und die Schlussrechnung. Der Vornahme der Schlussverteilung wird zugestimmt.
AG Freiburg im Breisgau 18.10.2022

SuK Holzbau Stegelitz GmbH, 06110 Halle. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Prozesspfleger Christian Beck, Halle (Saale), wurde die Zustimmung zur Schlussverteilung erteilt. Stichtag, der dem Schlusstermin und dem Termin zur Prüfung nachträglicher Forderungen entspricht, ist der 08.12.2022; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Halle (Saale) 13.10.2022

Horst Kasdorf, Inhaber HK Sanierung und Innenausbau, 67657 Kaiserslautern. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen des Schuldners wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Kaiserslautern 18.10.2022

ROS-Rund- und Energie Holz UG (haftungsbeschränkt), 51647 Gummersbach. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Christin Katzgrau, Düsseldorf, wird mangels zu verteilender Masse ohne Schlussverteilung aufgehoben.
AG Köln 17.10.2022

Adam Möbelwerk GmbH, 99834 Gersungen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Christiane Liesbeth

Adam, findet mit Zustimmung des Gerichts eine Abschlagsverteilung statt.
AG Meiningen 19.10.2022

Michael Karlheinz Schneider, 65779 Kelkheim, Inhaber der Firma Michael Schneider Bau- und Möbelschreinerei, 65071 Offenbach am Main. Im Insolvenzverfahren hat der Schuldner einen Antrag auf vorzeitige Restschuldbefreiung gestellt. Die Voraussetzungen zur vorzeitigen Erteilung der Restschuldbefreiung sind gegeben. Das Insolvenzverfahren ist bisher noch nicht beendet. Stellungnahmen und Anträge auf Versagung der Restschuldbefreiung innerhalb von zwei Wochen.
AG Offenbach am Main 13.10.2022

Global Wood Service GmbH, 23970 Wismar. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Peter H. Leibold, ist der Termin zur Anhörung der Schuldnerin über die das Verfahren betreffenden Verhältnisse, insbesondere die Vermögensverhältnisse, der 22.11.2022. Das persönliche Erscheinen der organischen Vertreter der Schuldnerpartei wird angeordnet.
AG Schwerin 20.10.2022

Holz- & Palettenbau GmbH, 38486 Klötze OT Böckwitz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Sebastian Gerke, c/o Katja Opitz, Klötze, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Stichtag, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 21.11.2022; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Stendal 20.10.2022

CS Schalmöbel GmbH & Co.KG, 66914 Waldmohr. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den persönlich haftenden Gesellschafter CS Schalmöbel Geschäftsführungsgesellschaft mbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Achim Pfeffer, München, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Stichtag, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 15.11.2022; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Zweibrücken 26.09.2022

www.holz-zentralblatt.com

Erzeugerpreise geben mehrheitlich nach

Im September aber auch kräftige Preiserhöhungen bei Pellets (+20,5 %) und Nadelholz-Hackschnitzeln (+4,6 %)

jk. Die Teuerung bei den Erzeugerpreisen für Holzprodukte hielt im September weiter an, insbesondere bei Pellets (+20,5 %), Nadelholz-Hackschnitzeln (+4,6 %) und Buchenschnittholz (+1,8 %). Deutlich gesenkte Erzeugerpreise meldet das Statistische Bundesamt dagegen für Nadelholz, viele Holzwerkstoffe und für Paletten. Alle Nadelholz-Sorten und OSB notierten im September außerdem deutlich unter den zeitgleichen Vorjahrespreisen.

Die Erzeugerpreise für die Produktgruppe Fichten-/Tannen-Schnittholz (Rauware insgesamt) notieren im September gegenüber dem August insgesamt 4,8 % geringer. Damit hält der Rückgang den vierten Monat in Folge an. Gegenüber dem jüngsten Preishöhepunkt im Mai sind die Preise inzwischen um 18,7 % gesunken. Die September-Preise liegen 2,5 % über dem jüngsten Preistief im Januar dieses Jahres.

Der Preisrückgang bei der Rauware im September (-4,8 %) ergibt sich aus niedrigeren Notierungen für alle Sorten: Konstruktionsvollholz (-6,0 %), Breitware (-6,0 %), Schmalware (-5,4 %), Vorratskantholz (-3,8 %), Bauholz (-2,7 %) und Dachlatten (-1,5 %).

Im Vergleich zu den Erzeugerpreisen im September 2021 notierte Fichten-/Tannenschnittholz (Rauware insgesamt) im September dieses Jahres 20,7 % geringer (vgl. Tabelle). Für die hier erfassten Nadelrauhware-Produkte ergibt sich beim Vorjahresvergleich eine Spanne von -37,2 % (Konstruktionsvollholz) bis -7,6 % (Breitware).

Die Erzeugerpreise für Nadelholz-Hobelware sind im September den dritten Monat in Folge gesunken – seit Juni um zusammen 25,0 %. Die September-Notierung ist 6,7 % geringer als das jüngste Preistief im Februar dieses Jahres. Niedriger als im September dieses Jahres waren die Erzeugerpreise für Nadelholz-Hobelware zuletzt im Mai 2021. Die September-Preise liegen 20,7 % unter den September-Preisen des Vorjahres.

Der Aufwärtstrend der Nadelholz-Hackschnitzel-Preise der Sägewerke hielt im September mit +4,6 % weiter an. Seit Juli 2021 – also in 13 Monaten – ergibt sich inzwischen ein Preisanstieg von 149,5 %. Im Juli, August und September wurden jeweils die höchsten Preise seit 2000, dem Beginn der Preisberichterstattung für dieses Sortiment durch das Statistische Bundesamt, erreicht. Die bisherigen Spitzenpreise



Monatlicher Erzeugerpreisindex (2015 = 100) für Rohspanplatten (blau), OSB (rot) und MDF (schwarz) von Januar 2015 bis September 2022

Daten: Statistisches Bundesamt

vom November und Dezember 2013 sind 20,0 % geringer als die September-Preise dieses Jahres.

Die Erzeugerpreise für Buchenschnittholz, die ab 2015 veröffentlicht werden, stiegen im September um 1,8 %. Seit Januar 2021, dem Ende der bis dahin üblichen moderaten Preisentwicklung, ergibt sich inzwischen (in 20 Monaten) eine Preisanhebung von 25,7 %.

Beim Eichenschnittholz zogen die Preise seit Juli 2021 fast von Monat zu Monat an, und zwar bis Juni dieses Jahres um 27,0 %. Im Juli, August und September wurde das Juni-Preis-Niveau unverändert beibehalten.

Die Erzeugerpreise für Rohspanplatten erreichten zuletzt im Juni dieses Jahres einen Höhepunkt, der 107,7 % über dem Tiefpunkt vom September 2020 lag. Im Juli, August und September folgten nun drei Monate mit einer Preissenkung von zusammen 4,3 % (vgl. Abbildung).

Die Erzeugerpreise für melaminbeschichtete Spanplatten sind ab dem Mai 2021 fast von Monat zu Monat angehoben worden und erreichten im August dieses Jahres einen neuen Höchststand. Rückblickend auf den April 2021 – dem Ausgangspunkt der Preisanhebungen – ergab sich ein Anstieg von insgesamt 56,5 %. Im September wurden die Preise jedoch wieder um 2,2 % zurückgenommen.

Ähnlich entwickelten sich auch die Erzeugerpreise für HPL-beschichtete Spanplatten: Hier begannen die deutlichen Preiserhöhungen allerdings erst im Januar dieses Jahres. Mit kleinen Preisrücknahmen im März und Juli ergibt sich bis September eine Erhöhung um zusammen 58,1 %.

Die Erzeugerpreise der heimischen OSB-Hersteller hatten im September 2021 ihren jüngsten deutlich ausgeprägten Höhepunkt erreicht. Danach sanken die Preise bis Februar dieses Jahres um 24,4 %. Dieses Preisniveau wurde fast unverändert im März und April fortgeschrieben, um im Mai und Juni um zusammen 8,3 % wieder anzusteigen. Es folgten zuletzt drei Monate mit einem Preisrückgang von zusammen -10,6 % (vgl. Abbildung).

Nach den Angaben des Statistischen Bundesamts haben die MDF-Hersteller im November 2020 begonnen, ihre Verkaufspreise anzuheben. Mit kleinen Rückschlägen gelang dies bis Mai 2022. Der Preisanstieg betrug 70,3 % in 18 Monaten. Im Juni wurde das Preisniveau fortgeschrieben (+0,1 %), um im Juli, August und September wieder um zusammen 3,3 % zurückzugehen (vgl. Abbildung).

Ähnlich verlief die Entwicklung bei den HDF-Herstellerpreisen. Diese wurden ab Februar 2021 angehoben und erreichten im Mai und Juni (nach 15 bzw. 16 Monaten) dieses Jahres einen Höhepunkt, der 106,7 % über den Preisen vom Januar 2021 lag. Im Juli, August und September senkten die Hersteller ihre Verkaufspreise um zusammen 3,9 %.

Im Vergleich mit den Preisen von vor einem Jahr (September 2021) liegen die September-Verkaufspreise der heimischen Holzwerkstoffindustrie für fast alle ihre Produkte im Plus: HPL-beschichtete Spanplatten +60,6 %, HDF +28,4 %, Rohspanplatten +30,9 %, melaminbeschichtete Spanplatten +29,6 % und MDF +17,6 %. Einzig OSB notierte im September 26,7 % unter den September-Preisen des Vorjahres.

Preisspiegel

(Erzeugerpreise, Index 2015 = 100)

	Preisindex September 2022	Veränd. zu Sept. 2021 in %	Veränd. zu Aug. 2022 in %
Fichten-/Tannenschnittholz	167,4	-20,7	-4,8
– Bauholz, nach DIN 4074/S10, trocken	152,7	-33,3	-2,7
– Bretter, Breite über 16 cm	167,5	-7,6	-6,0
– Bretter, Breite 8 bis 16 cm, Dicke 15 bis 24 mm	190,0	-13,2	-5,4
– Dachlatten, nach DIN 4074/S10	167,4	-21,5	-1,5
– Vorratskantholz A/B, 10 × 10 bis 12 × 12 cm	162,1	-14,3	-3,8
– Konstruktionsvollholz	135,6	-37,2	-6,0
Nadelholz, gehobelt, geschliffen, keilverzinkt	171,5	-26,0	-9,0
Hackschnitzel (Nadelholz)	146,7	+144,5	+4,6
Laubschnittholz	135,4	+19,3	+1,4
– Buchenschnittholz	135,4	+18,8	+1,8
– Eichenschnittholz	135,4	+21,3	±0,0
Span- u. ä. Platten, roh oder geschliffen	175,3	+30,6	-1,0
Spanplatten, HPL-beschichtet	172,0	+60,6	+1,3
Spanplatten, melaminbeschichtet	149,4	+29,9	-2,2
OSB	160,3	-26,7	-4,4
MDF	169,8	+17,6	-1,4
HDF	178,8	+28,4	-1,9
Laminatböden	131,5	+21,5	-3,0
Flachpaletten, Palettenaufsätze	246,9	+7,1	-4,1
Kisten u. ä. aus Sperrholz	172,5	+11,7	-0,5
Kisten u. ä. aus Massivholz	166,6	+8,5	+0,5
Pellets, Holzbriketts	259,2	+144,3	+20,5

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Erzeugerpreise für Laminatböden, die seit Juli 2021 fast von Monat zu Monat anstiegen, erreichten im Juni ihren jüngsten Höhepunkt. Seit Juni 2021 betrug der Preisanstieg 33,0 %. Im Juli, August und September gaben die Herstellerpreise jedoch um insgesamt 3,2 % nach.

Für Flachpaletten und Palettenaufsätze wände berichtet das Statistische Bundesamt für den August und September eine Preissenkung von zusammen 6,4 %. Zuvor waren die Erzeugerpreise nach einem Höhepunkt im September 2021 bis Januar dieses Jahres um 14,1 % gefallen und stiegen anschließend bis Mai um 32,6 %. Dieses Niveau wurde im Juni und Juli in etwa gehalten.

Bei den Kisten (Kistchen, Verschlüge, Trommeln u. a.) berichtet das Statistische Bundesamt von zwei Preisentwicklungen: Preise für Kisten aus Sperrholz und Preise für Kisten aus anderem Holz, was wohl im Wesentlichen Massivholz und OSB sind. Die Erzeugerpreise für beide Sorten gipfelten im Juni bzw. im Juni und Juli. Im August sanken die Preise bei beiden Produktgruppen. Im September folgte bei Sperrholzkisten eine weitere leichte Absenkung (-0,5 %), während die Massivholzkisten wieder etwas teurer verkauft wurden

(+0,5 %). Im Vorjahresvergleich (September 2022 zu September 2021) zogen die Preise für die Sperrholzkisten um 11,7 % an, die für die übrigen Kisten um 8,5 %. Die September-Preise liegen trotz der aktuellen Preissenkungen über den Spitzenpreisen vom August bzw. September 2021, nämlich um 10,6 % (Sperrholzkisten) bzw. +8,5 % (Kisten u. ä. aus anderem Holz).

Für Pellets und Holz-Briketts stiegen die Erzeugerpreise im September – den 15. Monat in Folge, und zwar um 20,5 % an. Das ist der größte prozentuale Anstieg in einem Monat bei dieser Produktgruppe. Im September lagen die Preise der Hersteller um 144,3 % höher als im September 2021. Gegenüber dem Juni 2021, dem Beginn der aktuellen Preis-Rallye, beträgt der Preisanstieg 188 % und nähert sich der Verdreifachung. Seit Beginn der Berichterstattung des Statistischen Bundesamts über die Erzeugerpreise für Pellets und Holz-Briketts (2005) wurde zunächst im Januar dieses Jahres und danach auch in den folgenden Monaten jeweils ein neuer Rekordpreis erreicht. Zuvor war der Januar 2014 der Monat mit den höchsten Erzeugerpreisen. Im September waren die Erzeugerpreise für Pellets 112 % höher als im Januar 2014.

Terminanzeiger für Holzverkäufe

(V = Versteigerung, S = Submission, I = Internet-Auktion)

22. 11. Daldorf (SH) Lb- u. Ndh. (S)
29. 11. Dgl.-Subm. Südschwarzwald (BW) Dgl (Lä) (S)
9. 12. Bad Rippoldsau-Schapbach (BW) Ndh. (S)
11. 12. Aargau (CH) Lb- u. Ndh. (S)
12. 12. Pfälzerwald (RP) Ei. (S)
13. 12. Fichtelberg/Himmelkron (Bay) Ndh. (S)
13. 12. Wetztenberg (Hes) Ei (S)
11. 1. Sailershausen (Bay) Ei (Lbh.) (S)
16. 1. Coburg (Bay) Lbh. (Ndh.) (S)
17. 1. Litzendorf (Bay) Ndh. (V)
18. 1. Pretzfeld (Bay) Lbh. (S)
26. 1. Markgräfler-Wertholz-Subm. (BW) Ei- u. Buntlhb. (S)
26. 1. Malchin (MV) Ei- u. Buntlhb. (S)
30. 1. Pfalz (RP) Ei- u. Buntlhb. (S)
1. 2. Erfurt-Willrode (Egstedt) (Thü) Lb- u. Ndh. (S)
7. 2. Jesberg/Jossggrund (Hes) Lb- u. Ndh. (S)
9. 2. Bopfingen (BW) Lb- u. Ndh. (S)
14. 2. Offenburg (BW) Ei- u. Buntlhb. (S)
16. 2. Eberbach (BW) Ndh. (S)
16. 2. länderübergreifende Subm. (B) Lbh (Ndh.) (S)
20. 2. Bückeberg (Nds) Ei- u. Buntlhb. (S)
22. 2. Daldorf (SH) Ei- u. Buntlhb. (S)
23. 2. Taubertal-Subm. (BW) Lb- u. Ndh. (S)
28. 2. Subm. Neckar-Alb (BW) Ei- u. Buntlhb. (S)
1. 3. Göppingen (BW) Lb- u. Ndh. (S)
1. 3. Schlüchtern (Hes) Ei (S)

(Fortsetzung folgt)

Der Terminkalender für Meistgebotstermine ist auch Teil der Online-Ausgabe des „Holz-Zentralblatts“ (www.holz-zentralblatt.com). Der Kalender im Internet wird laufend aktualisiert.

Parkett-Verbrauch in Europa rückläufig

Die European Federation of the Parquet Industry (FEP) mit Sitz in Brüssel (Belgien) hat am 19. Oktober Zahlen zur Entwicklung des europäischen Parkett-Verbrauchs im ersten Halbjahr veröffentlicht. Besonders deutlich war demnach die verringerte Nachfrage nach Parkettböden in Frankreich und Deutschland, während in Schweden und in der Schweiz weiterhin relativ gute Absätze erzielt wurden, insbesondere im ersten Quartal dieses Jahres.

In Frankreich ging der Umsatz im zweiten Quartal um 20 % zurück – im Fachhandel sogar um 40 %. In Deutschland sank der Umsatz im ersten Quartal um 7 %, im zweiten um 12 %. In Schweden zeigte sich der Markt noch relativ stabil, hier war nur ein leichter Rückgang zwischen -2 und -5 % zu verzeichnen. Gegenläufig ist die Entwicklung in der Schweiz: Hier stiegen die Verkäufe im ersten Halbjahr um 12 %. Insgesamt betrachtet ist der Parkettmarkt in den meisten FEP-Ländern jedoch von erheblichen Umsatz-Rückgängen betroffen, so der Verband. Als weiterhin problematisch werden die Verfügbarkeit und der Preis von Rohholz eingeschätzt.

Markt für Fenster und Türen schrumpft

Der Fenstermarkt in Deutschland wird voraussichtlich dieses Jahr und auch 2023 um jeweils 1,0 % zurückgehen. Der Absatz in Fenstereinheiten (FE = 1,3 × 1,3 m) geht wohl von 15,8 Mio. FE im Jahr 2021 über 15,7 Mio. FE in 2022 auf 15,5 Mio. FE im Jahr 2023 zurück.

Diese Prognose wurde auf der „Tagung Statistik und Markt“ des Verbands Fenster und Fassade (VFF) in Frankfurt am 19. Oktober durch die Heinze Marktforschung GmbH vorgestellt.

Die Sanierung soll im Wohnbau dieses Jahr um 0,8 % und 2023 um weitere 3,5 % auf dann 7,69 Mio. FE zunehmen (Sanierung 2023 insgesamt: +3,6 % bzw. 10,07 Mio. Einheiten). Der prognostizierte Rückgang im gesamten Neubaubereich liegt dieses Jahr bei 2,6 % und 2023 voraussichtlich bei weiteren 8,6 % – auf dann nur noch 5,45 Mio. FE. Die Entwicklungen im Außentürenmarkt sind vergleichbar. Wie im Fensterbereich kann der nur leichte Rückgang im Wohnbau im Jahr 2023 in Höhe von 0,6 % die zu erwartenden Rückgänge im Nichtwohnbau von 3,2 % etwas abfedern. In Summe wird im Außentürenmarkt mit einem Rückgang um 1,1 % auf 1,37 Mio. Stück gerechnet.

Klebstoffbranche zurückhaltend

Die deutsche Klebstoffindustrie hat das Geschäftsjahr 2021 mit einer Umsatzsteigerung von 13 % auf mehr als 4 Mrd. Euro abgeschlossen. Für das laufende Geschäftsjahr wird mit einem anhaltenden Wachstum gerechnet, teilte der Industrieverband Klebstoffe (IVK), Düsseldorf, am 25. Oktober mit. Gleichwohl werden erhebliche Herausforderungen für die überwiegend mittelständisch geprägte deutsche Klebstoffindustrie gesehen.

„Unsere Branche hat 2021 von Aufholeffekten nach dem Coronajahr 2020 profitiert“, erläuterte der IVK-Vorstandsvorsitzende Dr. Boris Tasche. Die produzierte Menge lag mit rund 1 Mio. t Klebstoffen um knapp 5 % über dem Vorjahreswert. Die wichtigste Produktgruppe sind Klebstoffe mit einem Umsatz im Vorjahr von rund 2 Mrd. Euro. Zu den wichtigsten Kunden gehört das Bauhauptgewerbe. 2021 sanken dort die Umsätze jedoch erstmals seit vielen Jahren wieder ab (-0,6 %). „Trotz positiver Prognosen haben Materialmangel und Lieferengpässe der Bauwirtschaft vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2021 zu schaffen gemacht“, begründete der Verband.

»Das ist nichts anderes als Enteignung«

Forstwirtschaftliche Vereinigung Schwarzwald lädt Holzbranche zur Diskussion ein

Medial war der deutsche Wald in letzter Zeit zunehmend mit den Themen Kalamität und Stilllegung, also Nutzungsverzicht, belegt. Eine „Käseglöckchenmentalität“, die die Forst- und Holzbranche deutlich zurückweist. Dies wurde auf einer Tagung der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwarzwald (FVS) zum Thema „Zeitenwende auch in Forst- und Holzwirtschaft“ am 20. Oktober deutlich.

Rund 150 Interessierte aus der Forst- und Holzbranche, also Vertreter der Sägewerke und der Holzindustrie, Waldbesitzer und Förster, waren der Einladung der FVS in die Oberwolfacher Festhalle gefolgt. Die teilweise konträren Ansichten von Umweltschutz und der Forst- und Holzwirtschaft waren nur ein Aspekt, der als Indikator für eine Zeitenwende genannt wurde. Dass die Veränderungen und Auswirkungen erheblich sind, darin war man sich schnell einig. „Das letzte Mal war ich 2019 hier. Seitdem hatten wir eine Pandemie, der Klimawandel schreitet rasch voran und es herrscht Krieg in Europa“, verdeutlichte Lars Schmidt, Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Säge- und Holzindustrie (DeSH). Der Klimawandel war der erste Punkt, auf den er näher einging. Dieser bringe neben seinen verheerenden Auswirkungen auch Chancen für die Forst- und Holzwirtschaft mit sich. „Gebäude haben einen großen Einfluss auf das Klima. Sie erzeugen aufgrund des Einsatzes von energierei-

chem Beton und Stahl rund 40% der CO₂-Emissionen weltweit“, verdeutlichte er. Daher müsse man auf regionale Rohstoffe, also Holz, zurückgreifen. Dadurch könne eine Menge an CO₂-Emissionen verhindert werden. Zentral sei dabei das Thema der Rohstoffversorgung. In diesem Zusammenhang sei auch der Waldbau wichtig. In Deutschland seien schon 5% der Fichtenbestände durch den Klimawandel verloren gegangen. Klimaresistente Arten seien hier die Zukunft. Um die Rohstoffversorgung zu sichern, komme es aber auf die politischen Rahmenbedingungen an, ist Schmidt überzeugt.

Wie sich die Geschäfte im kommenden Jahr entwickeln werden, hängt seiner Meinung nach vom „Doppel Wumms“ und der Entwicklung der Energiepreise ab. Die Zukunft belastbar abzuschätzen, sei dabei schwierig. Zu viele Fragen seien noch offen, etwa die Auswirkungen der staatlichen Förderung auf die Konkurrenzprodukte Beton und Stahl sowie die allgemeine Konjunktur und die Kaufkraft.

Sorge bereiten ihm, so erklärte Matthias Becker, Vorsitzender des Holzmarktausschusses des Deutschen Forstwirtschaftsrates, ordnungspolitische Maßnahmen. „Flächenstilllegung gilt als das Gebot der Stunde. Das ist nichts anderes als Enteignung“, meinte er. Auch den eingangs erwähnten Konflikt zwischen Naturschützern und der Forstwirtschaft sieht er als große Herausforderung der Branche an. „Die Holzzernte und -produktion wird mitt-



Kunden und Mitglieder der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwarzwald waren zu einer Veranstaltung zum Thema „Zeitenwende auch in der Forst- und Holzwirtschaft“ nach Oberwolfach gekommen (von links): FVS-Aufsichtsratsvorsitzender Matthias Bauerfeind gemeinsam mit den Referenten Lars Schmidt, Matthias Becker sowie FVS-Vorstand Joachim Prinzbach. Foto: FVS

lerweile kritisch hinterfragt und die Forstwirtschaft mit der Massentierhaltung verglichen“, beobachtet er. Deshalb müsse man hier für Aufklärung sorgen. Holz sei einer der wenigen Rohstoffe, der nachwachse, und dabei ein langlebiger CO₂-Speicher sei.

„Wir sind am Wendepunkt und benötigen uns daher gegenseitig, um eine große Kampagne zu finanzieren“, erklärte Becker. Ob eine große Kampagne nötig ist, darüber herrschte in der anschließenden Diskussion zunächst Uneinigkeit. „Darüber wird schon seit Jah-

ren gesprochen. Besser wäre es, vielmehr zu kommunizieren“, entgegnete Lars Schmidt. „Tue das eine, ohne das andere zu lassen“, so das Ergebnis der Diskussion der Teilnehmer.

Auch grundsätzlich herrschte Konsens: „Wir brauchen eine gemeinsame Ausrichtung und Positionierung hinsichtlich einer multifunktionalen Forstwirtschaft“, bei der die nachhaltige, planmäßige und pflegliche Bewirtschaftung des Waldes im Vordergrund steht“, fasste Joachim Prinzbach, Vorstand der FVS, zusammen.

Blum übernimmt Mehrheit an System Industrie Electronic

Systemintegrator aus Lustenau bleibt eigenständig

Die Blum Group Holding, Beschlaghersteller aus Höchst in Österreich, übernimmt 75,1% der Anteile an der System Industrie Electronic GmbH aus Lustenau in Österreich. SIE soll eigenständig bleiben und seine drei Werke, davon zwei in Süddeutschland, weiter betreiben, teilte Blum am 18. Oktober mit.

Der Systemintegrator aus Vorarlberg erwirtschaftete 2021 mit 125 Mitarbeitern an drei Standorten einen Jahresumsatz von 24,8 Mio. Euro. „SIE beschäftigt sich mit dem Zusammenwirken von Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik. Wir bei Blum erarbeiten Produktinnovationen für elektrifizierte und intelligente Möbel. Gemeinsam können wir Kompetenzen in

den Geschäftsfeldern ... weiter ausbauen“, begründete Blum-Geschäftsführer Martin Blum. Auch bei der Beschaffung von elektronischen Komponenten und der flexiblen Nutzung von Ressourcen in der Forschung und Entwicklung erhofft sich Blum Synergien.

Blum setzt schon länger auf das Potenzial smarterer Möbel und hat früh begonnen, mechatronische Produkte für die „Möbel der Zukunft“ zu entwickeln. Der Beschlägehersteller bietet zum Beispiel seit 2006 die elektrische Bewegungsunterstützung „Servo-Drive“ für Klappen und Auszüge an. Die neueste Produktlösung „Amperos“ zielt darauf ab, Möbel mit Licht, Lademöglichkeiten für Smartphones und Haushaltsgeräte oder künftig noch weitere elektronische Anwendungen aufzuwerten.

Surteco-Ebit sinkt deutlich

Oberflächenspezialist senkt Ergebnisprognose

Die Surteco Group SE, Anbieter von Oberflächenlösungen aus Buttenwiesen in Bayern, hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres 593,0 Mio. Euro umgesetzt, 5% mehr als im gleichen Zeitraum 2021. Das Ergebnis vor Zinsen und Ertragssteuern (Ebit) sank hingegen deutlich um 30,5% auf 41,1 Mio. Euro ab.

Insbesondere im dritten Quartal habe man „unter dem Einfluss eines drastischen Nachfragerückgangs“ gestanden, begründete der Vorstand bei Vorlage der Zahlen am 26. Oktober. Rückgänge gab es demnach vor allem auf dem europäischen Markt (-6%). Dass trotzdem ein Umsatzplus erzielt wurde, führt der Vorstand auf die „Weitergabe der weiterhin hohen Rohstoffpreise und der positiven Entwicklung im ersten Halbjahr“ zurück. Das Ebit sank hingegen im dritten Quartal um 62% gegenüber dem Vorjahreswert ab. Zur Begründung nannte der Vorstand die „stark rückläufige Nachfrage sowie die hohen Rohmaterialkosten“. Auf Segmentebene stiegen im Bereich Oberfläche („Decorati-

ves“) die Umsätze in den ersten drei Quartalen um 3,9% auf 426,9 Mio. Euro an, während das Ebit um 26,2% auf 37,4 Mio. Euro absank. Im Techniksegment („Technical“) stiegen die Umsätze leicht um 1,5% auf 53,6 Mio. Euro an. Das Ebit sank hingegen deutlich um 91% auf 0,4 Mio. Euro ab. Leichte Zuwächse bei Umsatz wie Ebit verzeichnete der Bereich Kante („Profiles“) mit +9,6% auf 112,5 Mio. Euro bzw. +18,3% auf 12,3 Mio. Euro.

„Die Nachfrage hat sich im dritten Quartal 2022 mit zunehmender Dynamik verschlechtert. Gegenmaßnahmen können die Effekte aus der fehlenden Auslastung und den weiterhin hohen Einkaufspreisen nicht mehr ausgleichen“, kommentierte der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Moyses. Daher hatte der Konzern bereits am 11. Oktober auf Basis der vorläufigen Zahlen eine Gewinnwarnung für das Gesamtjahr veröffentlicht. Statt eines Ebit zwischen 55 Mio. und 65 Mio. Euro wird mit 37 Mio. bis 42 Mio. Euro gerechnet. Unangetastet blieb der Prognoserahmen beim Umsatz von 730 bis 750 Mio. Euro.

Raute stabilisiert sich

Russland-Aufträge für 6 Mio. Euro in den Büchern

Die finnische Raute Corporation, Hersteller von Anlagen zur Herstellung von Furnier und Sperrholz aus Nastola, hat von Januar bis September 112,6 Mio. Euro umgesetzt, 14,8% mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig wurden (operative) Verluste von -15,2 Mio. Euro generiert. Der Vorstand erwartet entsprechend, dass das Betriebsergebnis im Gesamtjahr deutlich negativ und unter dem Vorjahresniveau von -2,2 Mio. Euro bleiben wird.

Der Verlust wurde durch Abschreibungen im Zusammenhang mit der Abwicklung des Russland-Geschäfts in Höhe von rund -9 Mio. Euro sowie Einmaleffekte in Höhe von rund -2,5 Mio. Euro belastet, begründete Präsident und CEO Mika Saariaho bei Vorlage der Zahlen am 21. Oktober.

Grund zum Optimismus geben die Werte zum Auftragsingang in Höhe von 110 Mio. Euro, die „nur“ um ein Drittel unter dem Vorjahr mit 154 Mio. Euro liegen. Der Auftragsbestand zum 30. September erreicht 94 Mio. Euro

nach 150 Mio. Euro zum Vorjahreszeitpunkt. „Die erhaltenen Aufträge bleiben auf einem angemessenen Niveau und geben Zuversicht, dass die neue Marktsituation ein gutes Volumen liefern kann, das die Produktionskapazität füllt. Die Aufträge für einzelne Produktionslinien und Technologiedienstleistungen mittlerer Größe haben im Laufe des Jahres zugenommen und kompensieren den Mangel an Aufträgen in Werksgröße“, erläuterte Saariaho.

„Das verbleibende Auftragsvolumen für den russischen Markt beträgt nach Risikovorbehalten 6 Mio. Euro, von denen der Großteil 2022 oder Anfang 2023 ausgeliefert werden soll. Die laufenden Aktivitäten für eine kontrollierte Abwicklung der verbleibenden Aktivitäten in Russland sind streng an die bestehenden Sanktionen und lokalen Gesetze und Vorschriften in beiden Ländern gebunden. Jedes Projekt wird einzeln betrachtet, einschließlich der vertraglichen Verpflichtungen, Sanktionen, sich ändernden Auswirkungen auf Logistik, Finanzierung und Zahlungsbedingungen.“

Adler wird »Österreicher des Jahres«

Die „Österreicher des Jahres“ wurden Mitte Oktober bei einer Gala in Wien gekürt. In der Kategorie „Unternehmen mit Verantwortung“ ging der Preis an Adler Lacke aus Schwaz in Tirol und die Familie Berghofer, die das Familienunternehmen in dritter Generation führt. Vergeben wird der Preis von der Tageszeitung „Die Presse“ zusammen mit dem „ORF“. Stellvertretend für die Familie Berghofer und die Belegschaft nahm Claudia Berghofer, Leiterin der Unternehmenskommunikation, die Auszeichnung von Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer entgegen. Adler produziert ausschließlich in Österreich, eine Auslagerung der Produktion ist für das Familienunternehmen kein Thema – ganz im Gegenteil, betonte Berghofer. Aktuell wird am Hauptsitz in Schwaz die „Fabrik der Zukunft“ mit einer vollautomatischen Rohstofflogistik und einer neuen Produktionshalle weiter ausgebaut.

Team 7 spart CO₂

Die Team 7 Natürlich Wohnen GmbH aus Ried im Innkreis in Österreich hat inklusive ihrer Vertriebsgesellschaften in Österreich und Deutschland GmbH im Berichtsjahr 2021 rund 2274 t CO_{2e} emittiert. Damit ergibt sich ein Wert von 3,36 t CO_{2e} pro Mitarbeiter, wie der Massivholzmöbelhersteller Mitte Oktober bekannt gab. Den Emissionen stehen allerdings auch positive CO₂-Effekte gegenüber, betonte das Unternehmen. Demnach werden mit den 2021 ausgelieferten Möbel Kohlenstoff aus 6369 t CO₂ gespeichert. Berechnet haben die Zahlen die Focus Zukunft GmbH u. Co. KG aus Starnberg und die Gesellschaft für Klimaschutz für die Holzindustrie GKH GmbH aus München. In dem eigenen, 77 ha umfassenden Wald werden durch den jährlichen Zuwachs der Atmosphäre rund 1000 t CO₂ entzogen. Weitere positive Effekte ergäben sich durch die klimaneutrale Wärmegewinnung mit Produktionsresten und den Bezug von Öko-Strom an den Produktionsstandorten.

Stora Enso steigert Bilanzgewinn um 46 %

Der Forst-, Holz-, Zellstoff- und Papierkonzern Stora Enso mit Zentrale in Helsinki (Finnland) erzielte in den ersten drei Quartalen dieses Jahres einen Umsatz von 8,8 Mrd. Euro, das sind 18,4% mehr als im gleichen Zeitraum 2021. Das Betriebsergebnis (Ebit) des Gesamtkonzerns stieg um 39,4% auf 1,5 Mrd. Euro, der Bilanzgewinn wuchs um 46,2% auf 953 Mio. Euro.

Der Geschäftsbereich „Wood Products“ (Massivholz) meldet für den gleichen Zeitraum einen Umsatz von knapp 1,7 Mrd. Euro, das sind 26,6% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Betriebsergebnis dieses Geschäftsbereichs wird mit 322 Mio. Euro angegeben, das sind 17,1% mehr als in der gleichen Vorjahresperiode. Für diesen Konzernbereich sank die ausgelieferte Warenmenge (vor allem Nadel-schnittholz) mit 3,2 Mio. m³ um 4,9%.

Der mit Abstand erfolgreichste Bereich des Konzerns mit einer Ebit-Marge von 28,6% sind die Zellstoffwerke („Biomaterials“). Sie steigerten ihren Umsatz in diesem Jahr bis Ende September um 24% auf 1,5 Mrd. Euro. Das Betriebsergebnis wuchs um 33% auf 437 Mio. Euro. Die Zellstoff-Verkäufe waren mit knapp 1,9 Mio. t 2% geringer als im Zeitraum Januar bis September 2021.

Södra macht glänzende Geschäfte mit Zellstoff

Für die ersten drei Quartale dieses Jahres meldet der schwedische Södra-Konzern eine Umsatzsteigerung von 26% auf 25,2 Mrd. SEK (1 SEK = 0,095 Euro). Das Betriebsergebnis (Ebit) stieg um 69% auf 6,8 Mrd. SEK. Der Bilanzgewinn der drei Quartale wird angegeben mit knapp 5,7 Mrd. SEK, das sind 68% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Zum Konzern gehören die Bereiche Skog (Wald), Wood (Sägewerke) und Cell (Zellstoffwerke). Der Umsatz verteilt sich wie folgt: 62% Zellstoffwerke, 22% Sägewerke und 15% Forstwirtschaft. Die Zellstoffwerke steigerten ihr Betriebsergebnis um 141% auf knapp 5,5 Mrd. SEK. Für die Sägewerke sank das Betriebsergebnis um 40% auf knapp 1,9 Mrd. SEK. Das Betriebsergebnis der Forstaktivitäten stieg um knapp 6% auf mit 93 Mio. SEK.

Neunte Niederlassung von Habisreutinger in Bad Wörishofen

Am 22. Oktober eröffnete das Holzgroßhandels-Unternehmen Habisreutinger mit Hauptsitz in Weingarten in Baden-Württemberg eine neue Niederlassung in Bad Wörishofen in Bayern.

Die Geschäftsräume und die Mitarbeiter wurden von der Allgäu Massivholz GbR aus Waal (Holz Kreuzer) übernommen. Die neue Niederlassung leitet Jonas Malek.

Das Habisreutinger-Ausstellungskonzept wurde im bestehenden Gebäude realisiert, dazu gehören Böden, Türen, Plattenwerkstoffe, Oberflächen, Schnittböden, Terrassen, Fassaden sowie Baustoffe. Die Produkte aus Holz für Haus und Garten werden auf 2500 m² präsentiert. In der Ausstellung werden über 400 verschiedene Böden, rund 100 Holz- und Glastürenmodelle, 40 Terrassenbeläge, über 30 Fassaden sowie nachhaltige Dämmstoffe für die energetische Sanierung, Hobelware, Sichtschutz und Spielgeräte präsentiert.

„Wir verstehen uns auch in Bad Wörishofen als Partner des Handwerks“, kommentierte Geschäftsführer Felix Habisreutinger. Insbesondere Zimmerer, Schreiner und Architekten sollen die Präsentationen in den Produktstudios nutzen, um ihren Kunden die verschiedenen Produkte vorzustellen.

Zum Familienunternehmen Habisreutinger gehören jetzt neun Holzzentren, und zwar in Weingarten, Neu-Ulm, Nürtingen, Kempten, Wurmlingen, Freiburg, Konstanz, Gersthofen und jetzt auch in Bad Wörishofen.



Im Gegensatz zu vielen anderen Ausstellern hatten Weinig und Holz-Her ihre Standfläche gegenüber 2018 auf gut 1100 m² fast verdoppelt und 17 Maschinen vor Ort.



Größter Stand, meiste Besucher: SCM nutzte die Abwesenheit von Homag und Biesse zu einem fulminanten Auftritt mit u. a. einer 7,5 x 3 m großen LED-Wand.



Die Wege waren lang für die Besucher, da die „Xylexpo“ diesmal nicht die Hallen 1 bis 4 im Osten des Messegeländes nahe des Bahnhofs belegte, sondern die am weitesten davon entfernten West-Hallen 22 und 24. Dafür waren die Wege innerhalb der Doppelhalle 22/24 überschaubar. Fotos: Fischer

Vieles gut in Italien

»Xylexpo« zieht einmal mehr den Kopf aus der Schlinge

fi. Man konnte im Verlauf der Messe schon ein paar Steine von den Herzen der „Xylexpo“-Verantwortlichen rund um den Präsidenten Luigi De Vito plumpsen hören. Die Neuauflage der italienischen Maschinenmesse „Xylexpo“ vom 12. bis zum 15. Oktober im Messezentrum in Mailand-Rho ist gut gegangen. Im Vorfeld konnte man nach den Absagen von Biesse, Homag und Cefla Schlimmes befürchten, eingetreten ist es nicht. Klar ist aber, dass auch weiterhin die (Messe-)Bäume nicht in den Himmel wachsen und an Profil und Ausrichtung der „Xylexpo“ gearbeitet werden muss. Der italienische Markt zeigt sich auch vor dem Hintergrund einer neuen Regierung und den aktuellen Herausforderungen robust.

Es gehört fast schon zum guten Ton der letzten eininhalb Jahrzehnte, dass die Totenglockchen zur „Xylexpo“ wahlweise vor- oder hinterher – manchmal auch zu beiden Zeiten – geläutet wurden. Die Pessimisten sollten jedesmal unrecht behalten – genauso war es auch bei der diesjährigen Auflage der italienischen Maschinenmesse, die einst im Zusammenspiel mit der Zuliefermesse „Sasmil“ ein echter Konkurrent zu den deutschen Leitmesen „Interzum“ und „Ligna“ war. Das ist lange vorbei, mindestens genauso lang ist die „Sasmil“ Geschichte.

Solide Bilanz

Wie berichtet (vgl. HZ Nr. 42 vom 21. Oktober) wurden etwa 16000 Besucher (Köpfe) gezählt, annähernd so viele wie zum alten Termin im Mai 2018 mit 17781 – damals noch mit allen sechs großen Gruppen aus Deutschland (Biesse, Cefla, SCM, Homag, Weinig-

Holz-Her und Ima-Schelling). Allerdings blieben die Besucher diesmal deutlich kürzer als noch 2018, was sich an dem Rückgang der Eintritte von 37000 auf 22000 ablesen lässt. Ausgestellt haben 247 Unternehmen bzw. Marken (2018: 425), davon 25 % aus dem Ausland (28 %).

Die früher immer starken Besucher-Delegationen aus Süd- und Mittelamerika blieben einmal mehr aus. Das galt seinerzeit immer als wichtiges Kriterium für manche Unternehmen, bei der Messe als Aussteller präsent zu sein. Hier hat Corona weitere Schneisen geschlagen, zudem haben vor allem auch deutsche Messebetreiber, insbesondere Köln-Messe und Deutsche Messe, dort stärker werdende heimische Messen aufgebaut. Kunden aus Russland und China, die den früheren Mai-Termin gerne auch mit Shopping-Touren in Mailand verbanden, blieben diesmal aus bekannten Gründen der Messe fern.



Diesmal kein Biergarten bei Hundegger, dafür eine Großbildleinwand.

Gut reagiert

Die Verantwortlichen rund um Messepräsident De Vito und Acimall-Direktor Dario Corbetta haben offenbar vieles richtig gemacht. Sie haben den Mut gehabt, die Messe in den Herbst zu legen und mit dem Termin der „Bi-Mu“, der italienischen Messe zur Metallbearbeitung, sowie ferner der Oberflächenmesse „Viscom Italia“ zu kombinieren. Das spart Kosten und sorgt zudem für eine Belebung des Messegeländes. Gleichwohl sollten die Verantwortlichen so ehrlich sein, keine darüber hinausgehenden Synergieeffekte zu versprechen. Dass ein Holzverarbeiter sich auch für die Metallverarbeitung interessiert, und umgekehrt, erscheint eher abwegig. Zudem hat man sich relativ frühzeitig darauf festgelegt, eher weniger

Hallenfläche zu belegen, dafür aber kompakt zu planen und Lücken zu vermeiden. Das ist gelungen. Über alle Tage wirkte die Messe gut besucht.

Dass diesmal weniger Maschinen auf den Ständen platziert wurden, mögen Puristen bedauern, für die Ohren von Besuchern und Ausstellern war es eine Wohltat. Stattdessen hatte jeder gut vorbereitete Aussteller eine Großbildleinwand auf dem Stand. Geschätzt haben die Unternehmen im Schnitt ihre Flächen um etwa 30 % reduziert. Die größten Flächen und die meisten Anlagen brachten die italienische SCM Group aus Rimini und die deutsche Weinig-Holz-Her-Gruppe mit.



Ima-Schelling-Marketingleiterin Larissa Frohner stellt ein neues digitales Tool vor, das niederschwellig und selbst erklärend ist. Mit der Beantwortung von Fragen wie z.B. „Wie vielfältig sind die Konturen Ihrer Produkte?“ oder „Wie viel Platz haben Sie in der Fertigung?“ kann sich der Kunde selbst zu ersten Maschinenlösungen vorarbeiten.

Messen nach Corona

Für die Marketing-Verantwortlichen und Messeplaner der Unternehmen war Corona eine echte Zäsur. Selbstverständliches aus der Zeit davor wird wie selbstverständlich in Frage gestellt. Zusätzliche Dynamik erhält die Entwicklung durch die jetzt immense Notwendigkeit zu Nachhaltigkeit sowie Energie- und Ressourceneinsparung – was vorher Greta und die FFF-Kids nicht schaffen, erreicht der Ukraine-Krieg. Daher stand Mailand auch unter einem klaren Spar-Edikt: weniger Maschinen, mehr Bildschirme, weniger Personal, weniger Fläche. Raum und Geld für Sentimentalitäten gibt es nicht mehr, wer auf Messen geht, der erwartet ein klares Plus. Wo der Nutzen liegt, das definiert jeder Aussteller individuell.

Die Verantwortlichen von Weinig und Holz-Her nutzten die Messe u. a., um ihre in Corona-Zeiten neu gegründete Niederlassung Weinig Holz-Her Italia S.R.L. unter Leitung des Südtirolers Albert Grumer in Bozen zu promoten. Ein Service-Büro hat die Gruppe zudem noch in Florenz. Gleichwohl wollte man weiterhin mit italienischen Händlern zusammenarbeiten, wurde versichert. Einen eigenen Showroom hat die Italien-Niederlassung (noch) nicht, daher bleibt die „Xylexpo“ wohl auch weiterhin eine wichtige Option für die Gruppe. Erst recht nach dem Erfolg in diesem Jahr mit einem stets gut bis sehr gut besuchten Stand. Bei Weinig sieht man weitere gute Chancen im Holzbau und mit der „Conturex Vario XS“ kämpfen die Tauberbischofsheimer um Marktanteile bei den italienischen Fensterbauern. Ohnehin gut aufgestellt ist man mit dem Kehlautomaten „Powermat 1500“, der in Italien ein Verkaufsschlager ist. In den meisten Märkten ist hingegen die 700er-Variante gefragt.

„Das Unternehmen SCM steht bei der neuen Ausgabe der ‚Xylexpo‘ ... erneut im Rampenlicht.“ Mit diesen Worten begann die Pressemitteilung der SCM Group zur diesjährigen Messe. Damit hat der Platzhirsch aus Rimini an der Adria-Küste natürlich den Nagel auf den Kopf getroffen. Nicht nur, dass bei Messen für Holzbearbeitungsmaschinen an dem Big Player aus Italien ohnehin kaum ein Weg vorbeiführt – für italienische Messen gilt das im Besonderen. Eine Messe ohne SCM ist dann nurmehr die Hälfte wert. Fehlen dann auch noch die großen Mitstreiter Biesse und Cefla, sinkt die Bedeutung einer solchen Veranstaltung steil ab. So ge-

schehen zwischen 2008 und 2014, als die drei Großgruppen u. a. aufgrund von Streitigkeiten im Branchenverband Acimall auf eine Teilnahme verzichteten. 2014 kamen Biesse und Cefla nach Mailand zurück, 2016 auch SCM. Letztere ist jetzt besonders eingebunden durch den „Xylexpo“-Präsidenten De Vito, der im Hauptamt Leiter des Fachbereichs Holz bei SCM ist.

Homag, Ima-Schelling und Weinig-Holz-Her hatten in den Jahren ohne die italienischen Platzhirsche die Fahne der europäischen Großgruppen immer tapfer hoch gehalten. Sie glaubten an die Messe, als die Italiener es schon nicht mehr taten, hofften damit aber gleichzeitig auf dem wichtigen (wenn auch nicht größten) und vor allem trendsetzenden Markt Anteile gewinnen zu können.

Diesmal scherte erstmals die Homag Group aus und verzichtete auf eine Teilnahme. Die Schopflocher begründeten ihre Absage mit der zeitlichen Nähe zur Hausmesse „Homag Treff“ in Holzbrunn und anderen Herbstmesen. Ob man künftig wieder kommen wolle? „Die ‚Xylexpo‘ wird allgemein und insbesondere auch durch die Homag als regionale Veranstaltung eingestuft. Besucherherkunft, Besucherzahlen und auch die Branche unterstreichen dies, bereits seit Jahren schon. Die Teilnahme und der Umfang wird perspektivisch durch unsere Niederlassung Homag Italia in Gussano bestimmt.“

Die SCM Group nutzte die diesjährige Messe um ihr 70-jähriges Bestehen mit Kunden, Händlern und Medienpartnern zu feiern. 1952 hatte die Gruppe von der Adria-Küste mit „L'invincibile“, der Unbesiegbaren, die ersten Tischlerei-Maschinen auf den Markt gebracht. Heute setzen die Italiener mit rund 4000 Mitarbeitern rund 750 Mio. Euro um. Der Stand von SCM auf etwa 2000 m² Fläche in Halle 22 war der mit Abstand größte und bestbesuchte der Messe. Gezeigt wurden, wenngleich nicht immer in Präsenz, Anlagen für Handwerker und Großindustrie, für Möbel-, Türen und Fensterhersteller, für Schreiner genauso wie Holzbauer. Im Fokus stand dabei die Systemlösung „Digital Factory“, für die SCM auch den „Xia Award“ gewann (siehe links).



Keine 15 Minuten dauerte diesmal die Preisverleihung zum vierten „Xia Award“ am Messesfreitag – auch hier zeigte sich der Trend der Messe zur Kompaktheit. Die Auszeichnung für Massivholzverarbeitung ging an die italienische Paoletti Energy SRL aus Borgo Valbelluna (Belluno) für das Leimsystem „Iglueing PUR Hyper“ zum Einsatz bei der Keilzinkung. Besonders hervorgehoben hat die Jury die reduzierte Reinigungszeit und die einfache Integration in verschiedene Maschinentypen. Bei der Plattenbearbeitung wurden die Sicherheitssysteme für Formatkreissägen „Hand Guard“ von Altendorf aus Minden und „Blade Off“ von SCM prämiert, „... die das gleiche Problem mit unterschiedlichen Ansätzen, aber gleichwertigen Ergebnissen lösen“ (Foto unten). In der Kategorie Oberflächenveredelung wurde der Spritzautomat „Excellent CM 80“ von Makor aus Sinalunga (Siena) für u. a. effektivere Overspray-Rückgewinnung ausgezeichnet. Die erstmals vergebene Auszeichnung zur Digitalisierung ging an die „Digital Factory“ von SCM, die kundennahe Marktlösungen in kurzer Zeit ermöglicht (Foto oben). Die Auszeichnung in der ebenfalls neuen Kategorie Nachhaltigkeit ging an Spänex aus Uslar für ihre Absaugzentralen. Die Jury sieht klare Vorteile in den Bereichen Energieeinsparung, Umweltschutz und der Integration in bestehende Recyclingsysteme.



»Gute Zusammenarbeit besser machen«

»Holzring-Forum« in Bremen: Treffen der Holz- und Bodenbelagsgroßhändler mit Rekordbeteiligung

2020 musste das „Holzring-Forum“, zu dem die Kooperation von Holz- und Bodenbelagsgroßhändlern die Entscheider der Holzwirtschaft traditionell alle zwei Jahre einlädt, coronabedingt ausfallen. In diesem Jahr fand es wieder statt – mit Rekordbeteiligung. Rund 300 Fach- und Führungskräfte aus Deutschland und Europa trafen sich am 13. Oktober in Bremen unter dem Motto „Gute Zusammenarbeit besser machen“.

Die Glocke, das seit 1973 unter Denkmalschutz stehende Konzerthaus in der Bremer Innenstadt, bot einen sehr guten Rahmen für das zentrale Holzring-Event, das als Tag des Miteinanders, der Kommunikation und des Wissenstransfers konzipiert ist. Sowohl die Begrüßung der Teilnehmer durch Jörg Ludwig Jordan, dem Vorsitzenden des Holzring-Beirats, und der Bericht von Olaf Rützel, dem Geschäftsführer der Holzring-Zentrale, als auch die beiden Gastvorträge zu „Unternehmensnachfolge“ und „Nachhaltigkeit“ boten interessante und inspirierende Informationen und damit reichlich Stoff für vertiefenden Gespräche – ob in den Vortragspausen oder bei der festlichen Abendveranstaltung, die im oberen Festsaal des Bremer Rathauses stattfand. Seit 1952 Ort des altherwürdigen Schaffermahls, das wie das „Holzring-Forum“ seit jeher dazu dient, persönliche Kontakte zu knüpfen und zu stärken.

Chancen erkennen und nutzen

Fachkräftemangel, Marktentwicklung und multiple Krisen, die derzeit Europa erschüttern: In seiner Begrüßung ging der Beiratsvorsitzende Jörg Jordan zu-



»Um den vorherrschenden Modernisierungs- und Sanierungsstau aufzulösen, hat die Politik entsprechende Förderprogramme aufgelegt, von denen wir in großem Umfang profitieren werden«

Jörg Ludwig Jordan

nächst auf all die drängenden Themen der Zeit ein, die auch die Holzwirtschaft belasten. Zugleich zeigte er sich überzeugt, dass die in Bremen vertretenen Unternehmen diese Krise ebenso wie die Krisen in der Vergangenheit mit Erfolg meistern werden. Zumal sich für die Holzwirtschaft auch besondere Möglichkeiten eröffnen, die es zu erkennen und zu nutzen gelte. Eine große Chance sieht Jordan, der auch Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Kassel Marburg ist, in der energetischen Sanierung von Gebäuden. Denn um die Klimaschutzziele zu erreichen, müssen nach Angaben der Deutschen Energie-Agentur (Dena) bis spätestens 2050 rund drei Viertel der rund 22 Mio. Bestandsgebäude in Deutschland klimaneutral saniert werden. Das sind rund 2.500 Gebäude jeden Tag. Davon ist Deutschland aber noch weit entfernt. Um den vorherrschenden Modernisierungs- und Sanierungsstau aufzulösen, hat die Politik entsprechende Förderprogramme aufgelegt, „von denen wir in großem Umfang profitieren werden“, so Jordan.

Rückblick auf 50 Jahre Holzring

Im vergangenen Jahr beging der Holzring sein 50-jähriges Bestehen. Da die Jubiläumsfeier wegen der Pandemie ausfallen musste, erinnerte Olaf Rützel an die vorausschauenden Persönlichkeiten aus dem Holzhandel, die sich nach der Devise „Kooperationen machen es möglich, freies Unternehmertum mit gemeinschaftlicher Stärke zu kombinieren“ 1971 zu einer Holz- und Platteneinkaufsgesellschaft zusammengeschlossen und damit das Fundament für eine erfolgreiche Kooperation gelegt haben. Dabei galt stets und gilt nach wie vor die Maxime, die der Firmengründer der Carl Götz GmbH, Hans Zumsteg, einst formuliert hat: „Wir handeln verantwortlich wie ein Kaufmann, aber lassen dabei die Menschlichkeit nie außer Acht“. Besonders deutlich wird dieser menschliche Faktor auf dem „Holzring-Forum“, das stets von einem sehr partnerschaftlichen Miteinander geprägt ist.

50 Mitgliedsunternehmen, 3,1 Mio. Betriebs- und Lagerflächen, 9.300 Mitarbeiter und ein Umsatz von insgesamt 3,45 Mrd. Euro: Mit diesen Kennziffern stellte Rützel den aktuellen Stand der Kooperation eindrucksvoll dar. Und diese Erfolgsgeschichte wird in diesem Jahr fortgeschrieben. Mit einem Plus von 4 % auf 1,7 Mrd. Euro zentralregulierter Umsatz erwartet der Holzring für 2022 erneut „ein Rekordergebnis“, das den Anspruch der Kooperation, nämlich „Erfolgreiche Unternehmer noch erfolgreicher zu machen“, überzeugend untermauert.

Zugleich wurde die Holzring-Story in diesem Jahr um ein weiteres Kapitel ergänzt. Unter der Überschrift „Gute Zusammenarbeit besser machen“ hat die Kooperation für ihre Lieferanten eine



»Das neue Gütezeichen wird ein weiteres wichtiges Alleinstellungsmerkmal, um sich vom Wettbewerb klar abzugrenzen«

Olaf Rützel

eigene Website eingerichtet. Unter www.holzring-lieferanten.de können sie sich z. B. über besondere Dienstleistungen, Termine und andere Angebote informieren. Zudem können sie sich passwortgeschützt in einen internen Bereich einloggen. „Dieses digitale Portal für Lieferanten ist einmalig und ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Holzring-Kooperation“, unterstrich Rützel. „So behalten auch die Holzring-Lieferanten alle relevanten Informationen, individuelle Daten und Transaktionen tagesaktuell im Blick. Das Elektronische Produktdaten-Informationssystem (EPIS) ist ebenso integriert wie Funktionen für den cloudbasierten Dokumentenaustausch.“



Das Konzerthaus „Die Glocke“ in der Bremer Innenstadt bot einen passenden Rahmen für das zentrale Holzring-Treffen.

Gütesiegel für nachhaltiges Handeln vorgestellt

Rützel stellte auch das geplante RAL-Gütezeichen „Nachhaltiger Handel mit Holz- und Bauprodukten“ vor, für das die 2007 auf Initiative des Holzrings gegründete Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel kürzlich das Anerkennungsverfahren auf den Weg gebracht hat. Das Thema Nachhaltigkeit werde die Mitgliedsunternehmen in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen, erwartet Rützel. Nicht nur, weil Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern sowie Umsatzerlösen über 40 Mio. Euro und einer Bilanzsumme von über 20 Mio. Euro ab 2024 sowie kleinere Unternehmen ab 2026 einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen müssen. Sondern auch, weil nachhaltiges Wirtschaften bedeutet, Unternehmen so zu führen, dass sie dauerhaft bestehen können. Dazu müssen soziale, ökologische und ökonomische Belange immer wieder neu gegeneinander abgewogen und in ein vernünftiges Verhältnis gebracht werden. „Das neue Gütezeichen wird die Unternehmen dabei unterstützen. Außerdem ist es ein weiteres wichtiges Alleinstellungsmerkmal, um sich vom Wettbewerb klar abzugrenzen“, bekräftigte Rützel, der damit rechnet, „dass das neue RAL-Gütezeichen ab 2023 verliehen werden kann“.

Erfolgsstory Nachhaltigkeit

Warum Nachhaltigkeit der Schlüssel für zukünftiges Wachstum und neue Kooperationsmodelle ist, erläuterte Philipp Utz, Mitglied des Vorstands der Uzin Utz AG, in seinem Gastvortrag. Das Unternehmen, das sich seit der Gründung im Jahr 1933 zu einem der führenden Anbieter für Bodensysteme entwickelt hat, will bis 2025 Vorreiter bei ressourcenschonenden Verlegesystemen und klimaoptimierter Produktion sein. Die Strategie auf dem Weg dahin basiere auf vier Pfeilern – Profit, Products und Services, People sowie Planet. In Zahlen ausgedrückt: Planet steht für 25 % weniger klimaschädliche Emissionen, Products und Services für 5 % mehr Umsatz durch neue Produkte, People für 90 % Weiterempfehlungsrate und Profit für über 550 Mio. Euro Umsatz. Um diese ehrgeizigen Ziele zugunsten von Umwelt und nachhaltigem Wachstum zu erreichen, brauche es nach Worten von Utz



Boten informative Vorträge (von links): Steffen Thalhofer, Geschäftsleitung der XCYDE GmbH, Philipp Utz, Mitglied des Vorstands der Uzin Utz AG, Holzring-Geschäftsführer Olaf Rützel, Stefan Thalhofer, geschäftsführender Gesellschafter der Georg Thalhofer OHG, Jörg Ludwig Jordan, Vorsitzender des Holzring-Beirats

„Unternehmer, die Umweltschutz ernst nehmen und dies im Unternehmen aktiv umsetzen, sowie Menschen, die Ideen kreieren und mit Eigenmotivation vorantreiben“.

Holzhandel muss „cooler“ werden

Bauen mit Holz bedeutet aktiven Klimaschutz. Ein wichtiger Punkt, der gerade aus Sicht der nachfolgenden Generationen für den nachwachsenden Rohstoff spricht, von der Holzbranche aber – noch – zu wenig kommuniziert wird. Zudem tut sie sich mit der Digitalisierung immer noch sehr schwer. Das sind nur einige der Herausforderungen, die der Holzhandel meistern muss, um für die nächste Generation attraktiv zu sein. Wie aber kann man in den nächsten 20 Jahren ein zeitgerechtes und cooles (Holz-) Handelsunternehmen aufbauen? Antworten auf diese Frage gaben Stefan Thalhofer, geschäftsführender Gesellschafter der Georg Thalhofer OHG, und sein Sohn Steffen Thalhofer, die Geschäftsleitung der XCYDE GmbH, einem Tochterunternehmen der Thalhofer-Gruppe, in einem gemeinsa-

men Vortrag, der in seiner generationsübergreifenden Form ein Novum auf dem „Holzring-Forum“ war. Stefan und Steffen Thalhofer repräsentieren die dritte und vierte Generation des bayrisch-schwäbischen Familienunternehmens, das mit 16 Standorten zu den Top-Adressen im Holzgroßhandel gehört und ein herausragendes Beispiel für eine gelungene Integration der zukünftigen Generation in eine zukunftsorientierte Unternehmensentwicklung darstellt.

Informativ, konstruktiv und keine Krisensignale

Das „Holzring-Forum“ hat auch in diesem Jahr die hohen Erwartungen und Ziele der Teilnehmer voll erfüllt, darin waren sich alle einig. Die Veranstaltung war sehr gut organisiert und das Ambiente niveaull, die Vorträge waren informativ und es wurden spannende und abwechslungsreiche Gespräche geführt. Und dass in den offiziellen Reden keine Krisensignale, sondern im Gegenteil, ein gewisser Optimismus ausgesendet wurde, wurde von vielen „gerade in diesen Zeiten“ als besonders positiv und wichtig bewertet.

»Terrassendielen-Seminar« und »Klötzchen-Kurs«

Veranstaltung bietet weiter gefragten Wissenstransfer zu allen Aspekten von Terrassendielen – auch für erfahrene Holzhändler

Nach einer pandemiebedingten Verschiebung fand am 29. September das achte „Terrassendielen-Seminar“ statt, gemeinsam organisiert vom Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) und dem Thünen-Institut für Holzforschung in Hamburg. Mit 100 Teilnehmern war das Seminar ein Erfolg für die Veranstalter und zeigte das weiterhin hohe Interesse am Thema Terrassendielen.

Als eine der letzten Veranstaltungen vor der Corona-Zwangspause konnte das siebte „Terrassendielen-Seminar“ im Februar 2020 gerade noch stattfinden, bevor alles in den Lockdown ging. Nach über zwei Jahren fand nun die achte Auflage in Hamburg statt. Das Seminar war mit knapp 100 Teilnehmern ausverkauft und fand erstmalig im „Alt Lohbrügger Hof“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Thünen-Institut statt. Neben dem Programm mit Vorträgen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung standen auch die persönlichen Begegnungen und der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt. Gerade das Netzwerken litt in den vergangenen zwei Jahren sehr unter den Einschränkungen durch die Pandemie.

Nach dem Stammtisch am Vorabend zum Seminar mit rund 25 Teilnehmern, gab es für die Frühaufsteher wie schon in den vergangenen Jahren um 8 Uhr den „Klötzchen-Kurs“: Dr. Gerald Koch, Kurator der wissenschaftlichen Holzartensammlung des Thünen-Instituts, stellte Informationen zur Holz Anatomie sowie Methoden der Holzartenbestimmung im Hörsaal des Thünen-Instituts vor. „Durch die neu entwickelte App ‚Macroholzdata‘ lässt sich die Holzartenbestimmung jetzt auch mobil umsetzen“, so Koch.

Mit Lupe und App ausgestattet, stiegen die gut 30 Teilnehmer in die Tiefen der makroskopischen Holzbestimmung ein. Zum Warmwerden sollten Weißeiche und Robinie bestimmt werden. Es folgten Bangkirai, Keruing, Ipé und Sibirische Lärche. Die kostenlos nutzbare App „Macroholzdata“ bot eine sehr gute Ergänzung, um die visuell festgestellten Merkmale zu den Holzklötzchen festzuhalten und damit die Holzart Schritt für Schritt bestimmen zu können. Manch erfahrener Holzhändler zeigte sich dann doch überrascht, welche Holzart hinter dem ein oder anderen Klötzchen steckte.

Teak-Alternativen im Test

Zu Beginn des Hauptteils begrüßte Florian Zeller (GD Holz) als Organisator der Veranstaltung die Teilnehmer: „Die anhaltend große Anzahl von Teilnehmenden zeigt, dass das Thema ‚Terrassendielen‘ auch, oder vielleicht besonders nach zwei Jahren Pandemiepause auf großes Interesse stößt.“

Zu Beginn der Vortragsreihe stellte Koch das Thünen-Institut für Holzforschung und seinen Arbeitsbereich vor. Danach kam er auf seine gutachterlichen Tätigkeiten am Thünen-Kompetenzzentrum für Holzherkünfte zu sprechen: Bis Ende des dritten Quartals lag die Anzahl der Prüfaufträge mit rund 900 wieder über der in den Vorjahren. Die zunehmenden Anfragen sind vor allem auf die Bereiche Holzhandel, Discounter, aber auch auf Zoll, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) sowie das Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen (Cites) zurückzuführen.

Koch berichtete zudem von einem aktuellen und zukunftsweisenden Projekt in Kooperation mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur „Prüfung möglicher Alternativen zu Naturwald-Teak im Hinblick auf ihre Eignung speziell im Schiffbau“. Konkret geht es um Versuchsflächen auf der „Gorch Fock“, dem Segelschiff der Deutschen Marine. Mit Afzelia, Iroko, Itaúba und „Tesumo“ (modifiziertes Limba) wurden Versuchsflächen auf dem Deck ausgestattet, die regelmäßig in Bezug auf die Parameter Feuchteaufnahme, Farb-



Die Referenten des „Terrassendielen-Seminars“ (von links.): Prof. Dr. Christian Brischke, Werner Mangold, Thomas Wilper, Claudia Koch, Franz-Xaver Kraft, Florian Zeller, Michel Kahrs und Dr. Gerald Koch sowie im Bild rechts Uwe Romstedt
Fotos: GD Holz/F. Zeller

verhalten, Rissbildung und die Gebrauchseigenschaften wie z. B. Rutschsicherheit untersucht werden. Koch zog eine positive Zwischenbilanz: Es zeige sich bereits jetzt, dass die ausgesuchten Holzarten den harten Anforderungen auf See standhalten.

Prof. Dr. Christian Brischke von der Universität Göttingen (Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte) präsentierte Forschungsergebnisse zur Gebrauchsdauer von Holzterrassen. Zunächst ging er auf die Bestimmung sowie die Unterschiede der Dauerhaftigkeit von Terrassenhölzern ein. Dabei fokussierte er sich unter anderem auf den genauen Standort der Terrasse. Zwei aktuelle Forschungsprojekte von Brischke befassen sich mit standortbezogenen Gebrauchsdauer-Vorhersagen. Unter dem Einsatz dieser Modelle soll so eine umfassende Gebrauchsdauer-Vorhersage ermöglicht werden. Als Ergebnis hielt Brischke fest, dass die Dauerhaftigkeitsklassen nicht im Widerspruch zu einer präzisen Gebrauchsdauer-Vorhersage stehen. Er stellte aber auch klar: „Je komplexer ein (Holz-)Produkt ist, desto weniger geeignet erscheinen Materialprüfnormen.“

Dachterrassen richtig planen

Anschließend referierten Uwe Romstedt und Thomas Wilper über die Planung und Ausführung von Dachterrassen. Das auf den ersten Blick trocken wirkende Thema wurde von den beiden Referenten in einem humorvollen und lebhaften Vortrag behandelt. Romstedt stieg mit der Welt der Gesetze und Normen ein: „Baurecht ist Landesrecht. Das heißt: 16 Bundesländer mit 16 verschiedenen Gesetzeslagen. Die Musterbauordnung (MBO) soll die verschiedenen Landesbauordnungen vereinheitlichen und wird von der Bauministerkonferenz aktualisiert“, erklärte Romstedt. Die in der MBO formulierten Anforderungen an Dachterrassen bezüglich Standsicherheit, Brandschutz sowie Wärme, Schall- und Erschütterungsschutz müssen bei Planung und Ausführung berücksichtigt werden. Auch barrierefreies Bauen hat eine zunehmende Relevanz.



Gut gefüllter Saal beim achten „Terrassendielen-Seminar“ in Hamburg: Nach über zwei Jahren Veranstaltungspause in der Corona-Pandemie fand das Seminar zum ersten Mal im „Alt Lohbrügger Hof“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Thünen-Institut statt und war mit knapp 100 Teilnehmern ausverkauft.

Wilper widmete sich anschließend der Frage, welche Bedeutung Vorgaben der MBO für den Holzhandel und den Verkauf haben. Er verwies darauf, dass beim Verkauf von Terrassendielen Checklisten verwendet werden sollten, um die genannten Anforderungen abzufragen. „Bei Dachterrassen müssen beispielsweise die für den Standort geltenden Windlasten beachtet werden. Dadurch können zusätzliche Kosten entstehen. Das sollte vor Verkauf bekannt sein und mit einkalkuliert werden“, betonte Wilper. Zusätzlich müssen Verkäufer darauf achten, dass bei fast allen modifizierten Hölzern, Bambus- und NFC-/WPC-Produkten in den Montageanleitungen meist nur Vorgaben für ebenerdige Standardterrassen, aber nicht für Dachterrassen gegeben sind. Verkaufsmitarbeiter, die zu Dachterrassen beraten, sollten daher Weiterbildungsmaßnahmen der Hersteller oder Seminare des GD Holz zum Thema besuchen, riet Wilper abschließend.

Die Mittagspause wurde von den Teilnehmern zum persönlichen und fachlichen Austausch genutzt. Nach

zwei Jahren der Pandemie und den drei interessanten Vorträgen des Vormittags hatten alle Anwesenden mehr als genug Themen für Pausengespräche.

Klarheit über Konstruktion und Pflege von Holzterrassen

Werner Mangold, auch als Sachverständiger tätig, eröffnete den Nachmittag mit einem Vortrag zu Bambus-Terrassen. Er stellte zunächst das Unternehmen Moso vor, bevor er speziell auf die Eigenschaften von Bambus und Bambusprodukten einging: Bambus, botanisch zu den Gräsern gehörend, bietet eine Ergänzung zu Holzprodukten. In Südostasien gewachsen und geerntet, wird Bambus in Streifen geschnitten, zerquetscht und anschließend in Plattenform mit entsprechenden Harzen hochverdichtet. Die Platten zeichnen sich durch hohe Festigkeit und geringe Riss- und Splitterbildung aus. Aus diesen Platten lassen sich Bambus-Terrassendielen herstellen, die laut Mangold mittlerweile auf der ganzen Welt zu finden sind.

Aus Österreich reiste Claudia Koch an. Sie ist bei der Holzforschung Austria tätig. Ausgehend von den drei Forschungsprojekten „Balkone“ (2003 bis 2006), „Terrassenbeläge“ (2010 bis 2012) und „Long Life Decking“ (2017 bis 2020) beschrieb sie den aktuellen wissenschaftlichen Stand zur Pflege von Terrassendielen. Aus dem letzten Forschungsprojekt „EU-Rodeck“, das im April endete, wurde ein Anwenderleitfaden entwickelt. Dieser soll zu mehr Klarheit bei Konstruktion und Pflege von Terrassendielen führen.

Holzimport wird aufwändiger

Über den aktuellen Stand der Verordnung „Entwaldungsfreie Lieferketten“ berichtete Franz-Xaver Kraft vom GD Holz. Aktuell werden drei unterschiedliche Vorschläge von EU-Kommission, EU-Umweltministerrat und EU-Parlament diskutiert. Bis Ende des Jahres soll

die finale Version der neuen Verordnung verabschiedet werden. Kraft verglich die drei bisherigen Entwürfe anhand ausgewählter Kriterien und zeigte Konsequenzen für den Holzhandel auf. Fest steht bereits jetzt, dass betroffene Unternehmen mit einem bürokratischen Mehraufwand rechnen müssen. Mit einer verpflichtenden Anwendung der Verordnung sei frühestens 2024 zu rechnen, so Kraft.

Den informativen Tag rundete der Vortrag „Terrassendielen erfolgreich online handeln“ von Michel Kahrs ab. Er ist Geschäftsführer der Kahrs Group und vertreibt seit vielen Jahren Terrassendielen. „Wichtig für den erfolgreichen Vertrieb ist eine Unterscheidung in unterschiedliche Kundentypen. Mit dieser Kenntnis kann die Ansprache im Webshop dann zielgerichtet geändert und ausgebaut werden.“

„Der Tag begann mit der wissenschaftlichen Holzartenbestimmung im Thünen-Institut und endete mit einem praxisnahen Vortrag über den Vertrieb von Terrassendielen. So eine Bandbreite von Experten und verschiedenen Sichtweisen auf das Thema Terrassendielen, erlebt man nur hier“, so das Fazit eines Teilnehmers. Das „Terrassendielen-Seminar“ dient nicht nur der Weiterbildung durch Vorträge: auch die Gespräche am Stammtisch des Vorabends und in den Pausen sind elementar für die Teilnehmer. Schließlich ist es auch Treffpunkt für Importeure, Lieferanten und Kunden, die hier Geschäftsbeziehungen auf- und ausbauen können. Neben dem Networking lebt das „Terrassendielen-Seminar“ von vielfältigen Fragen und Beiträgen aus dem Publikum, welche die Veranstaltung kurzweilig machen und zu einem lebhaften Austausch untereinander führen. Insgesamt gab es ein durchweg positives Feedback zu dem bewährten Format, was auch das ungebrochene Interesse an dem Thema bestätigt. Eine Fortsetzung der Veranstaltungsreihe ist im Frühjahr 2024 geplant.

Florian Zeller und Johannes König



Anatomische Holzartenbestimmung am Thünen-Kompetenzzentrum für Holzherkünfte: Bis Ende des dritten Quartals lag die Anzahl der Prüfaufträge mit rund 900 wieder über den Vorjahren.

Grafik: Thünen-Institut/G. Koch

Langzeitmonitoring bei Folienlagerung von Sturmholz

Nur mit Sorgfalt und unter Beachtung zahlreicher Bedingungen kann die Investition zu einem positiven Ergebnis führen

Von Prof. Dr. Christian Brischke* und Kira Wippermann**

Das Anlegen von Folienpoltern ist ein vergleichsweise junges und nur regional etabliertes Verfahren, das vor allem dann interessant wird, wenn eine Nasslagerung nicht möglich ist. Im Rahmen einer Fallstudie wurden im Forstamt Dassel der Niedersächsischen Landesforsten insgesamt 32 Fichtenholzpolter unter Folie einem Monitoring unterzogen und die Bedingungen für holzerstörende Pilze sowie die resultierende Holzqualität bewertet. Nicht unerhebliche Entwertungen des gelagerten Holzes standen in direktem Zusammenhang mit der Polterinnenatmosphäre und ließen sich auf unterschiedliche Beschädigungen der Folien zurückführen. Deutlich wurde, dass Qualitätseinbußen nur durch zügiges Arbeiten, Sorgfalt beim Abdichten der Polter und eine intensive Begleitung in Form von Monitoring sowie schnelle Reparaturen vermieden werden können.

Die Lagerung großer Mengen Kalamitätsholz und dessen Konservierung wurde spätestens mit dem Durchzug des Orkantiefs „Friederike“ im Januar 2018 erneut zu einem bestimmenden Thema in vielen deutschen Forstbetrieben. Durch den Sturm wurden innerhalb weniger Stunden etwa 9,1 Mio. Fm vor allem in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen geworfen [10]. Der Markt für Fichtenrohholz brach daraufhin in Deutschland und seinen Nachbarländern ein und nach zwei aufeinanderfolgenden Trockensommern mit einer massiven Borkenkäferkalamität in den Jahren 2018 und 2019 nahezu zusammen. Mittlerweile sind ganze Landstriche geprägt vom Bild abgestorbener Fichtenbestände (Abbildung 1).

Deutschlandweit fielen bislang schätzungsweise 70 Mio. Fm Kalamitätsholz an, wovon ein großer Teil noch im Wald steht, da Kapazitäten für Fällung und Bringung vielerorts erschöpft sind. Hinzu kommt, dass Lagerflächen für gefälltes Holz knapp werden. Die jüngsten Windwurfereignisse fanden im Januar und Februar 2022 statt, als die vier aufeinanderfolgenden Sturmtiefs „Nadia“, „Ylenia“, „Zeynep“ und „Antonia“ vor allem im Norden Deutschlands erneut mehrere Millionen Fm Holz, vor allem Fichte und Kiefer, warfen (Abbildung 2).

Aufgrund der teilweise sehr schwierigen Absatzlage im Jahr 2018 wurden Möglichkeiten für eine langfristige Lagerung und Konservierung gesucht. Insbesondere das wenig dauerhafte Holz der Fichte bedarf besonderer schützender Maßnahmen, wenn es über einen

Zeitraum von vielen Monaten bis zu mehreren Jahren möglichst ohne Qualitätsminderung im Freien gelagert werden soll. Traditionell geschieht dies durch eine Nasslagerung entweder in Gewässern oder durch Beregnung in Nasslagern (Abbildung 3). Durch die permanente Beregnung sinkt der Sauerstoffgehalt im Holz derart, dass holzerstörende Pilze das Holz nicht abbauen [6]. Durch die andauernde Trockenheit in den Sommern 2018 bis 2020 standen jedoch vielerorts die für eine solche Beregnung notwendigen Wasservorräte nicht zur Verfügung. Zudem ist die Einrichtung von Nasslagerplätzen aufwendig in der Beantragung und somit oft kurzfristig nicht realisierbar und kostenaufwendig.

Das massenhafte Auftreten von Sturm- und Borkenkäferschäden verbunden mit der vielerorts herrschenden Wasserknappheit ließ auf der Suche nach alternativen Lagermöglichkeiten die bereits in den 1990er-Jahren entwickelte und eingehend untersuchte Folienlagerung [3, 7, 9, 14] in den Fokus rücken. Grundsätzlich werden zwei Verfahren der Folienlagerung unterschieden. Während beim Baden-Württembergischen Verfahren die Holzpolter vollständig von Folie umschlossen und somit luftdicht verpackt werden, sind Polter, die nach dem Schweizer Verfahren angelegt werden, zum Boden hin offen, so dass Bodenfeuchte in das Folienzelt hineingelangen, aber nach oben nicht wieder entweichen kann. Zahlreiche Untersuchungen zeigten, dass vom Baden-Württembergischen Verfahren eine deutlich höhere Schutzwirkung ausgeht [5, 11 bis 13, 15], da



Abbildung 2 Sturmgeworfene Fichte (links) und Kiefer (rechts) im Landkreis Rotenburg/Wümme nach Durchzug des Orkantiefs „Zeynep“ im Februar 2022
Fotos: C. Brischke, 2022

nur bei einem vollständigen Abschluss des Holzes von der Umgebungsluft Pilzwachstum und Holzabbau verhindert werden können. Dennoch finden beide Verfahren auch heute noch Anwendung.

Handelt es sich nicht um frisches sturmgefallenes Holz, sondern um durch rindenbrütende Borkenkäfer geschädigtes Holz, kann dieses sehr unterschiedliche Vitalitätsgrade aufweisen. Studien mit Miniaturpoltern ergaben, dass stark geschädigtes „Käferholz“ nicht in der Lage ist, den Sauerstoffgehalt in einem Folienzelt ausreichend stark zu senken, um pilzliche Aktivität und Schädigung des Holzes durch Fäulnis zu verhindern [2]. Lediglich die Einlagerung von mit Borkenkäfern befallenen, aber noch benadelten Fichten führte zu einer Polterinnenatmosphäre, die weiteres Pilzwachstum unterdrückte und den Abbau des Holzes deutlich senkte.

Frisches sturmgefallenes Holz ist reich an noch lebenden Parenchymzellen, die den Restsauerstoff in einem Folienpolter verbrauchen und so stark reduzieren, dass er für die Atmung holzerstörender Pilze nicht ausreicht. Damit der Sauerstoffgehalt im Polter dauerhaft gering bleibt, muss sichergestellt werden, dass das Folienzelt dicht verschlossen bleibt. Hierzu ist eine Reihe teils aufwendiger Maßnahmen notwendig. Lagerflächen müssen planiert und von spitzen, scharfkantigen Gegenständen befreit werden, Wasserablauf muss gewährleistet, Mäuseschutzgewebe ausgebracht und Rundholzschnittkanten abgerundet werden. Der Aufwand für die Vorbereitung eines Folienlagers ist somit nicht unerheblich. Hinzu kommt, dass auch nach der Einrichtung des Lagers die Polter auf ihre Dichtigkeit hin fortwährend überwacht werden müssen. Dies geschieht in der Regel manuell durch Messungen des Sauerstoff- bzw. Kohlendioxidgehaltes.

Bereits im Nachgang zu den Orkanen „Vivian“ und „Wiebke“ wurden Methoden zur Folienlagerung von Rundholz entwickelt. Langzeiterfahrungen mit nach dem Baden-Württembergischen Verfahren foliengelagertem Holz fehlen jedoch in vielen Regionen Deutschlands. Die langfristige Veränderung der Atmosphäre in den Folienpoltern sowie die damit einhergehende Änderung der Holzqualität ist nur in wenigen Fällen umfassend dokumentiert worden. Ergebnisse eines langfristigen Monitorings von Fichtenholzlagern (Abbildung 4), die nach dem Sturm „Friederike“ im Jahr 2018 im Forstamt Dassel angelegt wurden, sollen deshalb vorgestellt und im Hinblick auf die zu erzielende Qualitätssicherung des Rundholzes bewertet werden.

Monitoring der Innenatmosphäre

Untersuchungsobjekte

Im Forstamt Dassel wurden zwischen März und Juli 2018 insgesamt 32 Folienpolter mit einem Volumen von je Polter 286 bis 343 Fm angelegt. Im Mittel weisen die Polter eine Länge von 31 m und eine Höhe von 4 m auf. Eingelagert wur-



Abbildung 3 Nasslager bei Glashütte, Niedersachsen Foto: L. Emmerich, 2019



Abbildung 4 Rundholzlager im Forstamt Dassel, Niedersachsen, das nach dem Baden-Württembergischen Verfahren eingerichtet wird
Foto: J. Hartje, Forstamt Dassel



Abbildung 5 Anlage eines Folienpolters: abgerundete Schnittkanten und Fixierung der Abschnitte mit Bauklammern
Foto: J. Hartje, Forstamt Dassel

de ausschließlich sturmaufgearbeitete Fichte (*Picea abies*) in Abschnitten von 5 m Länge. Die Zeitspanne zwischen Aufarbeitung und Verschließen der Folie lag zwischen zwei Tagen und vier Wochen. Die Folienlagerung erfolgte nach dem Baden-Württembergischen Verfahren, d. h. die Polter wurden allseitig mit Folie verschlossen.

Unebenheiten und weitere Quellen einer potenziellen Beschädigung der Folien, wie z. B. liegende Äste, spitze Steine und Wurzeln wurden auf der Lagerfläche entfernt. Teilweise wurden die Lagerplätze maschinell vorbereitet,

Wurzelstümpfe ausgefräst und das Gelände planiert.

Alle Polter wurden in unmittelbarer Nähe der Windwurfflächen am Rand eines LKW-fähigen Weges (A-Weg) auf der Bankette oder am Bestandesrand angelegt, um kurze Wege zwischen dem Ort der Aufarbeitung und den Poltern zu schaffen und so die Transportkosten gering zu halten. Windexponierte Lagen wurden gemieden.

Unterhalb der Lagerplätze wurden Bodengitter (8 × 35 m) aus Kunststoff



Abbildung 1 Durch Befall mit rindenbrütenden Käfern zerstörter Fichtenwald im Harz
Foto: S. Bollmus, 2021

Langzeitmonitoring bei Folienlagerung von Sturmholz

Fortsetzung von Seite 747

zum Schutz vor Mäusefraß ausgebracht. Darauf wurden zwei Folien ausgebreitet, auf die 14, bei Bedarf geglättete Unterlageholzer platziert wurden und darauf der Polter aufgebaut. Die Abschnitte wurden so präzise wie möglich übereinander platziert, um an den Polterstirnseiten vorstehende Kanten zu vermeiden. An den Polteroberseiten wurden abstehende Holzsprießel und Überlängen beigeschnitten. Die Polter wiesen eine abgerundete Form auf und liefen flach aus (etwa 45°, Abbildung 5). Die Enden der Polter wurden mit Bauklammern fixiert, um ein Abrollen der Stämme zu verhindern. Ein Kontrollschlauch zur Messung von Sauerstoff- und Kohlendioxidgehalt wurde mit einer nach außen gerichteten Kupplung eingesetzt. Auf dem Polter wurden ein weiteres Schutzgitter und zwei Deckfolien ausgebreitet, die mit den beiden Bodenfolien verschweißt wurden, so dass zwei separate Folienhüllen entstanden. Überschüssige Luft wurde aus den Hüllen abgesaugt. Abschließend wurde der gesamte Polter mit einem Vogelschutzgitter überzogen.

Mit dem gasdichten Abschluss des Folienpolters stellte sich innerhalb einer Zeitspanne von wenigen Tagen bis hin zu einigen Wochen ein nahezu sauerstoffreiches und kohlenstoffdioxidreiches Gasgemisch im Polterinneren ein. Der beim Aufbau eingebrachte Schlauch zur Überwachung der Polterinnenatmosphäre wurde an ein mobiles Messgerät (Gasanalysator „Geotech G110“) angeschlossen.

Ergebnisse nach drei Jahren

Die Folienkonservierung im Niedersächsischen Forstamt Dassel wurde von März 2018 bis Februar 2022 wissenschaftlich begleitet. Vorgesehen war eine Lagerungsdauer des Rohholzes von etwa vier Jahren. Tatsächlich wurde aber etwa ein Drittel der Folienpolter aufgrund unterschiedlicher Beschädigungen vorzeitig aufgelöst. Weitere Polter wurden für den Holzverkauf aufgelöst. Schäden an den Folien waren insbesondere auf Mäusefraß und Windbewegungen der Folien zurückzuführen. Hinzu kamen Schäden durch Vögel und herabfallende Äste. Mäuse drangen über die teilweise nur flach hochgeschlagenen Ecken der Folien hinter die Schutzgitter ein und von dort durch die Folie ins Innere der Polter, wo sie aufgrund von Sauerstoffmangel starben. Die entstandenen Löcher in der Folie

verursachten jedoch im Nachgang einen Anstieg des Sauerstoffgehaltes in den Poltern.

Vogelschutznetze waren teilweise nicht ausreichend stabil und zerrissen bei starkem Wind. Hierdurch war auch die darunter befindliche Folie Windbewegungen stärker ausgesetzt und wurde beschädigt. Mit zunehmendem Alter verringerten sich die Reißfestigkeit und die Dichtigkeit der Folien. Schädigungen durch UV-Strahlung ließen sich durch zusätzliche Abdeckungen, z. B. mit bereits in der Landwirtschaft eingesetzten Strohvliesen, vorbeugen, wodurch jedoch weitere Kosten entstanden.

Grundsätzlich war bei allen 32 untersuchten Poltern ein ähnlicher Verlauf der Sauerstoff (O₂)- und Kohlenstoffdioxid (CO₂)-Gehalte zu beobachten. Innerhalb weniger Tage nach Verschließen der Polter sank der O₂-Gehalt auf nahezu 0% ab. Der CO₂-Gehalt stieg hingegen über mehrere Monate hinweg langsam und erreichte unterschiedliche Maximalwerte zwischen 27 und 56%. Daraufhin sank er auf Werte zwischen 12 und 25% ab. Während der Sommermonate kam es vielfach zu einem leichten temporären Anstieg des CO₂-Gehaltes. Es ist davon auszugehen, dass sich diese vor allem im ersten Jahr der Lagerung aufgetretenen jahreszeitlichen Schwankungen des CO₂-Gehaltes auf die temperaturabhängige Aktivität der sich im Polter befindlichen Mikroorganismen zurückführen lässt.

Aufgrund des Sauerstoffmangels im Polterinneren starben die im Polter enthaltenen Organismen teilweise ab [8], sodass der Effekt mit zunehmender Lagerdauer abklingt. Trat eine Beschädigung der Folie auf, stieg der O₂-Gehalt im Polterinneren an. Mit einer zeitlichen Verzögerung und nach erneutem Verschließen der Folie stieg auch der CO₂-Gehalt an. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die im Polter befindlichen Mikroorganismen durch den O₂-Zutritt angeregt wurden, organische Substanz abzubauen und hierbei CO₂ freisetzen.

Die Innenatmosphäre der Folienpolter war über die Lagerungsdauer hinweg und zwischen den Poltern unterschiedlich günstig für das Wachstum von Mikroorganismen. Daraus resultierte, dass die Gefährdung des eingelagerten Holzes teilweise stark schwankte. In Grenzfällen, d. h. bei einem starken Anstieg des O₂-Gehaltes, der sich

durch einfache Reparaturen nicht wieder absenken ließ, wurden Polter auch vorzeitig aufgelöst. Grundsätzlich ließen sich die untersuchten Polter drei Kategorien zuordnen, die in Abbildung 6 anhand von jeweils drei Poltern exemplarisch dargestellt sind:

(1) geringe Gefährdung, da durchgängig ungünstige Bedingungen für pilzliches Wachstum und Holzabbau,

(2) moderate Gefährdung, da günstige Bedingungen für pilzliche Holzschäden kurzfristig auftraten,

(3) hohe Gefährdung, da günstige Bedingungen für pilzliche Holzschäden nach weniger als zwei Jahren Lagerung.

Die Aktivität sowohl des Kambiums der Bäume als auch der holzerstörenden Mikroorganismen unterliegt jahreszeitlichen Schwankungen und ist vor allem abhängig von den jeweiligen Temperaturbedingungen [1, 16]. Der Aufarbeitungszeitraum des Sturmholzes sowie der Verschlusszeitpunkt der Folienpolter wirken sich deshalb möglicherweise auf die anschließenden Lagerbedingungen in den Poltern aus. In Abbildung 7 wird die Innenatmosphäre von jeweils drei relativ „früh“ im Jahr verschlossenen (Ende März und Anfang Mai 2018) mit drei relativ „spät“ verschlossenen Folienpoltern (Ende Juni und Anfang Juli 2018) verglichen. In der Regel wurde das Holz etwa ein bis zwei Wochen vor dem Verschluss der Polter aufgearbeitet.

Auffallend sind die höheren CO₂-Gehalte der früher im Jahr verschlossenen Polter, was darauf hindeutet, dass sich in dem frischeren Holz eine höhere Zahl lebender Zellen und/oder Mikroorganismen befand, die O₂ veratmeten und CO₂ abgaben. Zudem stellte sich der maximale CO₂-Gehalt in den später verschlossenen Poltern erst nach der doppelten Zeit (etwa 80 Tage) ein wie in den früher verschlossenen Poltern (etwa 40 Tage). Entscheidend für den CO₂-Gehalt in den ersten Monaten der Lagerung schien somit die Spanne zwischen Fällung der Bäume und Verschluss der Folie zu sein. Der O₂-Gehalt sank jedoch in allen sechs untersuchten Poltern innerhalb weniger Tage auf nahezu 0% ab. Nach etwas mehr als einem Jahr Lagerung unterschieden sich auch die CO₂-Gehalte zwischen den früh und den spät angelegten Poltern nur noch unwesentlich.

Auffällig war in vielen Folienpoltern der Zusammenhang zwischen der Temperatur der Außenluft und dem CO₂-Gehalt, der für insgesamt sechs Polter in Abbildung 7 dargestellt ist. Die Temperaturdaten wurden durch eine Wetterstation in Delliehausen/Uslar aufgezeichnet. Nach dem Verschluss der Folie war in allen Poltern ein starker Anstieg des CO₂-Gehaltes festzustellen, der augenscheinlich nicht von der jeweiligen Außentemperatur beeinflusst war. Zwischen Juni und August 2018 erreichte der CO₂-Gehalt ein Maximum, gefolgt von einer langsamen Abnahme über die folgenden Jahre hinweg, die wiederum auf eine sinkende Zahl lebender Zellen und Mikroorganismen im Polter zurückzuführen ist. Die höheren Sommertemperaturen führten in den Folgejahren zu einem neuerlichen Anstieg des CO₂-Gehaltes, der wiederum durch vermehrte biologische Aktivität zu erklären ist.

Qualitätsbewertung des Rohholzes

Exemplarisch wurde die Rohholzqualität in zwei Folienpoltern (Nummer 5 und 9) bewertet, die aufgrund steigen-

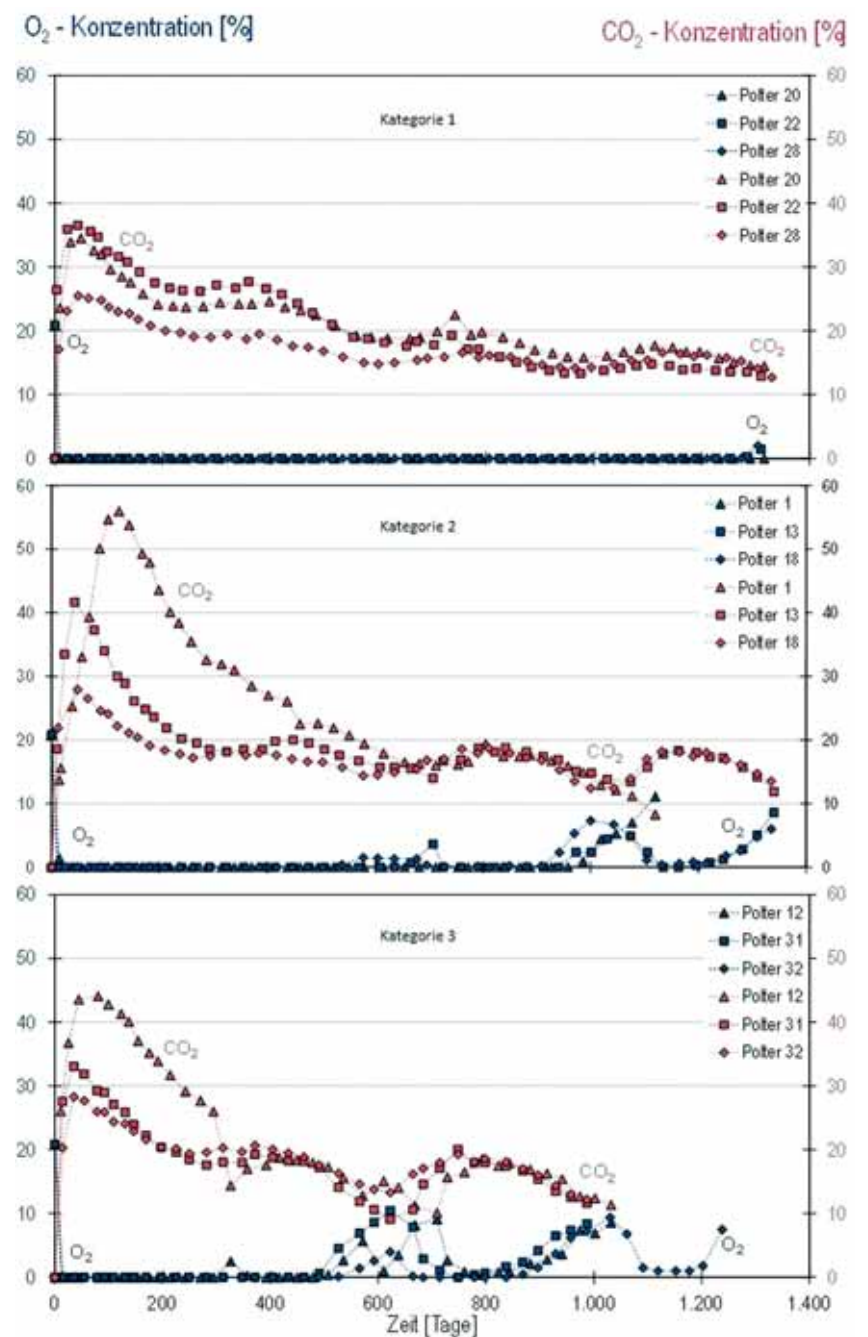


Abbildung 6 Polterinnenatmosphäre im zeitlichen Verlauf der Lagerung exemplarisch dargestellt für drei Kategorien: (1) durchgängig ungünstige Bedingungen für pilzliches Wachstum und Holzabbau, (2) moderate Bedingungen, (3) günstige Bedingungen für pilzliche Holzschäden nach weniger als zwei Jahren Lagerung

der Sauerstoffgehalte im Inneren vorzeitig aufgelöst wurden (Abbildung 8). Beide Polter wurden im April 2018 angelegt. Polter Nr. 5 wurde nach 31 Monaten, Polter Nr. 9 nach 34 Monaten im Februar 2021 aufgelöst. Zuvor war in beiden Poltern über mehrere Monate hinweg ein erhöhter Sauerstoffgehalt (maximal 7 bis 9%) gemessen worden. Jeweils sechs Abschnitte wurden aus dem oberen (etwa 3,0 m), mittleren (etwa 1,8 m) und unteren (etwa 0,5 m) Bereich des Polters für die Qualitätsansprache ausgewählt und vor der Abfuhr des Polters markiert (Abbildung 8).

Die Mittendurchmesser der Abschnitte wurden bestimmt und beide Hirnflächen fotografiert. Die Qualität des Holzes wurde anhand mehrerer Querschnitte bewertet. Hierzu wurde an beiden Hirnseiten eine etwa 3 cm dicke Scheibe abgetrennt. Weitere Schnitte wurden nach 20, 125, 250 und 375 cm vorgenommen. Die Stammqualität wurde den Qualitätsklassen B/C bzw. D nach RVR [4] zugeordnet. Neben dem Vorkommen von Rissen kam hierbei insbesondere das Auftreten von Fäulnis wie folgt zum Tragen:

B/C- Mischqualität:

- ◆ Kernrisse mit einem Durchmesser bis $\leq 1/2$ des Stammes sind zulässig.

- ◆ Ringschäle mit einem Durchmesser bis $\leq 1/3$ des Stammes ist zulässig.
- ◆ Oberflächliche Verfärbungen sind zulässig.
- ◆ Insektenfraßgänge im Holz sind nicht zulässig.
- ◆ Hartfäule (Faulflecken), die sich im äußeren Holzmantel des Wurzelanlaufs bis 15% des Stammdurchmessers befinden, sind zulässig.
- ◆ Weichfäule ist nicht zulässig.

D-Qualität:

- ◆ Kernrisse sind zulässig.
 - ◆ Ringschäle bis zu einem Durchmesser von $\leq 1/2$ des Stammes ist zulässig.
 - ◆ Insektenfraßgänge im Holz < 2 mm sind zulässig. Fraßgänge ≥ 2 mm sind nicht zulässig.
 - ◆ Hartfäule (Faulflecken) ist zulässig, Weichfäule ist nur bedingt im äußeren Holzmantel des Wurzelanlaufs zulässig.
- Beispiele der Einordnung von Stammabschnitten in die jeweiligen Qualitätsklassen sind in Abbildung 9 dargestellt.

Ursache für die erhöhten Sauerstoffgehalte war in beiden Fällen ein irreparabler Mäusefraßschaden. Am Folienpolter 9 wurde der Schaden im Januar 2020 festgestellt, am Folienpolter 5 im März 2020. Nach einem vorübergehenden Anstieg auf bis zu 8 bzw. 10% sank der Sauerstoffgehalt in beiden Poltern während der Sommermonate auf nahe 0 bzw. etwa 3%. Ursächlich für diese Schwankungen des Sauerstoffgehaltes ist die temperaturabhängige Aktivität von Mikroorganismen im Polter. Mit zunehmender Temperatur steigt die Aktivität und damit die Menge des durch Atmung verbrauchten Sauerstoffs. Vereinfacht gesagt, wird der Sauerstoffgehalt auf nahe 0% gesenkt, wenn die im Polter befindlichen Organismen mehr Sauerstoff veratmen als durch die Löcher in der Polterfolie nachströmen kann. Diese Prozesse gehen aber zu einem erheblichen Teil mit der Zerset-

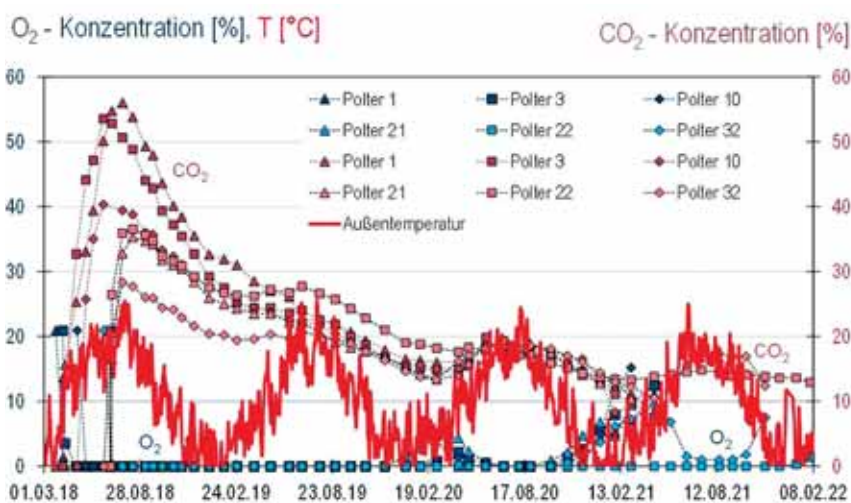


Abbildung 7 Vergleich der Innenatmosphäre von früh (April/Mai) und später (Juni/Juli) eingerichteten Poltern



Abbildung 8 Polter Nr. 5 nach dem Öffnen der Folie. Stämme für Qualitätsbewertung wurden markiert (oben: blau; mittig: rot; unten: grün).



Abbildung 9 Beispiele für die Einordnung von Stammquerschnitten in Qualitätsklassen nach RVR [4]. Links: Stamm von B/C-Qualität mit zulässigen Fäulnisflecken am Rand des Querschnittes. Rechts: Stamm von D-Qualität mit beginnender Weichfäule

Ponsse arbeitet an elektrischer Forstmaschine

Reichweiten-Booster sorgt beim Konzept »EV1« für Dauerhaftigkeit – Ziel ist eine deutliche Treibstoffeinsparung

Die Firmen Ponsse und Epec haben mit dem Ponsse „EV1“ ein Technologiekonzept für elektrisch angetriebene Forstmaschinen vorgestellt. Das technologische Konzept von Ponsse weist in die Zukunft und ebnet den Weg für Entwicklungen und nachhaltige Lösungen in der Holzernte. Obwohl diese Forstmaschine erst in Zukunft auf dem Markt erhältlich sein soll, lässt sich die Technologie von Epec schon jetzt in elektrischen oder hybrid-elektrischen Nutzfahrzeugen und mobilen Maschinen nutzen.

Ponsse erforscht und entwickelt bereits seit mehreren Jahren neue Technologieansätze. Epec gehört zur Ponsse-Gruppe und entwickelt für dessen Forstmaschinen seit 2004 die Elektronik. Das nun vorgestellte „EV1“-Konzept machte seine ersten Schritte im Jahr 2019, als Ponsse und Epec mit der Untersuchung umweltfreundlicher Lösungen bei der Energieversorgung im Einklang mit nachhaltiger Entwicklung begannen. Das „EV1“-Konzept wurde für Rückzüge mit 15 t Tragfähigkeit entwickelt, die beliebteste Größenklasse bei Ponsse-Rückzügen. Die Konzeptmaschine verfügt über einen vollständig elektrischen Antriebsstrang, die Epec-Stromverteilungseinheit und die Hybrid-Steuerungseinheit. Der Antriebsstrang der Maschine arbeitet vollständig mit Batteriestrom. Dazu befinden sich in jedem Bogie Elektromotoren. Die Batterien werden mit einem Reichweitenverlängerer geladen, der in diesem Entwicklungsstadium ein Verbrennungsmotor ist. Diese Technologie soll für erhebliche Einsparungen beim Kraftstoffverbrauch in dieser Größenklasse sorgen. Erprobung und Entwicklung schreiten kontinuierlich voran.

Das Konzept erinnert an den vor Jahren als „El-Forest“ auf der „Elmia“ in Schweden gezeigten „F14“. Bei dem als Prototyp zu sehenden Hybrid-Forwarder trieb ein kleiner Dieselmotor (der

später durch einen größeren ersetzt wurde) einen Generator an, der wiederum Elektromotoren in den Radnaben mit Strom versorgte. Der Hauptunterschied zwischen „El-Forest“ und „EV1“ ist laut Dr. Juho Nummela, Präsident und CEO von Ponsse Plc, die verwendete Spannung. Das „El-Forest“-System sei ein Niederspannungssystem gewesen, während man beim „EV1“ mit Hochspannung arbeitet. Darüber hinaus gebe es weitere grundlegende Unterschiede zwischen den Systemen. So sei beim „EV1“ durch Simulationen das elektrische System optimiert worden.

Ein wichtiger Teil des „Ponsse EV1“ ist „Epec Flow“, eine Systemlösung für Elektromobilität. Diese basiert auf der „Epec Flow Power Distribution Unit“ (PDU), einer Stromverteilungseinheit, an die Elektromotoren, Batterien und verschiedene Geräte angeschlossen werden können. Die integrierten Sicherheitslösungen der PDU ermöglichen eine effektive Herstellung und Wartung der Maschinen sowie deren Betrieb auch unter anspruchsvollen Be-



Wichtiger Teil des „Ponsse EV1“ ist „Epec Flow“, eine Systemlösung für Elektromobilität



Die „EV1“-Konzeptmaschine ist nicht marktverfügbar, sie soll aber den Weg in die Zukunft weisen.

Fotos: Ponsse

dingungen. Die „Epec Flow Hybrid Control Unit“ (HCU) steuert den elektrischen Antriebsstrang und enthält eine Software, die einen optimalen Energieverbrauch, Produktivität und Benut-

zerfreundlichkeit gewährleistet. Diese wurde mit Hilfe von Simulationsmodellen entwickelt. „Die Epec Flow-Lösung ist das Herzstück des Ganzen. Sie wurde für die Elektrifizierung verschiedener Nutzfahrzeuge und mobiler Maschinen entwickelt. Die Software lässt sich mit Hilfe von Simulationsmodellen weiterentwickeln und die Lösung ist flexibel an die Bedürfnisse verschiedener Maschinen anpassbar. Die unterschiedlichen Systeme, einschließlich Antrieb und Steuerung, arbeiten nahtlos zusammen und ermöglichen in Zukunft die Herstellung sicherer und effizienter emissionsfreier Maschinen“, so Jyri Kylä-Kaila, Geschäftsführer von Epec.

Ponsse, der finnische Forstmaschinenspezialist, sieht sich als Teil der nachhaltigen Forstwirtschaft und strebt auch bei seinen Tätigkeiten und Lösungen nach Kohlenstoffneutralität. Die nun erfolgte Konzeptstudienpräsentation gehört zur Unternehmensstrategie und ist ein konkreter Schritt auf dem Weg dorthin. „Die technologische Entwicklung ist rasant und bietet uns hervorragende Möglichkeiten zum Weiter-

entwickeln unserer Lösungen auch in unerwartete Richtungen. Wir haben mit unserem Technologieunternehmen Epec hart an der Realisierung dieses Konzepts gearbeitet. Gleichzeitig entwickelten beide Unternehmen ihre Fähigkeiten weiter, und wir gewannen im Verlaufe dieses Projekts wichtige neue Erkenntnisse. Dieses neue Technologiekonzept ist ein Blick in die Zukunft sowie nur eine der zahlreichen Möglichkeiten, die sich durch elektrische Antriebe ergeben. Die nachhaltige Entwicklung ist für Ponsse ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Zukunft. Wir wollen unsere Produkt-Lösungen gemeinsam mit Epec stark ausbauen. Unsere Strategiereform bei Epec war erfolgreich, und wir sind sehr zufrieden mit der hervorragenden Entwicklung von Epec“, so Nummela.

Nummela, Geschäftsführer von Epec, haben auf einer Online-Veranstaltung von Ponsse am 17. August über Technologien im Wandel gesprochen. Eine Aufzeichnung dieser Online-Veranstaltung ist später auf dem Ponsse Youtube-Kanal abrufbar.

Langzeitmonitoring bei Folienlagerung von Sturmholz

Fortsetzung von Seite 748

zung des gelagerten Holzes einher. Nach einem erneuten Anstieg des Sauerstoffgehaltes im Winter 2020 wurden die Polter schließlich aufgelöst.

Nach der Öffnung der Folie ließ sich ein charakteristischer Geruch wahrnehmen, der wie zuvor von Maier [8] beschrieben an eine „Mischung aus frisch geschnittenem Holz, Trester und silierem Futter“ erinnerte. Mitunter roch das Holz muffig und modrig. Auffällig war zudem sehr unterschiedlich stark ausgeprägtes Pilzmycel auf der gesamten Polterstirnfläche sowie auf entrindeten Mantelflächen. Ein ähnlicher Bewuchs wurde von Maier [8] beobachtet und dem Schimmel *Gliocladium solani* zugeschrieben. An beiden Poltern wurde stärkerer Mycelbewuchs auf der Schattenseite (Nordosten) beobachtet.

Im Jahr 2018 wurde in beiden Poltern ausschließlich Holz der Qualitätsklasse B/C eingelagert. Nach etwa 2,5 Jahren Lagerung entsprachen nur noch etwa 30 % der Stämme aus der Stichprobe der Qualität B/C. Bei 70 % der Stammabschnitte war mindestens eine Querschnittsfläche der geringeren Qualitätsstufe D zuzuordnen (Tabelle 1). Allerdings beschränkte sich in 80 % der Fälle

die Einstufung in Qualitätsklasse D auf die äußeren Hirnflächen, d.h. auf die 3 cm vom Hirnende freigelegte Querschnittsfläche. Es war somit davon auszugehen, dass über 90 % des Holzvolumens eine Qualität der Klasse B/C aufwies. Signifikante Qualitätsunterschiede zwischen der Sonnen- und Schattenseite der Polter ließen sich nicht feststellen.

Nach Angaben des Forstamtes war die Qualität des eingelagerten Holzes über alle Folienpolter hinweg deutlich höher zu bewerten. So war das Holz aller bis zum Frühjahr 2022 aufgelösten Polter zu 88 % der Klasse B/C und zu 11 % der Klasse D zuzuordnen. Lediglich 1 % des Rundholzes war nicht mehr sägefähig und somit Industrieholz.

Folgerungen und Ausblick

Über einen Zeitraum von etwa 3,5 Jahren wurden im Forstamt Dassel Erfahrungen mit der Folienlagerung von Sturmholz nach dem Baden-Württembergischen Verfahren gesammelt. Neben logistischen, technischen und ökonomischen Aspekten wurde die Effizienz der Maßnahme durch ein Langzeit-Monitoring der Polterinnenatmosphäre und eine vergleichende Bewertung der Rundholzqualität bewertet.

Etwa ein Drittel der angelegten Folienpolter musste aufgrund unterschiedlicher Beschädigungen vorzeitig aufgelöst werden, andere wurden für den Holzverkauf aufgelöst. Lediglich in vier von 32 Poltern lag der O₂-Gehalt bis zum Ende des Messzeitraums bzw. bis zur Auflösung des Polters nahe 0 %, wobei zwei dieser Polter bereits nach weniger als zwei Jahre aufgelöst wurden.

Die Bewertung der Holzqualität anhand von zwei vorzeitig aufgelösten Pol-

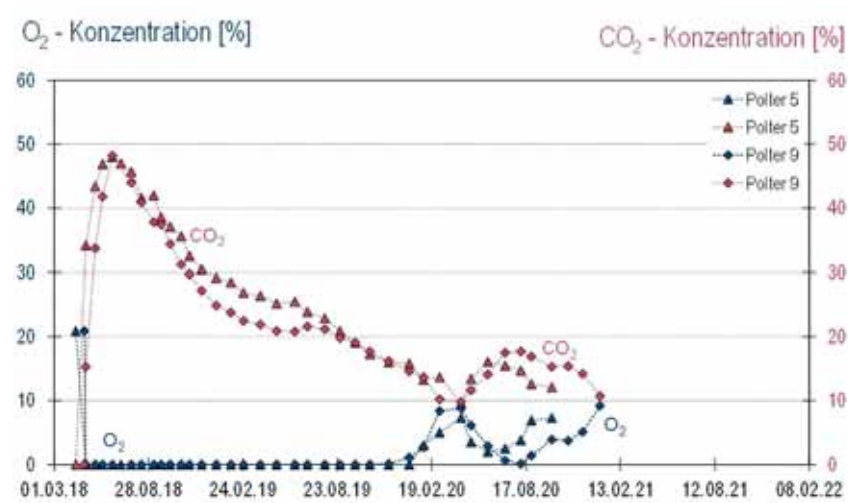


Abbildung 10 Innenatmosphäre der Folienpolter 5 und 9 bis zur vorzeitigen Auflösung

tern zeigte, dass lediglich 30 % des beprobten Materials keine Entwertung in Form einer Abstufung in die RVR-Qualitätsklasse D erfuhr. Entscheidend für die Qualitätsminderung war allerdings das Auftreten von Fäulnis an den Hirnflächen der Abschnitte. Durch eine Längenzugabe und ein anschließendes „Gesundschneiden“ wäre das Gros der Stämme weiterhin der Klasse B/C zuzuordnen gewesen, da die Fäulnis sich in Stammrichtung nur wenige Zentimeter ausgebreitet hatte. Davon unbenommen bestätigen die Ergebnisse jedoch, dass nach dem Auftreten einer Beschädigung der Folien nur wenig Zeit für die Auflösung des Polters bleibt, wenn Fäulnisschäden vermieden werden sollen.

Ob die hohen Kosten für Installation und Wartung der Folienpolter bei vorzeitigem Auflösen gedeckt werden können und es einen Mehrwert durch Nutzung dieser Maßnahme gibt, ist fraglich, war aber nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Bei entsprechender Sorgfalt, einem frühzeitigen Termin der Einlagerung so-

wie einer hohen Geschwindigkeit im Prozess von Aufarbeitung, Bringung und Verschluss, sofortiger Reparatur von Undichtigkeiten und engmaschiger Kontrolle kann die Investition in die Lagerung nach Einschätzung des Forstamtes aber durchaus zu einem positiven Ergebnis führen.

Um die positive Ausbeute zu erhöhen, sollten Weiterentwicklungen angestrebt werden, die vor mechanischen (bessere Vogelschutznetze, Standorte abseits sturmwurffähiger Bäume) oder biotischen (Mäusefraß) Schäden schützen. Risikostandorte und extreme Windlagen sind eher zu meiden, wenn Beschädigungen der Folien vermieden werden sollen.

Literatur

- [1] Begum, S.; Nakaba, S.; Yamagishi, Y.; Oribe, Y.; Funada, R. (2013): Regulation of cambial activity in relation to environmental conditions: understanding the role of temperature in wood formation of trees. *Physiologia plantarum*. 147, S. 46-54.
- [2] Brischke, C.; Bollmus, S.; Braun, M.; Emmerich, L. (2021): Foil storage for conservation

- of beetle-infested spruce logs – a feasibility study. *Pro Ligno*. 17, S. 26-38.
- [3] Bues, C. T.; Weber, A. (1998): Eine neue Methode der Rundholzlagerung. *Forstwiss. Centralbl. vereinigt mit Tharandter forstl. Jahrb.* 117, S. 231-236.
- [4] Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. FNR (2020): Rahmenvereinbarung für den Rundholzhandel in Deutschland (RVR). 3. akt. Auflage. https://www.fnr.de/fileadmin/kiwuh/broschuren/Broschue-re_RVR2020_web.pdf
- [5] Gerecensér, K.; Molnár, A.; Bejő, L. (2007): A fólia alatti röntkárolás lehetőségei: I. rész: optimális röntkárólasí mődszer kialakítása [Log storage under plastic wrap Part I: Creating an optimal log storage method]. *Faipar*. 55, S. 3-8.
- [6] Lutze, M. (2014): Nach der Kalamität ist vor der Kalamität. *LWF aktuell*. 99, S. 45-49.
- [7] Mahler, G. (1992): Konservierung von Holz durch Schutzgas. *Allg. Forstz.* 47, S. 1024-1025.
- [8] Maier, T. (1998): Ein neues Lagerverfahren für Rundholz. *AFZ/Der Wald*. 53, S. 1597-1598.
- [9] Metzler, V. B.; Groß, M.; Mahler, G. (1993): Pilzentwicklung in Fichtenholz unter Schutzgasatmosphäre. *Eur. J. For. Pathol.* 23, S. 281-289.
- [10] Pöschel, F. (2018): 14,6 Mio. fm durch Stürme gefallen. *Holzkurier*, <https://www.holz-kurier.com/rundholz/2018/04/sturmbilanz-deutschland.html>, Abruf am: 24.03.2022
- [11] Rabe, C. (2008): Einfluss verschiedener Gasatmosphären auf das Wachstum holzerzetzender Pilze. Inaugural-Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- [12] Rademacher, P.; Hapla, F. (2012): Investigations of wood conservation in spruce logs after storage under plastic foil. Part II: Physical and elasto-mechanical properties of the produced sawn-timber. *Forstarchiv*. 83, S. 144-154.
- [13] Rademacher, P.; Hapla, F.; Leder, B. (2011): Investigations of wood conservation in spruce logs after storage under plastic foil. Part I: Time series of climatic and environmental parameters of the stored wood. *Forstarchiv*. 82, S. 3-9.
- [14] Schüler, G.; Wurster, M. (2000): Rundholzkonservierung unter Sauerstoffabschluss. *Wald Holz*. 3, S. 47-49.
- [15] Solar, A.; Janak, K.; Kadlec, J.; Staniszecki, P.; Leinonen, T. A. (2015): Application of the foil method of timber storage. *SYLWAN* 159, S. 857-862.
- [16] Stienen, T.; Schmidt, O.; Huckfeldt, T. (2014): Wood decay by indoor basidiomycetes at different moisture and temperature. *Holzforschung*. 68, S. 9-15.

Tabelle 1 Zuordnung der bewerteten Stammabschnitte aus den vorzeitig aufgelösten Poltern 5 und 9 getrennt nach ihrer Lage im Polter

Polterbereich	Anteil an Qualitätsklassen [%]	
	B/C	D
oben	42	58
Mitte	17	83
unten	25	75
Gesamt	30	70

CO₂-Speicherung im Wald: Ringen um den Standard

Vierte Konferenz des Wald-Klimarates am 17. und 18. Oktober in Blankenburg (Sachsen-Anhalt)

mh. Erst im vorigen Jahr gegründet, hatte der Wald-Klimarat bereits zu seiner vierten Konferenz eingeladen. Sein Ziel ist es, über einen definierten Waldklima-Standard Ökosystemleistungen vergüten zu lassen. Im Fokus stehen dabei der Klimaschutz und damit die Bindung von Kohlenstoff im Wald. Durch die Anwendung der Standards sollen handelbare Zertifikate erzeugt werden, deren Verkauf den Erhalt und Wiederaufbau von Ökosystemen finanziert. So will man die Gesellschaft an den Kosten des Waldaufbaus beteiligen und für die Waldbesitzer eine Kofinanzierung ihrer Aufforstungsleistungen generieren. Basierend auf dem Stakeholder-Prinzip mit den Bereichen Wald, Wissenschaft und Technik, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft sowie Markt ging es bei der Konferenz in Blankenburg vor allem um die weitere Konkretisierung der Standards und das Einläuten der Pilotphase, an deren Ende die marktfähige Handelbarkeit mit den Zertifikaten stehen soll.

Engeladen zu der Konferenz hatte die Ecosystem Value Association (EVA), ein eingetragener Verein mit Sitz in Bonn und Initiatorin des Wald-Klimarates. Deren Vorstandssprecher Alexander Zeihe unterstrich noch einmal das Hauptziel, „einen Markt zu entwickeln, den der Wald ganz dringend braucht“.

Die Tagung begann im Wald, und zwar auf einer Pilotfläche im Stadtwald Wernigerode. Stadtförster Michael Selmiat hatte im April zwei EVA-Projekt-Teilflächen von etwa 11,7 ha vorbereitet



» Wir haben eine Geschichte zu erzählen, und diese Geschichte verkauft sich. «

Rüdiger Meyer

die Austrocknung, sodass das Risiko des Vertrocknens greifbar war. Auch Waldbrand ist hier ein Risiko, das einkalkuliert werden muss.

Nach der Exkursion und den ersten Workshops gab es im Rahmen eines Festabends weitere Informationen zu den Beweggründen und Erwartungen, die mit der Arbeit der EVA verbunden sind. „Diese marktorientierte Lösung gibt uns einfach viel Hoffnung“, erläuterte Christoph zu Stolberg-Wernigerode von der Future Forest Initiative, einem Zusammenschluss regionaler Waldbesitzer und Unternehmer im südlichen Sachsen-Anhalt.

Und Andreas Feiner von der Unternehmensberatungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers (PWC) sagte: „EVA hat bereits gezeigt, was möglich ist, und eine Perspektive gegeben.“ Diese Perspektive sei modern, zukunftsorientiert und angepasst. Feiner arbeitet bei PWC an nachhaltigkeitsorientierten Lösungen für Unternehmen, wie z. B. den freiwillig organisierten Kohlenstoffmärkten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung langfristiger tragfähiger Produkte, die sich unter Einbeziehung lokaler Stakeholder-Gruppen auf den Klimawandel und die biologische Vielfalt konzentrieren. Vor diesem Hintergrund ist PWC eine strategische Partnerschaft mit EVA eingegangen.

Feiner plädierte dafür, als Maßstab für den Kohlenstoffmarkt das Verursacherprinzip anzuwenden. Der Umgang mit der Natur sei ein Handwerk, sie selbst kein Spekulationsobjekt. Und EVA-Sprecher Alexander Zeihe ergänzte, es gehe letztlich darum, die Dienstleistungen am Ökosystem monetarisierbar zu machen.

Am zweiten Konferenztag stellten die Vertreter von drei Pilotprojekten ihre Motivation zur Teilnahme an der Zertifizierung vor. Dirk Neuenstein von Hofos Oldershausen erläuterte, mehrere Pilotprojekte auf einige Privatwaldbetriebe im Kundenkreis verteilt zu haben. Die Standards seien für die Waldbesitzer praktikabel, doch sei ein Input aus der Praxis zu deren Formulierung notwendig gewesen. In der derzeit schwierigen Einkommenssituation gehe es da-



Zu Beginn der Tagung des Wald-Klimarates wurden die rund 80 Teilnehmer auf eine Pilotfläche im Stadtwald Wernigerode geführt. Fotos: M. Hölzel (4)

rum, aus dem Wald für die Kunden ein Einkommen zu generieren. Das neue Produkt, das nun auf den Markt komme, könne eine Möglichkeit dazu sein. Preis und Nachfrage seien noch unklar, doch müsse man Mut haben.

Henning Boßmann, Geschäftsführer der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Vogelsberg-Burgwald, hat 4 ha Pilotfläche ausgewiesen und will damit „neue Sachen ausprobieren“. „Der ländliche Raum gibt nur, kriegt aber nichts“, so Boßmann. In seinem Wirkungsbereich Vogelsberg sei die wirtschaftliche Situation schwierig, die Wirtschaftskraft fließe in den südlich gelegenen Ballungsraum. Über die Zertifikate könne die Gesellschaft etwas zurückgeben. Unter dem Stakeholder Zivilgesellschaft verstehe er auch den bäuerlichen Kleinprivatwaldbesitzer, den man mitnehmen müsse. Boßmann: „Das ist viel Klinkenputzen.“ Für neue Lösungen müsse man auch mal über die Schmerzgrenze hinausgehen.

„Wir wollen sehen, was mit der Zertifizierung von Ökosystemleistungen möglich ist“, sagte Christian Stuhlmann, der in Brandenburg rund 2500 ha Privatwald betreut. Der Wald „verabschiede“ sich dort schleichend, so Stuhlmann. Man müsse dran bleiben und dafür brauche man Geld. „Wir können durch waldbauliches Handeln die Ökosystemleistungen optimieren“, sagte Stuhlmann. Eine Inwertsetzung dieser Leistungen wäre schön. Doch das Geld komme erst, wenn man die neuen Wälder begründet habe, nicht umgekehrt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden in drei Workshops die Themen „Finanzielle Additionalität“, „EVA-Online-Plattform“ und „Methode: Waldumbau“ in jeweils zwei Runden mit unterschiedlicher Besetzung vertieft. Die Ergebnisse wurden am Schluss der Tagung vorgestellt.

So ging es im Workshop „Finanzielle Additionalität“ vor allem um das Thema Glaubwürdigkeit. „An erster Stelle steht, dass wir ehrlich und glaubwürdig sein wollen. Sage, was du tust, und tue, was du sagst“, erklärte Workshop-Leiter und EVA-Geschäftsführer Rüdiger Meyer. Vor diesem Hintergrund galt es, vor allem im Hinblick auf öffentliche Partner eine griffige Definition für die finanzielle Additionalität zu finden. Die sah dann so aus: „Finanzielle Additionalität ist gegeben, wenn der Aufwand der Projektumsetzung auf der Fläche im Zeitraum der Crediting Period die aus der Projektumsetzung erwachsenen Einnahmen übersteigt.“

In dem Workshop ging es aber auch um andere Aspekte der Glaubwürdigkeit, wie den Erhalt von staatlichen Fördermitteln trotz des Verkaufs von Zertifikaten. Man kam zu dem Schluss, dass



Dirk Neuenstein, Christian Stuhlmann und Henning Boßmann (von links) erklären, warum sie den Wald-Klimastandard anwenden wollen.

der Verkauf von Zertifikaten förderungsschädlich sein müsse, weil es sich um eine Dienstleistung handele. Letztlich müsse dies aber mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium geklärt werden.

Auch der zu erwartende Preis für die Zertifikate war ein Thema. Die Nachfrage sei da, wurde mehrfach im Workshop und auch an anderer Stelle der Tagung erklärt. Die Frage, ob der Verkauf von CO₂-Zertifikaten nicht ein „moderner Ablasshandel“ sei, wurde mehrfach gestellt und von einigen Tagungsteilnehmern auch bejaht.

Und damit war man auch beim zu erzielenden Preis für die Zertifikate. 40 bis 60 Euro pro Tonne gebundenen Kohlenstoffs werden von der EVA veranschlagt. Dies seien rund 350 Euro pro Hektar und Jahr, rechnete man vor. Dass dies zu wenig sei, um eine komplette Kultur zu finanzieren, war einhellige Meinung der Workshop-Teilnehmer; es könne sich allenfalls um eine Kofinanzierung handeln, hieß es.

Um glaubwürdig zu sein, müsse ein regionaler Bezug zwischen der zahlenden CO₂-Quelle und der bindenden Waldfläche bestehen, hieß es weiter. Von den Billig-Zertifikaten aus Aufforstungen in Südamerika oder anderen Teilen der Welt, wo vorher der Regenwald gerodet worden sei, wolle man sich abheben. „Die Nachfrage nach Regionalzertifikaten ist unfassbar groß“, erklärte eine Teilnehmerin.

Außerdem ging es auch um die Pflicht zur Aufforstung und darum, ob man die kahlen Flächen nicht ohnehin wiederbewalden müsse, ob mit oder ohne finanzielle Hilfe. Dazu hieß es, der Gesetzgeber könne nichts verlangen, was nicht zu leisten sei. „Was wir erleben, ist höhere Gewalt. Für die Zeit, die wir

jetzt haben, sind die Gesetze nicht gemacht worden“, so ein Teilnehmer. Zudem hätten die Waldbesitzer kein Geld dafür. „Wir brauchen die Unterstützung. Wir müssen dafür sorgen, dass dieses Zertifikat auf den Markt kommt, weil wir das Geld für die Aufforstung brauchen.“

Im Workshop „EVA-Online-Plattform“ ging es vor allem darum, technische Verbesserungsvorschläge zu sammeln und so eine To-do-Liste zu erstellen. Hier wurde u. a. nach dem Umgang mit Überhältern und Referenzszenarien gefragt sowie darauf gedrungen, auch einheitliche forstliche Standards bei den Beschreibungen zu verwenden. Ähnliche Fragen tauchten im dritten Workshop „Methode: Waldumbau“ auf.

Bei der abschließenden Vorstellung der Workshop-Ergebnisse wurde nochmals deutlich, dass man keine Zeit verlieren und die Marktreife der Zertifikate rasch erreichen will. „Wenn wir so weiterdiskutieren, ist bald Hopfen und Malz verloren. Wir müssen endlich Gas geben“, drückte es ein Tagungsteilnehmer aus.

Vorstandssprecher Alexander Zeihe stellte dann auch einen ambitionierten Zeitplan vor. So soll die Verabschiedung der Waldklimastandards Version 0.4 noch in diesem Monat erfolgen und die Pilotprojekte auf der EVA-Online-Plattform angelegt werden. Erste Zertifizierungen der Pilotprojekte soll es im November geben. Zudem soll die Methode Waldumbau weiterentwickelt werden. Die fünfte Konferenz des Wald-Klimarates ist für den Zeitraum April/Mai 2023 geplant. Und im Sommer 2023 will man die finale Fassung des ersten deutschen Wald-Klimastandards vorstellen.



» Ziel ist es, einen Markt zu entwickeln, den der Wald ganz dringend braucht. «

Alexander Zeihe

und aufgeforstet, nachdem die Fichte dort flächendeckend abgestorben war – so wie auf rund der Hälfte des etwa 2000 ha großen Stadtwaldes. Die Baumarten Europäische Lärche, Bergahorn, Hainbuche sowie Vogelkirsche, Schwarzerle, Roterle und Esche sollen nun zeigen, ob sie dem Klimawandel trotzen können. Erwartet wird, dass während der 30-jährigen „Crediting-Period“ pro Hektar rund 283 t CO₂-Äquivalente gespeichert werden und damit etwa 203 t mehr als in einem Referenzszenario. Über den Verkauf der Zertifikate sollen die Kulturkosten zumindest kofinanziert werden.

Bereits im November sollen 10 bis 15 Pilotprojekte mit 200 bis 300 ha in Deutschland eine Zertifizierung durchlaufen. Derzeit steht man in Kontakt mit 39 potenziellen Partnern in zwölf Bundesländern, die eine Wiederaufforstung nach dem Wald-Klimastandard durchführen oder planen, und zwar 18 aus dem Privatwald, fünf Forstbetriebsgemeinschaften, neun Kommunalbetriebe, drei Vertreter des Körperschaftswaldes, drei Staatswaldbetriebe und die Bundesforstverwaltung.

EVA-Zertifikate für Wiederaufforstung sollen somit erstmals im Dezember an die beteiligten Waldbesitzer ausgegeben, in die EVA-Registry aufgenommen und im freiwilligen Markt gehandelt werden. Im Fall des Handels will der Verein 20 % Gebühren erheben. Außerdem soll es einen Risikopuffer in Höhe von 10 bis 20 % geben. Auf der Fläche in Wernigerode schien die Sonne stark und starker Südwestwind beschleunigte

KURZ NOTIERT**Weniger Hitzetote**

In der Ausgabe Nr. 42 des „Holz-Zentralblatts“ vom 21. Oktober wird auf Seite 723 von einer hitzebedingten Übersterblichkeit von 70 000 bzw. 107 000 Personen für die Jahre 2003 bzw. 2022 berichtet. Diese Zahl bezieht sich nicht wie berichtet nur auf Frankreich, sondern auf die gesamte EU. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

BGL gegen Mauterhöhung

Bei der letzten Tagung des Verkehrsausschusses des Bundestags am 19. Oktober stand auch ein Beschluss zum 5. Mautänderungsgesetz auf der Tagesordnung. Dass dieser Punkt gestrichen wurde, wertet der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) als gutes Zeichen. „Der BGL begrüßt ausdrücklich, dass die ursprünglich für Januar 2023 geplante LKW-Mauterhöhung offenbar aufgrund von Uneinigkeit in der Ampelkoalition über Belastungen in der aktuellen Krisensituation infrage gestellt wird. ... Die Unternehmen brauchen jetzt dringend Entlastungen und keine Mauterhöhungen!“, kommentierte BGL-Vorstandssprecher Prof. Dr. Dirk Engelhardt. Der Verband hatte bei der Öffentlichen Anhörung am 12. Oktober im Bundestag appelliert, angesichts der aktuellen Situation auf geplante Mauterhöhungen zu verzichten.

Waldfläche in Niedersachsen wächst

Die Waldfläche Niedersachsens hat sich als Auswirkung von (Erst-)Aufforstungsmaßnahmen im Vergleich zu 2020 um 524 ha vergrößert. Dies erklärte das Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) am 25. Oktober. Seit 2018 habe sich die Waldfläche sogar um rund 2000 ha vergrößert. Den aktuellen Wert gibt das Amt mit 1 032 694 ha an, was 21,6% der Bodenfläche des Bundeslandes entspricht. Etwa 83% der Bodenfläche Niedersachsens war Ende 2021 in irgendeiner Form von Vegetation bedeckt, 57,9% wurden landwirtschaftlich genutzt.

Strecken bei Schalenwild sinken

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) und die Landesjägerschaft Niedersachsen (LJN) haben gemeinsam den 20. Landesjagdbericht veröffentlicht. Beim Schwarzwild ist im Jagdjahr 2021/22 ein Rückgang der Jagdstrecke um 7,6% gegenüber dem Vorjahr auf nun 57 229 zu verzeichnen. Dies liege im Bereich natürlicher Schwankungen. Auch bei den anderen Schalenwildarten sind durchweg Rückgänge bei den Jagdstrecken zu verzeichnen. Mit 2,1% auf 130 739 fällt dieser beim Rehwild am geringsten aus; beim Rotwild ist der Rückgang mit 16,0% auf 5 468 am deutlichsten. Eine neue Rekordstrecke wurde bei Waschbären erzielt (23 322; +10,3%), während beim Nutria (40 980; +10,2%) und Marderhund (3 914; 10,7%) die Strecken sanken.

Forstgarten aufgewertet

Das Niedersächsische Forstamt Münden hat seinen Forst-Botanischen Garten für Besucher aufgewertet. Das mitten im Ort gelegene Kleinod mit historischem Baumbestand ist ein Erbe der früheren Forstfakultät in Münden. Zwölf seltene Nadelgehölze sind nun neu hinzugekommen und ersetzen Fichtenarten, die dem Borkenkäfer zum Opfer fielen. Die Sibirische Tanne aus einer Wildherkunft ist solch eine Seltenheit. 30 neue Schilder kennzeichnen alte wie junge Bäume und geben Hinweise zur Herkunft und Biologie. Über einen online per Smartphone abrufbaren QR-Code auf den Schildern erhalten Besucher zudem noch weiterführende Informationen. Die Göttinger Werkstätten haben die Schilder gefertigt und der Verein Freunde des Botanischen Gartens zahlreiche ehrenamtliche Stunden an Pflegearbeit geleistet. Der Rundweg durch die weitläufige Anlage ist nun auch weitestgehend barrierefrei.



Zum historischen Baumbestand gehören auch Champion Trees. Revierleiter Marco Brandau (Mitte) betreut das Areal. Auch Mündens scheidende Forstamtsleiterin Sabine Steinhoff (2. von links) freut sich über die Auffrischung des Arboretums. Fritz Fehrensens (Exor Trading GmbH, 2. von rechts) sponsorte das Projekt. Ute Fellenberg (links) und Anne Hafer (rechts) sind Gründungsmitglieder des Freundeskreises Forstbotanischer Garten Münden. Foto: NLF

HOLZVERWENDUNG**Unter Eindruck sich verknappender Ressourcen**

Holzwissenschaftler aus Nordeuropa treffen sich zur »WSE-Tagung« in Göttingen

Bereits zum 18. Mal fand am 21. und 22. September die Jahrestagung des „Northern-European Network on Wood Science and Engineering“ statt. Austragungsort war in diesem Jahr die Forstfakultät in Göttingen. An der Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte kamen 95 Wissenschaftler aus den zehn Mitgliedsländern Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland und Großbritannien zusammen. Zusätzlich waren Forscher aus der Türkei, der Schweiz und Slowenien zu Gast.

Das Netzwerk umspannt thematisch die gesamte Forst-Holz-Wertschöpfungskette mit einem Fokus auf Holzqualität, Holzigenschaften, Holzverwendung und Holzvergütung. Die diesjährige Tagung stand jedoch ganz unter dem Eindruck der sich verknappenden Ressourcen auf dem europäischen Markt durch klimatische Veränderungen und weltweite Krisen – insbesondere der sich abzeichnende Mangel von Nadelholzsorimenten für den Baubereich stand im Fokus.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Workshop für Doktoranden zum Thema Laubholznutzung, worin dem wissenschaftlichen Nachwuchs Besonderheiten bei der Sortierung, Möglichkeiten der Vergütung und die Herstellung von verklebten Vollholzprodukten nahegebracht wurden. Die Gäste erhielten hierbei einen Einblick in das „Forschungszentrum Innovative Laubholzprodukte (FIL)“ der Abteilung, und den darin durchge-



Verleihung der Preise für die besten studentischen Beiträge auf der Konferenz, gesponsort durch Fagus-Grecon (von links): Carlo Kupfernagel (bester Vortrag), Lucy Martin (bestes Poster), Prof. Dr. Christian Brischke (nationaler Koordinator Deutschland), Dr. Erik Larnøy (WSE-Netzwerkkordinator) und Dr. Kim Klein (Fagus-Grecon) Foto: Johannes Karthäuser

fürten Forschungsprojekten rund um die intensivere Nutzung von Laubhölzern.

Die Tagung selbst eröffnete Prof. Dr. Christian Ammer (Universität Göttingen) mit einer Keynote zum Thema „Forests of the future – challenges and options for the adaptation of forests to climate change“. An den zwei folgenden Tagen wurden Fragen unter anderem zur Nutzung von Altholz, Möglichkeiten der Erhöhung von Dauerhaftigkeit und Dimensionsstabilität von Laubhölzern sowie zum Potenzial neuartiger Kompositwerkstoffe diskutiert. Im Rahmen von insgesamt 55 Vorträgen und Präsentationen kamen vor allem junge Wissenschaftler zu Wort.

Für die beste Poster-Präsentation wurde Lucy Martin von der University of Portsmouth und für den besten Vortrag Carlo Kupfernagel von der Bangor University geehrt. Der deutsche Netzwerkkordinator, Prof. Dr. Christian Brischke (Universität Göttingen), zeigte sich am Ende der Tagung sehr zufrieden über die Qualität der Vorträge, die zahlreichen lebhaften Diskussionen und vor allem darüber, dass nach mehr als zwei Jahren Pandemie die „WSE 2022“ wieder vollständig in Präsenz stattfinden konnte. Der norwegische Koordinator des Netzwerkes, Dr. Erik Larnøy, lud schließlich alle Teilnehmenden zur nächsten Tagung ein, die im Herbst 2023 in Oslo stattfinden soll.

ARTENSCHUTZ**Fortschritte beim Vogelschutz erkennbar**

In den vergangenen Jahrzehnten habe die baden-württembergische Forstwirtschaft im Bereich des Vogelschutzes große Fortschritte gemacht, erklärt der Landeswaldverband Baden-Württemberg. Die zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts vorherrschenden naturfernen Altersklassenwälder wurden und werden mit viel Aufwand immer mehr zu stärker strukturierten Wäldern weiterentwickelt. Mittlerweile gilt deshalb wieder die Hälfte der Wälder im Land als naturnah. Das sei die unmittelbare Folge der angepassten Gesetzgebung und der öffentlichen Förderung naturnaher Waldgesellschaften. Auch der Vertragsnaturschutz unterstütze diese Entwicklung.

Ein weiteres wirksames Instrument zum Schutz von Waldvögeln sei das Alt- und Totholzkonzept. Es fördere direkt diejenigen Arten, die in irgendeiner Phase ihres Lebens altes oder totes Holz benötigen. Das sind etwa ein Drittel der im Wald vorkommenden Arten, darunter viele Vögel. Vor allem die Spechte nutzen Totholz, gefolgt von mehreren Meisenarten, Baumläufern, Schnäppern und einigen Drosseln. Im öffentlichen Wald sind das Alt- und Totholz-Konzept oder vergleichbare Instrumente fast flächendeckend vorhanden. Staats- und Kommunalwald haben einen Anteil von 64% am Gesamtwald in Baden-Württemberg.

Weiterhin würden zur Förderung entsprechender Arten spezielle Lichtwald-Konzepte umgesetzt, als Reaktion darauf, dass Wälder insgesamt dichter und dunkler geworden sind. Probleme sieht man dagegen noch bei Waldsäumen. Höhere Bestände grenzten noch zu häufig direkt an ausgeräumte Feldfluren.

TAGUNGEN**13. »Fenster- und Türenkolloquium« in Dresden**

Am 6. Oktober hatten das Institut für Holztechnologie Dresden (IHD) und das Entwicklungs- und Prüflabor Holztechnologie (EPH) zum 13. „Fenster- und Türenkolloquium“ nach Dresden geladen. Ein breites Spektrum aktueller Themen erwartete die knapp 50 Teilnehmer, zu meist Inhaber und Entscheidungsträger mittelständischer Unternehmen und Gutachter.

Im einleitenden Vortrag mit dem Titel „Erfassung, Bewertung und Erhaltung von Holzbauteilen in denkmalgeschützten Bauwerken – Methodik und Praxisbeispiele“ veranschau-

lichte Jörg Möser (Architektengemeinschaft MM+H GmbH, Pirna) aktuelle Herausforderungen bei der Erhaltung von historischen Bauteilen und zeigte gangbare Wege zur erfolgreichen Bearbeitung entsprechender Sanierungsaufgaben auf. Guido Kramp (Kramp & Kramp GmbH & Co. KG, Lemgo) ergänzte mit seinem Beitrag „Restaurierung von historischen Fenstern mit Funktionswertverbesserung in Bezug auf Wärme-, Schall- und Einbruchschutz“ die von Möser präsentierten Beispiele. Kramp zeigte anhand von Exponaten, welche Lösungen durch moderne Sanierungsmethoden realisierbar sind.

Stefan Friedrich (Renolit SE, Worms) schlug mit seinem Beitrag „Wo steht die Kaschierfolie für Fensterprofile?“ den Bogen zu modernen Technologien der Folienherstellung. Jan Eckoldt vom Fachverband der Tischler in Sachsen thematisierte anschließend die Beitragspflicht zur Soka-Bau. Er skizzierte Rahmenbedingungen, die viele Unternehmen betreffen und erläuterte, was für Vor- und Nachteile ein gemeinsamer Weg mit der Soka-Bau oder eine Mitgliedschaft in der Innung beinhaltet.

Dr. Christiane Swaboda (IHD) berichtete zum Projekt „Prüfung und Bewertung verschiedener Ölfarbenan-

striche auf Holzuntergründen für den Einsatz im Außenbereich“. Sie zeigte auf, dass oftmals kleine Unterschiede in der Rezeptur einer Beschichtung große Effekte für die Langlebigkeit von Bauteilen haben. Abschließend informierte Dr. Tobias Meißner aus dem Bereich Oberfläche des IHD zum „Potenzial wärmerreflektierender Holzbeschichtungen im Außenbereich“, die im Rahmen eines Forschungsprojektes untersucht wurden.

Auch außerhalb des Vortragsprogramms boten sich den Teilnehmern viele Gelegenheiten zum Gespräch und fachlichen Austausch, die intensiv genutzt wurden.

**ALLGEMEINES
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN**
www.palettenankauf.de
Neueste Pressanlage

für Kaschieren (Files) ihrer Furniere.
Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebetten in allen Ausführungen.
Nach Ihrem Farbmuster.
Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung.
Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw.
Formpresse für alle Formteile.
Der Zulieferant www.lipsewers.de

**Wir sind das
Holz-Zentralblatt!**

Anzeigenberatung:
Telefon 07 11-75 91-2 50
Telefax 07 11-75 91-2 66
hz-anz@holz-zentralblatt.com



Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

Wertholzklammer
Stammholzsicherung bei Rissgefährdung

SAVE plug

www.fluegel-gmbh.de

- keine Holzverfärbung - keine Holzentwertung
- kein Entfernen vor dem Einschnitt
- trennbar mit allen Sägeblättern
- leicht, handlich und effektiv

FLÜGEL
...hier suchen und erhalten

Flügel GmbH · Eisdorfer Str. 21 · D-37520 Osterode am Harz
Tel. +49(0)55 22 / 31 242-0 · Fax +49(0)55 22 / 31 242-40 · E-Mail info@fluegel-gmbh.de

Kalender für 2023 aus dem DRW-Verlag



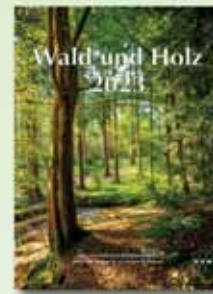
Schwaben-Kalender 2023
Rückseiten mit ausführlichen Rad- und Wandervorschlägen inkl. Übersichtskarten
ISBN 978-3-87181-951-3
Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Waidmannsheil 2023
Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren
ISBN 978-3-87181-952-0
Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Baum und Wald 2023
Rückseiten mit Informationen über Säugetiere in unseren Wäldern
ISBN 978-3-87181-953-7
Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Wald und Holz 2023
Rückseiten mit Informationen über die häufigsten Waldsträucher
ISBN 978-3-87181-954-4
Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG, Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383 | E-Mail: kalender@drw-verlag.de



Wir werden gelesen!

Wenn Sie Ihre Anzeige im Holz-Zentralblatt veröffentlichen, profitieren Sie vom starken Interesse unserer Leserschaft an Neuem und Wichtigem aus der Branche.

Sie erreichen überwiegend Inhaber und Führungskräfte in der gesamten Holz- und Forstwirtschaft im In- und Ausland.

Ihre Anzeigenberatung

Tel. 07 11/75 91-250
Fax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com



Am 25. November 2022 präsentiert das HOLZ-ZENTRALBLATT die

Schwerpunktausgabe

Sägewerkstechnik

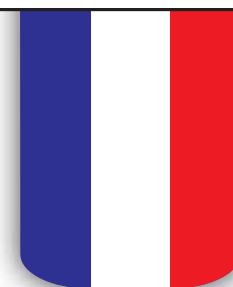
mit einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren.

Eine Übersicht über den aktuellen Stand moderner Hobel- und Sägewerkstechnik, ergänzt durch Firmenberichte und Nachrichten aus den Verbänden, bietet Ihnen den geeigneten Rahmen für eine erfolgreiche Anzeigenwerbung.

ANZEIGENSCHLUSS ist am 18. November 2022

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com



Rechtzeitig zum Beginn der Holzeinschlagsaison erscheint unsere traditionelle

Schwerpunktausgabe

Frankreich

am 11. November 2022 mit einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren.

Aktuelle Marktanalysen und Firmenberichte rund um unser Nachbarland bestimmen das redaktionelle Umfeld für Ihre Anzeigenwerbung.

ANZEIGENSCHLUSS ist am 4. November 2022

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

